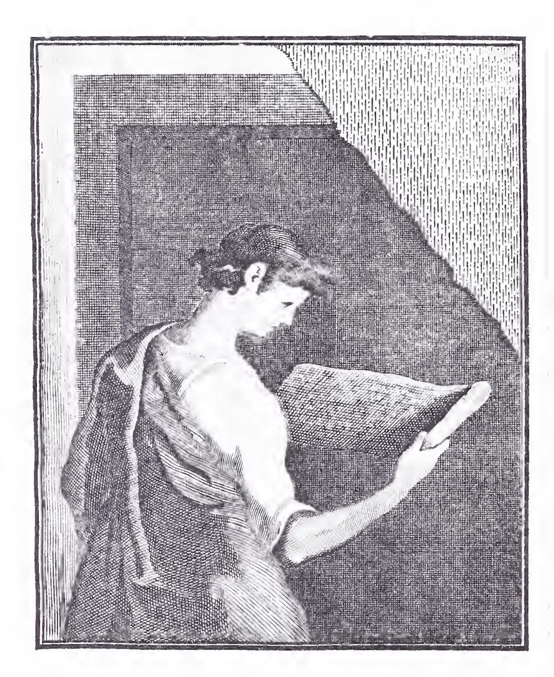
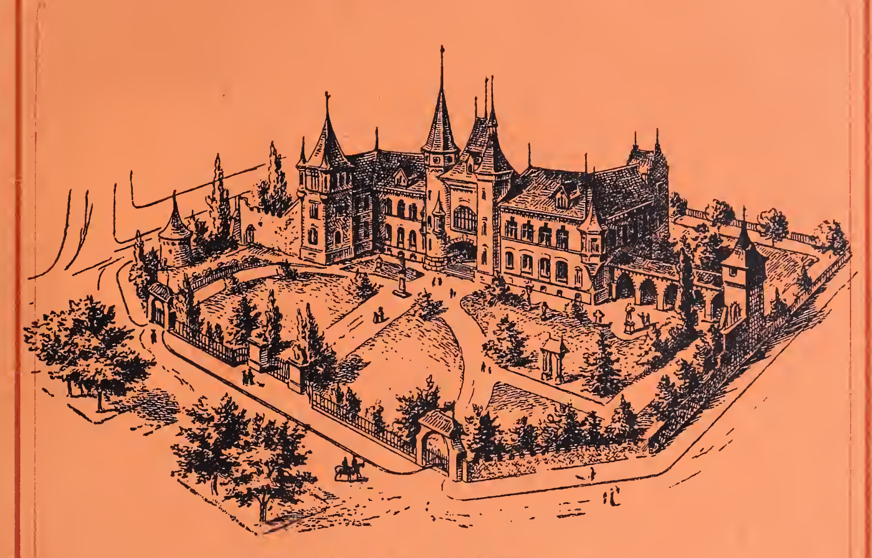


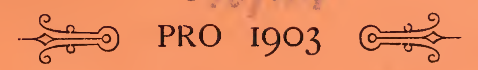




JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS IN BERN



PRO 1903

ABGELEGT

VON

DIREKTOR H. KASSER.

BERN.
BUCHDRUCKEREI K. J. WYSS.
1904.



Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1903.

Abgelegt von

Direktor H. Kasser.

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1904.

Aufsichtskommission.

*Regierungsrat Dr. *Gobat,* Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
*Architekt *Ed. v. Rodt* **Eugen Stettler,* Fürsprecher *Prof. Dr. *Th. Studer* *R. von Wurstemberger,* Architekt *Dr. *G. Wyss,* Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrat der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vizepräsident *Alfr. Hodler,* Architekt † **Emil Probst,* Grossrat [1])	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Pfarrer Dr. *J. Stammler* Oberst Dr. *A. Keller* Gymnasiallehrer Dr. *R. Zeller*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

Museumsbeamte.

Hermann Kasser, Direktor.
Dr. *Franz Thormann,* Vizedirektor.
Alb. Hegwein, technischer Gehilfe.

---

[1]) Hr. Probst wurde inzwischen vom Gemeinderat ersetzt durch Hrn. Finanzdirektor *Müller.*

I. Verwaltung.

Gegen Ende des Jahres 1902 machte sich in der historischen Abteilung der Raummangel wieder in empfindlicher Weise fühlbar. Dieses und die Anregung, eine temporäre Ausstellung zur Erinnerung an die Mediation abzuhalten, veranlassten den Auftrag an die Direktion, ein Verzeichnis der ungenügend oder gar nicht aufgestellten Gegenstände anzufertigen und ein Projekt vorzulegen, wie der noch unbenutzte westliche Dachraum als Ausstellungslokal eingerichtet werden könnte. Im Januar wurde von der Direktion ein solches Projekt vorgelegt und gleichzeitig vorgeschlagen, das Atelier des technischen Hilfsarbeiters aus dem östlichen ins westliche Souterrain zu verlegen, den bisherigen Werkstattraum und einen Teil der anstossenden Schlittenremise zu einer Abteilung für Bauernmöbel zu gestalten. Die neuen Kabinette im Dachraum sollten für einzelne Fachgruppen verwendet werden, für die am bisherigen Standorte ungenügend Platz vorhanden ist, so namentlich für Bauteile in Holz (Deckenfriese, Getäferstücke), Eisensachen (Gussplatten, Schlosserarbeiten, Beschläge), Oefen und Ofenkacheln, Pläne und Ansichten.

Der Verwaltungsausschuss hatte jedoch Bedenken, diese Gruppen an dem etwas exponierten Orte unterzubringen und entschied sich für eine andere Kombination. Dem neuen Atelier wurde ein Teil des Magazins im Ostflügel zugewiesen und das westliche Tiefparterre als Sammlungsraum in Aussicht genommen. Die Abteilung für Bauernmöbel sollte nach Vorschlag der Direktion im östlichen Tiefparterre zur Ausführung gelangen.

Während des Berichtsjahres haben nun diese baulichen Aenderungen stattgefunden. Ende März wurde das neue Atelier in Angriff genommen und im April so weit gefördert, dass die Decke und die Fenster samt Fenstergitter eingesetzt werden konnten. Einen wesentlichen Fortschritt gegen früher brachte die ebenfalls im Mai durchgeführte Zuleitung des Wassers ins Atelier. Dann trat infolge des Zimmerleutestreiks leider ein mehrwöchentlicher Stillstand ein, so dass Mitte Juni der Werkstattboden noch nicht gelegt war und die Verlegung der Einrichtung erst im Juli stattfinden konnte. Nachdem diese beendigt war, wurde das westliche Tiefparterre als Sammlungsraum hergerichtet. Im vordern Teile wurde die aus dem abgebrochenen Hause «Falkenburg» erworbene gemalte Zimmerdecke angebracht und die Wände für die inzwischen auf Rahmen gezogenen 30 grossen Kopien der Wandmalereien im abgebrochenen Dominikanerkloster bereit gemacht.

Wir gedenken diesen Raum zu einem Denkmalarchiv zu gestalten. Er liegt etwas abseits und eignet sich deshalb am besten für Gegenstände. welche mehr den Fachmann als das grosse Publikum interessieren. Dahin rechnen wir:

a. Pläne und photographische Aufnahmen vorgeschichtlicher Fundstätten und römischer Ruinen (Petinesca, Vindonissa, Aventicum, Toffen, Bümpliz u. s. w.).

b. Pläne und Ansichten mittelalterlicher Städte, Burgen und Ruinen.

c. Abbildungen verschwundener Bauten zu Stadt und Land und Details von solchen.

d. Abbildungen von Glasgemälden (Berner Münster, Benediktfenster in Biel).

e. Kulturgeschichtliche Bilder, historische Umzüge u.s.w.

Das bereits vorhandene Material wird den Raum schon reichlich in Anspruch nehmen.

Um die Erlaubnis zur Benützung des Dachraums im Westflügel wurde bald von anderer Seite nachgesucht, nämlich von der schweizerischen Schützenstube. Von den stadtbernischen Schützengesellschaften, die sie einst begründeten, ist sie nun an den schweizerischen Schützenverein übergegangen, und dieser knüpfte an die Uebernahme die Bedingung, dass dem Institut, das bis jetzt auf den östlichen Dachraum beschränkt ist, Platz zur Weiterentwicklung angewiesen werde. Dieser war nur in der Fortsetzung des bisherigen zu gewinnen und wurde der Schützenstube vertraglich zugesichert, jedoch unter dem Vorbehalt, dass das historische Museum den Vertrag zu kündigen berechtigt sei, sobald die Ausdehnung seiner eigenen Sammlungen es zwinge, diesen Raum für seine eigenen Zwecke zu gebrauchen.

Ausser oben erwähnten baulichen Aenderungen haben innerhalb der einzelnen Abteilungen Umstellungen stattgefunden mit dem gleichen Zwecke, für Neuerwerbungen Platz zu gewinnen. Mehrere Schränke der ethnographischen Abteilung litten an Ueberfüllung, die eine übersichtliche Aufstellung nicht zuliess. Es wurden daher auf Anregung von Herrn Dr. R. Zeller zwei neue grosse Doppelglasschränke, jeder von 3,53 m Länge, 1,10 m Tiefe und 2,60 m Höhe erstellt, von denen der eine für China, der andere für den malaiischen Archipel bestimmt ist. Ueber weiteres siehe den Bericht über die ethnographische Abteilung.

In der historischen Abteilung gab die Erwerbung von Schultheissenportraits Veranlassung, eine Wand im Saal der Cäsarteppiche neu zu ordnen. Die Notwendigkeit für einen geschenkten Teppich Raum zu schaffen, zwang uns, im Kostümsaal das Südfenster zu verschalen, das, wie das entsprechende Fenster unten in der ethnographischen Abteilung, sich den Textilien verderblich erwiesen hat und für die Beleuchtung überflüssig war.

Die Entfernung der hier angebrachten Glasgemälde veranlasste eine Umstellung derselben, im Sinne des von uns im letzten Bericht erwähnten Planes, so dass jetzt die aus denselben Kirchen stammenden Scheiben fast durchweg auch zusammengruppiert sind. Gegen Ende des Jahres wurden die St. Urbanbacksteine neu aufgestellt und mit einem Gitterschutz versehen. Die stark angewachsene Gruppe der Kamin-Eisenplatten wurde im Dezember an passender Stelle im Treppenhause ebenfalls neu arrangiert, so dass sie jetzt bequem gesehen werden kann. Endlich ist zu erwähnen, dass im Tiefparterre des Westflügels wenigstens einer der magazinierten Oefen, ein richtiger Wirtshausofen aus Steckborn mit lustigen Sprüchen, aufgesetzt wurde. Dagegen wurde im Cäsarsaal ein Gaskamin, das die Teppiche gefährdete, kassiert und definitiv entfernt.

Zu Besichtigungen begab sich der Direktor im Berichtsjahr nach Steffisburg, Burgdorf, Biel, Niedermuhlern, Kehrsatz, Thun, Münsingen, Belp, Wangen, Wyleroltigen, Leuk, Ostermundigen, Urtenen, Grächwyl, Laupen, Langnau, Aarberg, Neuenstadt, Schafis, Därstetten, Zweisimmen, St. Stephan, Aeschi, Reichenbach, Spiezmoos, Wohlen und Büren und an viele Orte in Bern und seiner nächsten Umgebung. Wir machen uns zum Grundsatz, jeder Einladung zu folgen; dass dabei mancherlei Enttäuschungen mit unterlaufen, ist selbstverständlich, zuweilen findet man aber auch besseres als man erwartet hat. Häufig werden übertriebene Forderungen gemacht. Die Zeitungsnotizen über enorme Preise, die gelegentlich für Altsachen bezahlt werden, wirken sehr fatal, ebenso die Einmischung Unberufener, die selber vom wirklichen Wert der Gegenstände keine Ahnung haben. Ueberhaupt gestaltet sich der einheimische Altertümermarkt immer schwieriger und müssen wir um

so mehr an die Beihülfe unserer Freunde im Kanton appellieren.

Es ist hier auch der Ort, der grossen freiwilligen Mitarbeit dankbar zu gedenken, welche das neugewählte Mitglied des Verwaltungsausschusses, Hr. Dr. R. Zeller, im vergangenen Jahre für die Vermehrung, Neuaufstellung und Etikettierung der ethnographischen Sammlung geleistet hat. Hr. Dr. v. Fellenberg hat sich derselben stets angenommen und namentlich s. Z. in Gemeinschaft mit Hrn. Prof. Dr. Th. Studer und dem Direktor bei Bezug des neuen Museums den sehr übersichtlich und praktisch angelegten Katalog erstellt; doch war sein Interesse vorwiegend der archäologischen Sammlung zugewendet, die hauptsächlich sein Werk war und der ihn seine Studien von der Geologie, Mineralogie und Paläontologie aus allmählich zugeführt hatten. Die ethnographische Sammlung hat nun aber infolge des gesteigerten Verkehrs mit den überseeischen Ländern einen Umfang gewonnen, der die Hilfe eines Spezialisten erforderte, und Hr. Dr. Zeller war als Lehrer der Geographie und Zoologie hiezu besonders berufen. Auf einer mehrwöchentlichen Studienreise besuchte er die völkerkundlichen Museen von Leiden, Amsterdam, Bremen, Hamburg, Berlin und Dresden, und die daselbst empfangenen Anregungen und geknüpften Verbindungen haben sich bereits als ausserordentlich fruchtbar erwiesen. Von der Aufsichtskommission wurde ihm dafür schriftlich der Dank ausgesprochen.

II. Bernisch-historische Abteilung.

Wenn der Leser die nachfolgende Uebersicht über den Zuwachs des Jahres 1903 mit derjenigen des Vorjahres vergleicht, so wird ihm auffallen, dass wir dieses Mal eine etwas magere Ernte zu verzeichnen haben. Die

Nummerzahl erreichte nur die Hälfte derjenigen von 1902 und auch qualitativ kann sie sich mit letzterer nicht messen, obwohl, wie wir sehen werden, einige sehr gute Sachen darunter sind. Die Ursachen liegen teils in unserer finanziellen Situation, teils in der allgemeinen Lage des Antiquitätenhandels. Ein Drittel des Jahreskredits musste für Abzahlung früherer Erwerbungen verwendet werden. Den zweiten Drittel nahm ausnahmsweise die ethnogrophische Abteilung in Anspruch, über deren Entwicklung an anderer Stelle Bericht erstattet wird. Dazu fehlte es tatsächlich dieses Jahr an Gelegenheit zu grössern Acquisitionen historisch und kunstgewerblich interessanter Stücke. Solche werden überhaupt je länger je seltener; in der Schweiz wird die Konkurrenz der über zwanzig grössern und kleinern Museen über kurz oder lang mit demjenigen aufräumen, was nicht in festen Händen ist.

Anderwärts steht's nicht günstiger. Den Beweis lieferte die Ende November und Anfang Dezember abgehaltene Versteigerung der Sammlung Thewalt in Köln, bei welcher die deutschen Museen für gute Stücke unerhörte Preise bezahlt haben. Der Direktor des Kunstgewerbemuseums in Köln, G. v. Falke, sagte von dem verstorbenen Sammler u. a.: «Er pflegte noch die mit Trouvaillen rechnende Form des Kunstsammlers, die heute kaum mehr durchführbar, jedenfalls nur in seltenen Fällen noch fruchtbringend ist, seit mit dem Versiegen des fluktuierenden Vorrats hochklassiger Kunstgegenstände eine oft phantastische Preissteigerung *die brutale Kapitalskraft zum herrschenden Faktor auf dem Kunstmarkt gemacht hat*».[1]

Der Zuwachs der historischen Abteilung beträgt 191 Nummern, die sich folgendermassen auf die Zeitepochen verteilen:

---

[1]) Vorwort zum Katalog der Thewalt'schen Sammlung. 1903.

XIV.	Jahrhundert	3
XV.	»	7
XVI.	»	12
XVII.	»	45
XVIII.	»	83
XIX.	»	41
		191

In die Kategorien, die wir für eine sachliche Einteilung der nunmehr auf mehr als 5000 Nummern angewachsenen historischen Sammlung aufgestellt haben, reihen sich diese 191 Nummern in folgender Weise ein (Wir bemerken dabei, dass hin und wieder mehrere zusammengehörende Objekte unter einer Nummer aufgeführt sind, z. B. ein aus 7 Stücken bestehendes gleichartiges Mobiliar, 6 gleiche Stühle u. s. w.):

I.	Kirchliche Altertümer	6
II.	Staats- und Rechtsaltertümer, Zunftsachen, Ehrengeschirre	13
III.	Kriegswesen	12
IV.	Bilder (historische, allegorische, Bauwerke, Portraits)	15
V.	Glasgemälde und Schliffscheiben	9
VI.	Bauteile in Holz, Stein und Backstein	15
VII.	Hausgeräte, Möbel, Gefässe, Geschirre u. s. w.	75
VIII.	Kostüme und Textilien	14
IX.	Instrumente und Werkzeuge	12
X.	Buchdruck u. s. w.	20
		191

Nach bisheriger Uebung treten wir hier auf die bemerkenswertern Stücke etwas näher ein.

Die kirchlichen Altertümer vermehrten sich u. a. um zwei silberne Abendmahlsbecher der Kirchgemeinde Diemtigen, zu deren Erwerbung uns von Hrn. alt Nationalrat F. Aug. Dür in Burgdorf ein Barbeitrag

von Fr. 50 gestiftet wurde. Es sind Gegenstücke von übereinstimmender Form und Grösse aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, die sich von den gleichzeitigen profanen Tischbechern nicht unterscheiden. Der Fuss ist rund, der Knauf wulstig, die zylinderförmige Kupa am Rande etwas ausladend. Zu der spärlichen Ornamentierung passt die prosaische Inschrift am Becherrand: DISE . BECHER . GEHÖREN . EINER . EREN . GEMEIND . DIEMTINGEN. Beide Becher waren nach dreihundertjährigem Gebrauch abgenutzt, der eine zeigte am scharfen Rande mehrere Risse; der Kirchgemeinderat beschloss daher, neue anzuschaffen. Ist auch der Kunstwert der alten bescheiden, so vervollständigen sie immerhin die stattliche Serie von Abendmahlskelchen und Bechern, die das Museum zum grössten Teile Herrn Oberst Rud. v. Sinner sel. verdankt, der sie s. Z. aus der Sammlung Bürki vorwegerworben und geschenkt hat.

Zu den Staats- und Rechtsaltertümern zählen wir die Siegelstempel. Zuerst von Olmütz und dann von Wien aus wurde uns ein alter silberner Stempel der Schmiedenzunft von Bern zum Kauf angeboten. Er trägt die einfache Umschrift: SIGILLVM . DE . BERN . 1568. Im innern Kreise stehen senkrecht Hammer und Zange, dazwischen ein Stern, unter diesem ein kleiner Bär. Diese deutliche Anspielung auf das Landgericht Sternenberg, das die Zunft zu Schmieden verwaltete, darf als ein Zeugnis für die Echtheit des auch sonst Vertrauen erweckenden, etwas primitiven Stempels gelten. — Aus dem Rathause erhielten wir einen ältern schwarz-roten Weibelmantel samt zugehörigem Metallschildchen, der aus dem 18. Jahrhundert stammen mag. Das Schildchen weist auf die Zeit von 1780—1790. — Die Ehrengeschirre vermehrten sich um einen Cocosnussbecher aus Privatbesitz. Die unverzierte Nuss ist durch drei

als Karyatiden gestaltete, vom silbernen Rand senkrecht abstehende Bänder festgehalten. Den Deckel krönt eine eine kleine Mannsfigur mit langem Stab in der Tracht von 1590.

Bei den Bildern haben wir einen erfreulichen Zuwachs an historischen Portraits zu verzeichnen. Die Stadtbibliothek besitzt eine fast vollständige Serie von Bildern bernischer Schultheissen, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts für den grossen Hauptsaal angelegt wurde, aber dem Publikum und selbst vielen Bibliothekbesuchern unbekannt ist. Es ist daher berechtigt, dass auch unser Museum solche Bildnisse der bernischen Staatshäupter sammelt, wo sich dazu Gelegenheit bietet. Durch Ankauf von vier Portraits aus dem Geschlecht v. Graffenried ist nun die Zahl unserer Schultheissenbilder auf sieben gestiegen. Jene vier sind Abraham v. Graffenried, Schultheiss von 1591—1599, der Zeitgenosse der Gegenreformation im Bistum Basel, da Bern mit Erfolg sich des mit ihm verburgrechteten Münstertals und St. Immertals annahm, Anton v. Graffenried, Schultheiss 1624—1628, der von der Pest hingerafft wurde, Anton v. Graffenried, Schultheiss 1651—1674, der u. a. zur Erneuerung der Allianz der Eidgenossen mit Frankreich 1663 nach Paris abgeordnet wurde und auf der bekannten Darstellung des Bundesschwurs von Peter de Seve (wiedergegeben auf dem Teppich im schweiz. Landesmuseum) neben dem Bürgermeister Waser von Zürich erscheint. Vom vierten und letzten Schultheiss dieses Namens, Emanuel v. Graffenried, der von 1700—1714 im Amt war, haben wir ausser dem Bildnis in Amtstracht von 1703 noch ein interessantes Jugendportrait als pfalzgräflicher Page von 1661; das Original befindet sich auf dem Schlosse Burgistein.

Eine weitere wertvolle in die Kategorie der historischen Bildnisse gehörende Gabe stiftete der kantonale

Verein für Förderung des historischen Museums, indem er für 1903 eine sehr schöne Statuette in Ton, ausgeführt von Bildhauer Valentin Sonnenschein, erwarb. Für den Künstler verweisen wir auf die Lebensskizze in den «Berner Kunstdenkmälern» 1902. Der Dargestellte ist Samuel Hopf, geb. 18. Juli 1726, Pfarrer an der Nydeckkirche in Bern von 1762 bis zu seinem 1787 erfolgten Tode. Die Schultheissen gehören der Landesgeschichte an. Von diesem Geistlichen dagegen hat die Zeitgeschichte keine Notiz genommen, und doch ist auch er ein bedeutender Mann gewesen, der ein Vierteljahrhundert lang nicht nur in seinem Pfarrsprengel, sondern in der ganzen Stadt einen grossen Einfluss ausgeübt hat. Er war ein hervorragender Prediger, dessen Worten Sonntag für Sonntag eine überfüllte Kirche lauschte, bei den Hochgestellten geachtet, bei den kleinen Leuten um seiner Amtstreue und seines offenen, liebenswürdigen Charakters und seiner Wohltätigkeit willen beliebt. Pfarrer Howald von Sigriswyl schreibt in seiner handschriftlichen Nydeckchronik (im Besitze von Hrn. Kirchmeier Howald): «Bei der Nachricht von Pfr. Hopfs Hinscheid am 20. Oktober 1787 wurde die gesamte Bevölkerung Berns in Trauer versetzt; sein Leichenbegängnis war so gross, dass, obschon die Leidtragenden zu vieren hoch hinter dem Sarge herschritten, als die Ersten mit der Leiche den Friedhof des Klösterleins betraten, die Letzten noch beim Pfarrhause am Stalden standen.» Beiläufig mag erwähnt werden, dass die Thuner Familie Hopf, seit ihr Urahn Georg Hopf, aus Rossa in Thüringen gebürtig, im Jahre 1628 Helfer zu Burgdorf wurde, der Berner Kirche fünfzehn Geistliche geliefert hat.

Wir schliesen hier gleich die zweite Vereinsgabe an, das Relief des Städtchens Laupen, wie es 1840 ausgesehen hat. Die Bedeutung Laupens für die Geschichte Berns ist bekannt. Keine Zeit hat rücksichtsloser unter

alten Bauwerken aufgeräumt, wie das 19. Jahrhundert. In Bern sind dreihundert Jahre alte Befestigungen in einem Zeitraum von 30 Jahren verschwunden. Das gleiche Schicksal traf die Ringmauern der kleinen bernischen Städte. Noch bis 1840 war die aus dem 14. Jahrhundert, d. h. der Zeit des Laupenkriegs stammende Stadtbefestigung nahezu vollständig erhalten, heute muss man ihre spärlichen Ueberreste in abgelegenen Winkeln suchen. Studien an Ort und Stelle, ein Stadtplan von 1813, eine Ansicht von Duncker von 1795 und Abbildungen abgebrochener Türme halfen Hrn. Bildhauer Ryser, das Fehlende zu ergänzen. Schliesslich hat Hr. Dr. Bähler in Biel nach persönlichen Erinnerungen aus seinem zehnjährigen Aufenthalt in Laupen (1856—66) das mangelhafte berichtigt. So haben wir hier das typische Bild eines Landstädtchens im Mittelalter, am Fusse der schützenden Burg, die mit ihm durch Ringmauern verbunden ist.

Historisch interessant ist ferner eine in Oel gemalte zeitgenössische Abbildung der Arbeiten am Kanderdurchbruch zwischen Strättligen und Einigen in den Jahren 1715—1720. Wir sehen da Scharen von Arbeitern bei der Abtragung des Hügelzuges, der durchschnitten werden musste, um der Kander den Abfluss in den Thunersee zu bahnen. Fähnchen in den Berner Farben bezeichnen die Richtung. Gruppen von Herren, vermutlich Magistrate und Ingenieure besichtigen den Fortgang des Werkes. Im Hintergrunde sehen wir links die Stockhornkette, rechts den See mit dem Schlosse Thun. — Auch unsere Serie alter Berner Schlösser wurde vermehrt durch ein Oelbild von Lenzburg, das die Erbschaft des Hrn. Dr. Verdat sel. dem Museum schenkte.

Zur Erwerbung guter Glasgemälde bot sich dieses Jahr keine Gelegenheit. Sehr verdankenswert war das

freundliche Entgegenkommen des Kirchgemeinderats von Steffisburg, der uns vier der defektesten Scheiben von 1681 aus dortiger Kirche gegen Uebernahme der Restaurationskosten überliess. Für zwei derselben hat Hr. Maler Rud. Münger die Entwürfe zu den nötigen Ergänzungen geliefert, und die Arbeit ist wohlgelungen. Ueber die Berechtigung solcher Herstellungen gehen die Meinungen auseinander, je nachdem der künstlerische oder der kulturhistorische Gesichtspunkt überwiegt; letzterer spricht für, jener gegen dieselben. Wir halten solche da für zulässig, wo die echten Teile genügende Anhaltspunkte für die richtigen Ersatzstücke bieten. Dieses war hier der Fall; durch Photographien und Zeichnungen kann gleichwohl der ursprüngliche Zustand festgehalten werden. Die Scheiben tragen die Bezeichnung: «Das freiie Gricht Stävissburg 1681», «Ein Ersamme Gemeindt vnd Kilchöry Oberhoffen und Hilderfingen anno 1681», «die Landtschafft Interlaken 1681», «Hr. Fridenrich v. Graffenried diser Zeit Schuldtheiss der Statt vnd Graffschafft Thun 1681». Steffisburg und Oberhofen sind repräsentiert durch Schützen und Spiessträger, Interlaken durch den Venner mit Trommler und Pfeifer. Ebendaher stammt eine arg von Rost zerfressene kleine Rundscheibe, bezeichnet Michel Murer 1570, mit einem Hellebardier, welchem die Frau den Becher reicht; sie war als Flickstück in eine defekte Scheibe eingelassen und bietet nur noch als Kostümbild einiges Interesse.

Unter den Bauteilen, welche dem Museum schenkungsweise überlassen wurden, befinden sich einige bemerkenswerte Stücke. Die Münsterbauleitung übergab uns die zwei umfangreichen, arg verwitterten Wappen vom sog. Werkmeisterpfeiler an der Ostseite des Chors, welche Hr. Kirchmeier Howald dem Meister Erhard Küng zuschreibt, der den reichen Bildschmuck der Hauptpforte

geschaffen hat. Das eine zeigt einen von zwei Bären gehaltenen Schild, darüber den gekrönten Helm mit dem Reichsadler und eine gotisch stilisierte Helmdecke, die mit ihren Verästungen das ganze quadratische Feld ausfüllt. Auf dem Schilde war ursprünglich nicht der Bär, sondern der Reichsadler als Darstellung der Reichsunmittelbarkeit, auf die Bern im Mittelalter stolz war. Das besser erhaltene Gegenstück dazu enthält den sog. Zähringer Löwen, auf dem Helm die Kugel als Wahrzeichen landgrafschaftlicher Rechte, eine Erinnerung an das Rektorat der Herzoge von Zähringen. In ihren stattlichen Dimensionen, za. 1 Quadratmeter, werden diese schönen heraldischen Werke eine Zierde unserer Skulpturenhalle sein und nach Ausbesserung und Konsolidierung der schwachen Teile und geschützt vor den Einflüssen der Witterung hoffentlich noch recht lange dauern.

Ein Dachbrand an der Metzgergasse förderte zwei ansehnliche mit gotischen Flachschnitzereien bedeckte Laden zu Tage, die wohl einst ein Zimmer am gleichen Orte geziert haben mögen und uns von der Hausbesitzerin gütigst geschenkt wurden. Diese langsam sich mehrende Gruppe wird häufig von Zeichnern studiert und hat nun auch eine bessere Aufstellung erhalten. Der spätgotische Stil hat sich da eine ganz originelle Formensprache geschaffen. Auch der Amts-Ersparniskasse Aarberg verdanken wir zwei schöne Getäferstücke, Fragmente einer Zimmereinrichtung, die ehemals ein nun abgerissenes altes Haus in Aarberg geschmückt hatten. In Frutigen konnte eine hübsche, flachgeschnitzte, zweiteilige Haustüre aus dem 18. Jahrhundert erworben werden, die am Eingang zu unserer neuen Abteilung für Bauern-Mobiliar Platz gefunden hat.

Letztes Frühjahr wurde in der Länggasse das alte Landhaus «Falkenburg» abgetragen, das einst dem

Heraldiker und Glasmaler Dr. med. Stantz gehört hat. Dabei kam unter einer neuern Holzdecke eine grau in grau mit etwas grün und weiss gemalte Balkendecke zum Vorschein, deren Barock-Ornamente höchst wahrscheinlich von demselben Maler herrühren, welcher die Gewölberippen der Seitenschiffe des Münsters mit den grau in grau gemalten, etwas schwerfälligen Bordüren verziert hat. Ein Männer- und ein Frauenkopf, die gelegentlich eingefügt sind, weisen mit ihrer Huttracht in den Anfang des 17. Jahrhunderts und mögen die damaligen Eigentümer des Hauses darstellen. Auch die geweissten Wände zeigten Spuren von Bemalung: Rundbogen, in denen Draperien hingen und über der Türe ein Bild mit der Inschrift: MEMENTO MORI. Auf einer aufgeschlagenen Bibel der Spruch: Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn, darüber ein bekränzter Totenschädel, rechts eine Vase mit Blumen und ein brennendes Licht, links eine beflügelte Sanduhr. Die Decke wurde für das Museum erworben und ist nun, da sie sich für die obern Säle nicht eignete, im westlichen Souterrain untergebracht.

Aus einem Hause zu Schaffis stammen drei grössere Matrizen zu plastisch verzierten Ofenkacheln: eine gut modellierte Fortitudo, ein Marskopf und eine hübsche Pilasterfigur, sämtlich auf der Rückseite datiert 1655. Ein dort arbeitender Hafner mag sie einst zurückgelassen haben. Oefen dieser Art existieren in Schaffis keine mehr. Für unsere keramische Abteilung waren diese Stücke eine wertvolle Bereicherung.

Von Mobilien erwähnen wir an erster Stelle einen spätgotischen Tisch mit flachgeschnitzter Zarge und Stützen, der aus dem Engadin stammt und unser kleineres gotisches Zimmer in erfreulicher Weise vervollständigte. Wohlerhaltene gotische Möbel sind selten;

nur die zähen Holzarten des Gebirges haben die vier Jahrhunderte überdauert, die zwischen ihnen und uns liegen. Ebenso willkommen war uns ein halbes Dutzend gleichartiger Stühle aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts aus der Ostschweiz; die hübsch geschnitzten Lehnen mit ihrem verschlungenen Bandornament könnten ganz gut einem modernen Kunstgewerbezeichner zugeschrieben werden. Freilich bot kaum ein Stück davon noch einen sichern Sitz und erforderte ihre Herstellung ein grosses Stück Arbeit. Mit besonderer Freude begrüssten wir die Gelegenheit, ein Mobiliar im spätern Stil Louis XV. mit altgestickten Ueberzügen zu erwerben, das anlässlich des Besitzerwechsels eines Landsitzes verkäuflich wurde. Die Stickerei war durch den Gebrauch auf einem Punkt angelangt, wo sie demselben entzogen werden musste, sollte sie überhaupt gerettet werden. Der Sitz des Sophas zeigt in Plattstickerei auf gelblichweissem Wollenstoff eine Trophäe von Musikinstrumenten, die Rücklehne eine Vase mit Blumen, alles von Kränzen und Blütenranken durchzogen, die Sessel weisen von Blumen umrankte antike Schalen und Amphoren, Motive, die bereits in die folgende Stilperiode gehören; zwei sind mit Marinen in ovaler Umrahmung bestickt. Wir verdanken an dieser Stelle das freundliche Entgegenkommen der Eigentümers Hrn. F. A. Thormann, der ein höheres Angebot ausschlug, um uns diese altbernischen Möbel zuzuwenden.

Auch die Bauernmöbel erhielten ansehnlichen Zuwachs durch einen hübsch eingelegten Klapptisch aus Lauenen, dat. 1680, und eine Anzahl Stabellen samt kerbschnittverziertem Lehnstuhl aus dem Simmental. Eine in Leuk erworbene Bauerntruhe hat einen von den bernischen ganz abweichenden Typus. Die Vorderseite ist in drei Felder geteilt, von denen die beiden seitlichen ein kräftiges von einer Vase ausgehendes Blumenorna-

ment aufweisen, während das Mittelstück mit einer im grossen ausgeführten Cartouche Louis XV. ausgefüllt ist.

Von kleinern Geräten nennen wir eine sehr schöne Kassette von Schildkrot mit vergoldeten Eckbeschlägen aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts und einen Lichtschirm mit einer reizenden Mondscheinlandschaft N. Königs; letzteres geschenkt von einer alten, nun dahingeschiedenen Freundin des Museums. Von besonderem historischem und künstlerischem Werte sind die zwei zierlichen Bronzeleuchter, die der verstorbene kunstsinnige Sammler Hr. Dr. med. Verdat dem Museum vermacht hat. Der Donator erhielt sie aus hiesigem angesehenem Hause zum Geschenk mit der zuverlässigen Mitteilung, dass sie einst dem grossen Albrecht v. Haller gehört haben. Sie sind vom ausgesprochensten Stil Louis XVI.; auf einem Postament von kurzen kanelierten Säulen stehen edel geformte Urnen, deren Deckel sich umwenden und dann als Fassung für die Kerze verwenden lassen. Besonders schön ist der wohlabgewogene Wechsel zwischen der hellern und dunklern Färbung der Bronze.

Klein war dieses Jahr die Ausbeute an einheimischer Keramik. Wirkliche Sammlungsstücke werden je länger je seltener. Das beste darunter sind eine Figurengruppe von Zürcher Porzellan, Fischer und Fischermädchen darstellend, und eine geschenkte Nyontasse mit sehr fein gemalten Landschaften. Das Bauerngeschirr vermehrte sich u. a. um einen kleinen von 1737 datierten Henkelkrug und eine von 1789 datierte Platte von Langnauer Fayence.

Von den landwirtschaftlichen Geräten dürfte wenigstens eines besondere Erwähnung verdienen, weil es von einem Brauch Zeugnis gibt, der heute längst verschwunden ist. Heute wird bei uns durchwegs das

Getreide mit der Sense geschnitten; vor 200 Jahren gebrauchte man dazu noch die uralte Sichel, deren ausgebildete Form bereits in der Bronzezeit vorkommt. Von dieser Uebung stammt ein Sichelhalter, bestehend in einem eichenen Brett mit sechzehn senkrechten, in vier Reihen geordneten Schlitzen, zwischen denen folgender Bibelspruch eingeschnitten ist: GEDENCK . AN . DEIN SCHÖPFER . IN . DINER . IVGEND . EHE . DAN . DIE BÖSEN . TAG . KOMEN . VND . DIE . IAHRE . HERANRV̈KEN . VON . WELCHEN . DV . SAGEN . WIRST ICH . HABE . KEINEN . LVST . AN . IHNEN . 1703. Das längliche Brett endigt unten in einen zugespitzten Stock, mit dem es auf dem Felde in den Boden gesteckt wurde; die Schnitter hängten in den Ruhepausen ihre Sicheln in die Schlitze ein, wovon an letztern die Spuren noch deutlich zu sehen sind. Sie herumliegen zu lassen, wäre gefährlich gewesen.

Eine Serie alter Holzschnittclichés des 18. Jahr hunderts, die offenbar vom gleichen Orte herstammen, aber an verschiedene Zwischenhändler veräussert worden sind und zuletzt im Museum ein Asyl fanden, sind dadurch bemerkenswert, dass sie zum grössten Teil Figuren der altbernischen Ostermontagsumzüge des äussern Standes, sowie solche der Küfer- und Metzgertänze darstellen (Vgl. v. Rodt, Bern im 18. Jahrhundert, S. 56). Wir haben da die drei Eidgenossen in der traditionellen alten Schweizertracht, welche dem 16. Jahrhundert entstammt, die Musikanten in Barett und Pluderhosen, die ebenso gekleideten Fahnenträger der 13 Kantone, den Ritter zu Fuss mit Lanze, Schild und Schwert, die Ratsherren des äussern Standes mit Dreispitz, Mantel und Degen, den Blumenstrauss in der Hand; weiter den Tanzmeister mit dem Stab und zwei Gesellen mit geschmückten Reifen, den Bauer, der den Osterochsen führte. Ein anderes Cliché schildert die Taufe in einer

Dorfkirche und diente offenbar zur Illustration von Tauf zetteln, ein drittes gibt das Bild des Wagenmeisters Witta (gen. Judenbub), eines um die Wende des 18/19. Jahrhunderts bekannten stadtbernischen Originals. Wir erinnern uns übrigens in Privatbesitz alte, von Hand kolorierte Abbildungen der Ostermontagsumzüge gesehen zu haben, die wahrscheinlich mit diesen kunstlosen Clichés angefertigt worden sind.

Aus dem vorgeführten mag hervorgehen, dass unsere Sammelarbeit doch nicht ohne Erfolg gewesen ist.

III. Archäologische Abteilung.

(Bericht des Hrn. Vizedirektors Dr. Thormann.)

Zunächst sind einige Funde aus unserm heimatlichen Boden der Rede wert.

Auf dem Terrain, wo die alte Inselscheuer stand (Ecke Köniz- und Effingerstrasse), sind schon früher prähistorische Grabreste aufgedeckt worden, von denen ein eisernes Schwert und mehrere Fibeln der Früh-Latène-Form im Museum Zeugnis ablegen. Anfangs Mai 1903 fand man nun daselbst Spuren eines weiteren Skelettes, zu dessen Füssen 2 Ringe von auswendig gewelltem Bronzeblech lagen, wie sie uns bereits aus Flachgräbern des Weissenbühls, Spitalackers und der Schosshalde geläufig sind.

Zwei Gräberfunde, annähernd aus der gleichen Epoche, wurden beim Buckelhüsli, etwa 1 Kilometer südwestlich von Grosshöchstetten, anlässlich der Anlage einer Kiesgrube gemacht und dank den Bemühungen von Herrn Oberst Bühlmann für das Antiquarium gesichert. Das erste Grab, etwa 60 cm unterm Boden, enthielt an Beigaben eine graue Thonperle mit 3 Augen oder Wülsten von blauem und gelbem Schmelz; 4 gelbliche Glasringlein einfachster Form; neun blaue und sechs graue durchbohrte Glasperlchen; Fragmente von 2 Ringen

aus dünnem Bronzedraht. Nach Aussage eines Arbeiters waren die Perlen am Reif aufgereiht. Das zweite Grab, wenige Schritte vom ersten entfernt, barg die Ueberreste eines Kindes, mit Loch im Schädel. Der Kopf ruhte auf einem Stein. Ausser einigen Bruchstücken eiserner Fibeln fand sich anbei ein grösserer gelbgläserner Ring, der als Anhänger oder auch als Gewandschlaufe gedient haben mag. Aehnliche Ringe besitzen wir vom Schärloch und von der Aaregg bei Bern, welche als Importstücke aus den alten Kulturländern am Mittelmeer gelten. Diese Gegenstände sind unseres Wissens die ersten Zeugen früher Besiedelung der Gegend um Höchstetten.

Im sog. Failimoos zu Melchnau, wo in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts wiederholt keltische Goldmünzen von der Art der «Regenbogenschüsselchen» gefunden wurden, kam neuerdings ein gleiches Stück zum Vorschein, welches durch die Vermittlung von Hrn. J. Wiedmer in Niederönz für das Münzkabinet erworben werden konnte. Es ist Flussgold, wiegt 7,5 Gramm und zeigt an einer Stelle des unregelmässig runden Gussrandes einen Bruch. Auf der konvexen Seite erkennt man im schwachen Relief das Bild eines Halbmondes, die konkave Seite dagegen bietet am Rande zwei Punkte und die Ansätze zu einer wurmartigen Figur. Die Münze gehört vielleicht in das 4. vorchristliche Jahrhundert.

In entlegenere Zeit zurück versetzen uns verschiedene Einzelfunde im Gebiet des Kantons Bern, die noch besonders erwähnt seien:

Aus dem Bielersee oberhalb Gerlafingen ein Angelhaken und ein nadelförmiger Bronzedraht, der oben rautenförmig umgebogen ist.

Vom südöstlichen Strandboden der St. Petersinsel eine Schmucknadel mit grossem doppelkonischem geripptem Kopf und eine kleine Angel.

Aus den Kiesablagerungen der Juragewässerkorrektion bei Orpund ein massiver Bronzering mit tropfenförmigem Anhängsel, dessen stumpfe Enden einander decken; eine wohlerhaltene sog. Kahnfibel, deren Bügel durch ein System von Strichen, Punkten und Kreisen verziert ist; ein Bronzekelt mit vertiefter gerader Widerstandsnute und seitlichen Leisten, die auch am Vorderteile angedeutet sind. Solche Nutenkelte, welche in unsern Pfahlbauten fehlen und auch sonst in schweizerischen Gegenden selten gefunden werden, sind keine einheimische Ware, sondern wohl von Norden her importiert, während Fibeln von der sog. Kahnform in Oberitalien zu Hause sind.

Von Attiswyl eine prachtvolle olivengrün patinierte Lanzenspitze von 21 cm Länge, mit schmalen Flügeln und langer Dülle, welche am Rande durch ein Ornament aus 4 wagrechten Linien mit senkrechten Hicken darüber in dreifacher Wiederholung geschmückt ist.

Aus dem Wallis erhielten wir zwei dünne Armspangen und Bruchstücke von solchen aus Bronzeblech mit vertieften Kreisen und centralen Punkten, welche einem Grab in Salgesch entnommen sind.

Aus einem Gräberfeld im Tessin wurde eine Auswahl von 12 kompleten Grabfunden angeschafft. Der Italiener Migliorati nämlich, der vor einigen Jahren auf einem Grundstück einen Teil der Molinazzio-Arbedo-Sachen ausgrub und hernach noch für das Landesmuseum arbeitete, machte sich im April 1903 eigenmächtig an die Ausbeutung eines Terrains mit Namen «Porta di San Pietro» bei Stabio, wo er, gestützt auf früher gemachte Funde, mehreres zu finden hoffte. Er hatte sich nicht geirrt; 31 Gräber, wovon 7 leer waren, öffnete er nacheinander und zeichnete sie seinem Situationsplane ein, wie er auch die einzelnen Objekte sorgfältig gesondert haben will. Da Migliorati seine Unternehmung

leider geheim hielt, so entbehren seine Angaben fachmännischer Kontrolle; immerhin bezeugen der einheitliche Charakter des Resultates und seine Vergleichung mit analogen Funden dessen Glaubwürdigkeit. In wechselnder Tiefe stiess er auf quadratische Kistengräber von 4 Seitenplatten und einer Deckplatte von Stein, welche reichliche Beigaben mit Spuren von Leichenbrand enthielten. Der Totenhausrat ist durchaus friedfertiger Natur, indem eigentliche Waffen vollständig fehlen; er besteht aus Keramik, Eisen- und Bronzesachen. Zu den letzteren gehört eine Anzahl Fibeln, die einen feindrahtig mit rückwärts gebogenem und den Bügel mit einer Zwinge umfassenden Fuss, die andern mit flachem Bügel; ferner ein paar unleserliche römische Mittelbronzen und ein (leider zerbrochenes) krummförmiges Ringlein. Von Eisen und stark verrostet sind zunächst wiederum zahlreiche Fibelfragmente; dann Messer mit gewölbtem Rücken und kürzeren oder längeren, mit Stiften versehenen Griffzungen, vereinzelt mit Ring am Ende; Scheeren in der Art unserer Schafscheeren; ein Küchenmesser mit breiter kurzer Klinge und eine kleine Sichel. Während die genannten Gegenstände den Formen des keltischen Eisenalters oder der sog. Latène-Zeit entsprechen, wie sie bei uns noch in den gallo-römischen Ruinen des Engewaldes vorlagen; so begegnen wir in der Keramik dem für das Tessintal eigentümlichen Typus, welcher den Gebrauch der Töpferscheibe voraussetzt und sich durch Varietät der Formen auszeichnet. Allerdings fehlen auch gröbere Stücke von primitiver Mache nicht, und selbst die bessern charakterisieren sich als gewöhnliche Gebrauchsware; trotzdem aber spricht aus diesen Gefässen, deren grauer, gelber oder rötlicher Ton sparsam durch eingeritzte Linearornamente und Fingereindrücke sowie mitunter durch Farbengebung verziert ist, eine originelle kera-

mische Kunst und Sinn für gefällige Gestaltung de
Objektes. Eigenartig sind die Krüge von oben abge
teter doppelkonischer Figur mit kurzem engem H
der am Rande halbkugelig anschwellt; andere h
einen gestreckten Hals und langen Henkel. Zu beac
sind ferner die Teller mit aufgestülptem Rande
leistenförmigem Bodenstück, die Trinkbecher mit
ohne Fuss, die urnenartigen Töpfe und bauchigen S
len. Davon unterscheidet sich eine doppelhenk
Zierschale von orangegelbem Ton mit dunkelroter Gla
deren Bauch in 4 Feldern je einen Gladiator en r
aufweist. Der eine vom Fechterpaar, das sich einm
wiederholt, hat neben sich die Bezeichnung: SVR
welche nicht mit einem Stempel eingedrückt, sond
mit den Figuren in der Form vertieft modelliert w
den ist. Surus war in Rom ein ziemlich gebräu
licher Sklavenname, welcher korrekter Syrus, a
der Syrer, lautet. Auf einer pompejanischen Wand
schrift (Corp. IV. 2455) wird ein Petilius Surus
Unternehmer von Schauspielen erwähnt. Mit ihm v
leicht identisch ist der P. Pœtellius P(ublii) l(i
tus) Syrus einer stadtrömischen Inschrift im Muse
zu Neapel, der als lanista d. h. Fechtlehrer, beziehun
weise Direktor einer Gladiatorenschule bezeichnet w
(Corp. VI.[2] 10200). Der Mann war also früher Sklave u
jedenfalls selbst Gladiator; denn ausgediente und frei
lassene Gladiatoren waren ja die nächsten dazu, ei
solchen Posten zu bekleiden. Es ist nicht absolut a
geschlossen, dass unsere Vase ihn darstellt; immer
bleibt zu beachten, dass Surus auch der Name des F
brikanten der Schale sein kann. Letzteres gewinnt
Wahrscheinlichkeit, da nur der eine Fechter einen N
men bei sich hat, nicht auch der andere. Surus
Name frührömischer Töpfer ist sonst nachweisbar, w
er ja überhaupt sehr häufig vorkommt[1]). Wie dem au

[1]) Gütige Mitteilung von Herrn Prof. Dr Bohn in Steglitz bei Berl

sei, so gehört die Schale schon der Form nach in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts, wozu sowohl die Keramik als die Metallsachen in ihrer Gesamtheit stimmen. Das Gebiet der Orumbovier oder Comenser (mit dem Gräberfeld von Stabio), vermutlich von kelto-ligurischen Stämmen bevölkert, wurde 42 v. Chr. mit Italien vereinigt.

Zum Abschluss meiner Berichterstattung vermerke ich den Eingang des Legats des im Jahre 1895 verstorbenen Herrn John Ninet, gew. Gutsbesitzers in Bümplitz, der sich in Egypten um die Einführung der Baumwollenkultur verdient gemacht hat. Er vermachte dem Museum eine Kollektion eingerahmter Photographien, welche verschiedene Phasen der Verladung des Obeliskes gen. Nadel der Cleopatra von Alexandrien nach London darstellen. Diese Bilder, vom Ingenieur Dixon ihm überreicht, sollen sehr selten sein, da deren Clichés beim Bombardement von Alexandrien (1882) zerstört wurden; jedenfalls sind sie uns zum Schmucke unseres egyptischen Saales willkommen.

IV. Münzkabinet.

(Bericht des Herrn Vizedirektors Dr. Thormann.)

Unter den Schätzen des Münzkabinets gebührt der Sammlung schweizerischer Münzen und Medaillen der Vorrang. Diese hat sich im Laufe des Jahres 1903 um folgende Stücke vermehrt:

A. Münzen.

Bundesmünzen: 20 Franken 1903; 5 Franken 1886 (Essai mit sitzender Helvetia und Randschrift); 2, 1, 1/2 Franken 1903; 20, 10, 5, 2, 1 Rappen 1903.

Bern: Dublone 1794; Thaler 1540 (Geschenk von Frau Wyttenbach in Chexbres); 2 1/2 Rappen 1811 (Geschenk vom Rittersaal Burgdorf).

Aargau: 5 Batzen 1826.
Tann (verbündeter Ort): Doppelvierer o. J. (Geschenk von Herrn J. Wiedmer).

B. Medaillen.

Bern: BERNISCHES KANTONAL-SCHÜTZENFEST IN INTERLAKEN 1888, von Hugues Bovy. Av. Gewehrtrophae mit Lorbeer- und Eichenzweig, darauf die Wappen der Schweiz, von Bern und Interlaken. Rv. HIE BERN, HIE EIDGENOSSEN! Bannerherr mit Bernerfahne und Schild von Interlaken, dahinter Blick auf die Jungfrau; im Abschnitt: MURTEN 1476. Silber.

BERN · KANTONALSCHÜTZENFEST IN BURGDORF · 1891, von Homberg. Av. Amor als Zieger eines Centrumstreffers, über Wolken unter einem strahlenden Stern. Rv. ZUM SCHUTZ UND TRUTZ. Musketier und Bernschild, im Hintergrund das Burgdorfer Schloss. Bronze.

WESTSCHWEIZERISCHES SCHÜTZENFEST IN BIEL 1893, von Homberg. Av. In einem Kranz von Lorbeer und Eichenlaub die Schilde von Bern und Biel, darüber das Schweizerkreuz in Strahlen. Rv. TREU' U. EHR' SIND UNSRE WEHR. Bannerherr von Biel in Renaissancetracht auf dem Stadtplatz. Silber.

BERN · KANTONAL-SCHÜTZENFEST IN THUN 1894, v. Homberg. Av. Die Wappen von Bern und Thun, darüber das strahlende Schweizerkreuz; rechts ein Zweig Alpenrosen. Rv. ALLZEIT BEREIT. Bursche, der eine Armbrust spannt; hinten Schloss Thun. Silber.

EHR-, FREI- & SECTIONSWETTSCHIESSEN WANGEN A/A 1896, von Homberg. Av. Armbrust und 2 Eichenzweige, darüber die Schilde von Bern

und Wangen. Rv. Kranz von Eichenlaub und Alpenrosen; auf einem Gipfel wehende Fahne mit der Jahrzahl 1846, eingefasst von dem Motto: UNVERZAGT VORWÄRTS. Silber.

KANTONAL-SCHÜTZENFEST·IN·BERN·JULI·1897, von Homberg. Av. Schreitender Bär in zierlicher Einfassung (Motiv eines Sechzehnerpfennigs). Rv. Die Leu'sche Bubenberg-Statue von der rechten Seite. Bronze.

Zürich: Religiöser Schaupfennig von Stampfer. Av. Jesus und die Samariterin am Brunnen. Rv. QVIS / QVIS BIBE/RIT EX AQVA / QVĀ EGO DABO/ EI NŌ SITIET / IN ÆTERNV̄/IOAN · 4: Dm. 2,8 cm. Silber.

Kt. Schützenfest Winterthur 1902, von H. Frei. Av. Waldaussicht; im Abschnitt vertieft: ZV̈RCHERISCHES / KANTONALSCHV̈TZENFEST / WINTERTHUR·/1902· Rv. Brustbild eines jungen Mädchens in Landestracht. Dm. 2,3 cm. Silber.

Uri: URNER'SCHES KANTONALSCHIESSEN·ALTDORF 1903, von H. Frei. Av. Stierkopf mit Ring in einem Perlenkreis. Rv. Kopf Tells nach Kissling. Dm. 2,6 cm. Bronze.

Schwyz: SCHWYZERISCHES / KANTONALSCHV̈TZENFEST / KV̈SSNACHT / 1902, von H. Frei. Av. Waldkapelle; an einen Baum gelehnt die Wappen von Schwyz und Küssnacht, darunter gleichsam in Fels gehauen obige Inschrift. Rv. Tell knieend hält seinen Monolog; im Abschnitt vertieft: FREI SIND DIE HV̈TTEN / SICHER IST DIE VNSCHVLD. Silber.

Unterwalden: XIX. NIDW. KANTONAL-SCHÜTZENFEST IN HERGISWIL. 1901, von Jean Kauffmann. Av. Zwei Wappen in Cartouche, darüber das eidg. Kreuz in Strahlen. Rv. EIDGENOSSEN, SORGET FÜR WEIB UND KIND! Winkelriedgruppe. Silber.

Basel: KANTONALSCHVTZENFEST/·BEIDER BA[SEL]
LIESTAL 1903 (im Abschnitt), von H. Frei. A[v. In]
einem Guirlandenrahmen, der sich mit [einem]
wappenbehängten Triumphbogen verbindet, ei[ne ge-]
schlossene Gasse, über deren Thorturm das [eidg.]
Kreuz strahlt. Rv. Heimkehrender Schütze be[grüsst]
sein Weib am Webstuhl; im Abschnitt ve[rtieft]:
·DER ARBEIT·/·DEM VATERLAND· B[ronze].

Schaffhausen: Heinrich Moser von Charlottenfels, ein-
seitige Plaquette von H. Kautsch, 1900. Bru[stbild]
des Mechanikers linkshin, im Freien; obe[n ein]
kleines Wappen und das Datum: 1805—1874. [Im]
Abschnitt die vertiefte Inschrift: ·OP=/TIMO
VIRO/HENRICO·MOSER·A·CHARLOTTENFELS·
QVI·VIRES·AQVARVM/RHENI·SVB·LEGIBVS·
REDACTAS·AD·MACHINARVM·MOTVS·/PRO[···]
ACCOMMODAVIT·ET·DAEDALEAS·ARTES·IN-
TER/CIVES·SVOS·SCAFVSIENSES·EGREGIE·
PROMOVIT·HONORIS·CAVSA·

Appenzell: 500ster Gedächtnisstag der Schlacht bei Vög-
linsegg 1903, von Jean Kauffmann. Av. Ansic[ht des]
Denkmals. Rv. Im Mittelraum ein Bär als [Sieger]
auf dem Schlachtfeld; zwischen einem in[nern]
Ring und äussern Kranz cursiv: *Der erste Sieg*
für Gott Freiheit und Vaterland wurde erkämpft
im Speicher A° 1403. Silber.

St. Gallen: S^T^ GAL^L^·/KANTO=/NAL/SCHV^E^TZEN
FEST/WYL/1901 (im Feld zerstreut), von H. Frei.
Av. Schreitender Bär mit Fahne von Wyl. Rv.
GV^O^T DING MV^O^SS WYL HAN· Zielender Büchsen-
schütz mit Morionhelm. Silber.

Aargau: AARGAVISCHES/KANTONAL/SCHVTZEN-
FEST (im Abschnitt) BRVGG 1902 (vertieft auf
wehendem Band), von H. Frei. Av. Wappe[nbild]

der Stadt. Rv. FVRS VATERLAND. Büchsenschütz mit Eichenlaub an der Sturmhaube. Silber. Dm. 3,2 cm.

Centenarfeier 1903, offizielle Plaquette von S. Burger-Hartmann. Av. Weiblicher Freiheitsgenius mit kantonalem Wappenschild schwebt über der Landschaft; im Feld das Datum: 1903. Rv. Ueberreichung der Freiheitsurkunde; im Abschnitt: 1803. Bronze.

Waadt: Centenarfeier 1903, offizielle Plaquette von Hans Frei. Av. Weibliche Idealfigur mit Schweizerfahne, welche die Worte trägt: LIBERTE / ET / PATRIE; sie pflanzt die Stange in einen Weinberg, der einen Blick auf den See und die aufgehende Sonne gewährt; dem Felsen gleichsam eingemeisselt, liest man das Datum: 14. AVRIL / 1803. Rv. Strickendes Mädchen an einem Fruchtbaum, eine Ziege hütend; im Mittelgrund ein pflügender Bauer und weiter die Thürme der Stadt Lausanne; im Abschnitt: 1803—1903 / LA SVISSE PACIFIEE / ET REORGANISEE. Silber.

Die gleiche Plaquette, verkleinerte Schülerausgabe. 3,8 / 2,4 cm. Silber.

Wallis: TIR CANTONAL / VALAISAN · · · / MONTHEY (im Abschnitt) 1903, v. H. Frei. Av. Thalöffnung mit Blick auf Monthey; 2 Wappen und ein Alpenrosenzweig vorn rechts. Rv. Walliser Mädchenkopf mit Rebzweig und Traube. Bronze.

Genf: VILLAGE SUISSE GENÈVE 1896, von Hugues Bovy. Av. Schweizerdorf. Rv. AUX PLUS ADROITS· Ein Armbrustschütze in alter Hirtentracht. Dm. 3,2 cm. Bronze. (Geschenk von Herrn Dr. von Niederhäusern.)

TROISIEME CENTENAIRE DE L'ESCAL[ADE] GENEVE 12 DECEMBRE 1902, von Hugues [Bovy]. Av. Wappen in Kranz. Rv. Scene der Escala[de]; Abschnitt: 12 décembre 1602. Bronze.

FETE · DE · L'ESCALADE · EN · 1902 ·, von [...] nière. Av. Wappen. Rv. ILS SONT VENVS [...] DE DECEMBRE MDCII. Die Mutter Ro[yaume]. Bronze.

TIR CANTONAL GENEVOIS/1902 (im Abs[chnitt]) von Hugues Bovy. Av. Drapiertes Wei[b] [...] Schiessgewehr in der Rechten hebt mit der [Linken] einen Vorhang auf, hinter dem die Genfer[Stadt]mauern bestürmt werden; im Abschnitt [...] 3ÈME CENTENAIRE / DE L'ESCALADE. Rv [...] senkampf. Inschrift: 12 DECEMBRE 160[2] [...] tieft im Feld rechts: ARRIVÈRENT / ALO[RS] [...] TOUS / CÔTÉS / SOLDATS DE / GENÈVE / [...] COURURENT / SUR L'ENNEMY / EN LE / [...] GEANT / DE / TOUTES / LEURS FORCES. [...] plaquette, der Av. von C. Roch und der [...] Alice Bally entworfen.

CARL GRAEBE, Bildnisplaquette von [...] auf den Chemiker und Genfer Professor. Av. [...] nach links; im Abschnitt: .CASSEL./.XX. [SEP...] MDCCCCIII. Rv. Der Herr Professor an der [...] zen Tafel, vor ihm Retorten; Oberbild mit [...] von Frankfurt a. M.; im Abschnitt: HEIDE[BERG] 1860. MARBVRG . BERLIN . LEIPZIG/K[ÖNIGS]BERG 1870. ZVRICH. GENÈVE 1878. (D[...] fand in Casselstatt .) Bronze.

Abtei Fischingen: Ovales messingene[s] [...] amulett, zum Anhängen. Av. SANT . IDD[A] [...] P.N. Die Heilige mit dem Hirsch. Rv. S. P. [BENE]DICTVS. Der Heilige mit Attributen.

Die antiken Münzen unseres Kabinets zerfallen in römische und griechische, welch' letztere, nach Annahme der Numismatiker, alle Münzen der nichtrömischen Völker des klassischen Altertums begreifen. Der römischen Abteilung wurden ein Goldquinar des Mauritius Tiberius, ein Silberdenar des Antoninus Pius und je eine Bronzemünze der Messalina (Geschenk von Herrn P. Hofer), des Severus Alexander (Fund von Dürrmühle bei Niederbipp), des Commodus (Fund von der sog. Bettlerküche ob Attiswyl) und des Constantius Chlorus (1856 bei Erweiterung des Kirchhofes von Jegistorf gefunden; Geschenk der Erbschaft König-Jucker daselbst) einverleibt; der griechischen Abteilung je eine Silbermünze des Satrapen Gaos von Silicien und Antiochus von Syrien, sowie das goldene Regenbogenschüsselchen von Melchnau, das in der archæologischen Rubrik beschrieben ist.

Sonst erhielt das Münzkabinet noch folgende Geschenke: Einen bernischen Sechzehnerpfennig von Dassier-Mörikofer (für uns Dublette), von Frau Wyttenbach in Chexbres; sechs Bracteaten (Kreuz, Handfläche), vermutlich zu einem Fund im Romansthal bei Staffelstein in Bayern gehörig, von Herrn Geiser in Langenthal; zwei silberne Mailändermünzen des 15. Jahrhunderts, gefunden bei Goldswyl-Ringgenberg, von Herrn Ulr. von Bergen; eine einseitige Bronzeplaquette zur Säkularfeier des Museums von Budapest; endlich handschriftliche Notizen des Majors v. Steiger zu seiner militärischen Ordenssammlung, und ein brochiertes Exemplar des Haller'schen Catalogus Numismatum Veterum (1829), durch Herrn Fürsprecher Stettler. Durch ein Versehen unterblieb im Jahresbericht pro 1900 die Erwähnung der Wiedmer'schen Schenkung von antiken Münzabgüssen, was gebührend nachgeholt wird. Es betrifft za. 250 Münzen von Thracien, Thessalien, Persien, Syrien, Phö-

nizien und zugewandten Orten, sowie die in ihre haltigkeit einzig dastehende egyptische Samml za. 850 Ptolemäer-Münzen, welche von dem Dimitriou in Alexandrien der Akademie von At ehrt wurden. Diese daselbst von Herrn Wied grosser Sorgfalt abgegossenen Serien geben u Vorschmack der herrlichen Originale.

Ich schliesse diesen Abschnitt mit J. v. S Wertung der Münzbelustigung in seiner be «Teutschen Academie» von 1675 (I. Teils II. Buc pitel): «Die Curiositet, sonderlich der Medag die zweyte Beschäfftigung eines Helden. Dies sam unsterbliche Stucke und überbliebne Bilder, oder Gedächtnisse der berühmtesten Leute, welc die Tugend zu den höchsten Welt-Ehren erhaben entdecken uns ganz natürlich das schönste T antiquitet. Man sihet darinn, nicht allein d Gold, Silber, Metall oder Marmelstein, sondern e auch des vorgestellten Bildnisses ruhmwürdige zugleich zu Gemüte und Gedächtnis. Ein solc ist beseelet mit einem heimlichen Leben, das n den Werkmeistern, sondern von gewißen Kräf kommet, daß man die Originalien selbst dardu stehet, und deren höchst-gepriesne Geister, in tung derselben (so zu reden) vergötterten Wesens wehrt und köstlich achtet.»

V. Ethnographische Abteilung.

(Bericht des Herrn Vizedirektors Dr. Thormann.)

Im Frühjahr 1903 wurde mit der projektier ordnung der ethnographischen Säle begonnen zunächst der zweite geräumt und ausschliess Afrika in Anspruch genommen wurde. Die Un brachte eine Sichtung der einzelnen Gegenstä

sich, welche nunmehr systematisch aufgestellt und mit gedruckten Etiquetten versehen sind. Um Platz zu gewinnen, vereinigte man die Speere, Schilde, Bogen und Pfeile zu einer imposanten Gruppe, welche eine ganze Seitenwand einnimmt; ebenso tapezierte man die Wände über den Schränken mit farbigen Tüchern und Matten. Zur Orientierung des Besuchers dienen ferner geographische Karten; wie denn auch etliche Kultur-, Landschafts- und Rassenbilder die Vorstellung fremder Lebensart erleichtern sollen. Die gleiche Methode befolgten wir bei der Verlegung der Sammlungen aus China, dem malayischen Archipel, Melanesien und Polynesien, welche nun an die Reihe kamen. China und der malayische Archipel kommen jetzt in 2 neuen Doppelschränken trefflich zur Geltung.

Die ethnographische Sammlung hat im verflossenen Jahr an Geschenken und Ankäufen einen Zuwachs von über 800 Nummern zu verzeichnen. Wir verdanken ihn vornehmlich dem unermüdlichen Eifer des Herrn Dr. Zeller, Mitgliedes des Verwaltungsausschusses, welcher sich dieser Abteilung unseres Museums als Fachmann angenommen hat. Ich beschränke mich hier auf die Erwähnung grösserer Gesamterwerbungen, welche uns wesentlich neues Anschauungsmaterial zugebracht haben. Da ist zunächst die Japan-Sammlung im Hinblick auf ihre Umstellung bedeutend ergänzt worden: Kultusgegenstände und Tempelgeräte, Schwertstichblätter, geschnitzte Gürtelknöpfe und farbige Holzschnitte berühmter Meister vergegenwärtigen uns die originelle Formenwelt des japanischen Kunsthandwerks. Eine Auswahl charakteristischer Stichblätter mit originellen Darstellungen und zierliche Lackarbeiten sind ein Geschenk des Herrn G. Jakoby in Berlin. Die Rubriken Java und Sumatra bereicherten die gediegenen Sammlungen von Dr. Volz und Dr. Kissling. Für Afrika kommen erstlich

die Speere und sonstigen Waffen in Betracht, welche uns Herr Architekt v. Fischer aus Nubien und Herr Lüscher in Marseille aus Portugiesisch-Ostafrika zur Verfügung stellten; ferner die Schenkung von Geheimbundartikeln aus Kamerun durch Missionar Wittwer daselbst; endlich die Sammlung Bloch von der Goldküste, welche sich besonders durch Trachtenstücke und Goldgewichte auszeichnet. Der Bestand an Hawaii-Sachen, seit alters durch die Wäber'sche Kollektion von 1791 ehrwürdig, wurde bleibend um die P. Hofer'sche Sammlung vermehrt, die schon als Depositum eine Zierde des Museums war. Deutsch-Neu-Guinea repräsentiert ein Teil der Sammlung Wandres, bestehend aus Dubletten der Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums; von demselben Institut tauschten wir Schmuck und Waffen aus British-Neu-Guinea ein.

An Büchern für unsere Handbibliothek erhielten wir von der niederländischen Regierung Prachtwerke über das javanische Schattenspiel, über den Tempel von Bô-rô-Bœdœr, über Natur- und Völkerkunde von Niederländisch-Indien und über die Ethnographie von Niederländisch-Neu-Guinea; vom Kongostaat weitere Lieferungen der «Annales du Musée du Congo»; von Herrn Jakoby in Berlin ein Prachtwerk über japanische Schwertzierraten, welches seine eigene Sammlung zum Gegenstande hat. Ueber Bücherankäufe gibt das Detail-Verzeichnis der Erwerbungen Auskunft.

VI. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Der Besuch des Museums ist zur Sommers- und Winterszeit an den öffentlichen Tagen am stärksten. Zumal an Sonntagen, die den Aufenthalt im Freien nicht gestatten, ist es ein beliebter Wallfahrtsort für Alt und Jung. Für eine Zählung der Besucher sind wir jedoch

nicht eingerichtet. An den geschlossenen Tagen wurden im Berichtsjahr 9144 Eintrittskarten verkauft, welche dem Museum eine Einnahme von Fr. 4577 zuführten, dazu kommt die nur an den Gratistagen bezogene kleine Gebühr von 10 Rappen für Aufbewahrung von Stöcken und Schirmen. Häufiger als früher erscheinen Gesellschaften, welche von der Vergünstigung Gebrauch machen, für je fünfzehn Personen und darunter nur 6 Billete lösen zu müssen.

Sehr stark war wiederum der Besuch durch Schulen.

Aus der Stadt Bern fanden sich klassenweise mit den Lehrern ein	1085 Schüler
Aus dem übrigen Kanton sechzig Schulen mit	2705 »
aus dem Kanton Bern	3790 Schüler

Aus andern Kantonen:

Waadt: 5 Schulen und 1 Pensionnat mit zusammen .	366 Schülern	
Neuenburg: 4 Schulen . .	331 »	
Genf: 2 » . . .	42 »	
Freiburg: 2 » . . .	45 »	
Solothurn: 6 » und 1 Pensionnat	306 »	
Baselland: 2 Schulen . .	109 »	
Aargau: 1 Schule . . .	41 »	
Total aus andern Kantonen		1233 »
Gesamtzahl		5023 Schüler

Es wird ja richtig sein, dass der Besuch von auswärts mehr der Bundesstadt im allgemeinen als unserm Museum gilt und letzteres gelegentlich mitgenommen wird. Damit stimmt auch die Wahrnehmung, dass viele kaum Zeit haben, sich die Sachen recht anzusehen. Immerhin wird uns hin und wieder die Freude, Lehrer zu sehen, die ihre Trüpplein zusammenhalten, um ihnen

schrittweise das Gesehene zu erklären. Solches ist allerdings bei Massenbesuchen ganzer Ortschaften unmöglich. Von Nutzen ist der Besuch jedenfalls für Seminarklassen, Handwerker- und Fortbildungsschulen, und den grössten Vorteil haben selbstverständlich die Schulklassen der Stadt Bern, denen das Museum treffliches Material für den Unterricht in Geschichte und Geographie liefert.

Im Sommersemester und bis in den Winter hinein, so lange es die Temperatur erlaubte, arbeiteten Schüler der Kunstgewerbeschule im Museum unter Leitung des Hrn. Dachselt. Die Ausstellung der Arbeiten im Frühjahr enthielt manche hübsche Studie von Innenräumen und einzelnen Möbeln. Wiederholt wurde auch von Künstlern und Kunstgewerbetreibenden die Erlaubnis für Studien eingeholt. Recht zeitraubend gestalten sich zuweilen die Antworten auf Anfragen auswärtiger Gelehrten über hiesige Museumsgegenstände. Die Photographie ermöglicht es heutzutage, sich Studienreisen zu ersparen. Hoffentlich darf man im gegebenen Falle Gegenrecht beanspruchen.

Angesichts der steigenden Ausgaben bot uns die diesjährige Fr. 5000 betragende Bundessubvention willkommene Erleichterung. Von sonst wohlwollender Seite hat man es ungern gesehen, dass wir uns um dieselbe beworben haben. Allein wir halten dafür: wenn das viel reichere Basel seit Jahren vom Bunde für sein historisches Museum einen Bundesbeitrag bezog, so durfte auch Bern darum nachsuchen. Die wissenschaftlichen Institute Berns werden so wie so von Ausländern stets mit denjenigen ihrer Residenzen verglichen, und sie verstehen es nicht, dass der Kanton dafür so zu sagen ganz auf sich selber angewiesen ist. Das Museum hat einen doppelten Zweck. Es ist Sammelstelle für die historischen Altertümer Berns, aber auch für das alte einheimische Kunstgewerbe. In letzterer Beziehung dient

es dem vom Bunde geförderten gewerblichen Unterricht und wird dafür unterstützt. Die eidgenössische Kontrolle erstreckt sich lediglich darauf, dass die aus dem Bundeskredit angekauften Gegenstände dem genannten Zwecke wirklich entsprechen. Am 8. Dezember hatten wir die Freude, den eidgenössischen Experten, Hrn. Architekt Jung, frühern Direktor des Technikums in Winterthur, im Museum zu begrüssen, und es haben die diesjährigen Erwerbungen seine Billigung gefunden. Die betreffenden Nummern sind im Verzeichnis der Ankäufe mit B. S. hervorgehoben.

Auch die burgerlichen Zunftgesellschaften haben uns wieder ihr Wohlwollen bewiesen. Wir erhielten von Obergerwern, Schmieden, Schuhmachern, Pfistern je Fr. 100, von Mohren, Metzgern und Distelzwang je Fr. 50.—. Aus diesen Beiträgen soll jeweilen ein speziell bernisches Objekt angekauft und als Stiftung der Zünfte bezeichnet werden.

Ueber die höchst verdankenswerten Leistungen des kantonalen Vereins für Förderung des bernischen historischen Museums vergleiche man den beigefügten Jahresbericht. Es sei an dieser Stelle seiner umsichtigen Leitung, namentlich auch dem unermüdlichen Sekretär und Kassier, der dem Verein stets neue Mitglieder zu gewinnen weiss, der wärmste Dank ausgesprochen.

Eine Reihe wertvoller Stücke des Museums, die 1832 in Muri bei Bern gefundene gallo-helvetische Statuette der Dea Artio, die zwei Fankhauserbecher, eine spätgotische Truhe, der Kamin aus Nidau und einige Medaillen aus dem Münzkabinet sind von den Herren Dr. Thormann, Dr. Grunau und Direktor Kasser in den Berner Kunstdenkmälern beschrieben worden. — Die eigentümliche Gruppe von Maskenkleidern mit imitierten Totenschädeln, deren Herkunft bis dahin unbekannt war, erhielt durch die Auffindung bezüglicher Stellen

in den bernischen Ratsmanualen und Stadtrechnungen von 1637 und 1638 durch Herrn Seminarlehrer Dr. Fluri eine unerwartete Beleuchtung, ebenso zwei kleine bernische Medaillen von 1636. Es stellte sich heraus, dass jene aus öffentlichen Mitteln für ein geistliches Drama angeschafft wurden, dessen Aufführung im Frühjahr 1638 durch Schüler auf dem Münsterplatze stattgefunden hat und dass die Medaillen den Schülern für fleissigen Besuch von militärischen Uebungen erteilt worden sind. Leiter des Schauspiels und dieser Exerzitien war ein gewisser Antoni Schmaltz, der im März 1632 aus einem freiburgischen Cisterzienserkloster ausgetreten war und in Bern Zuflucht gefunden hatte. Er hat sich ausserdem durch ein Bild des Münsters und der Münsterterrasse samt angrenzenden Gebäuden verewigt, das sich ebenfalls im historischen Museum befindet, aber sehr dilettantisch ausgeführt ist. So haben auch hier wieder hervorragende Stücke unserer Sammlung ihren richtigen Heimatschein gefunden. — Das im Verlage Spühler in Neuenburg erscheinende Schweizer Panorama-Album hat im Jahre 1903 eine Lieferung dem bernischen historischen Museum gewidmet. Der Bitte der Redaktion, den vorzüglich gelungenen Ansichten einzelner Partien und Intérieurs einen erklärenden Text beizugeben, hat die Direktion gerne entsprochen.

Bericht
über eine Studienreise an die Ethnographischen Museen Deutschlands und Hollands.

Von Dr. Rud. Zeller (Juli 1903).

Das starke Anwachsen und die Neuordnung der ethnographischen Abteilung des historischen Museums liessen es dem Berichterstatter als wünschenswert erscheinen, für die allmähliche Ergänzung und wissenschaftliche Aufstellung unserer Sammlung durch Studium und Vergleichung der ausländischen grossen Anstalten ähnlicher Richtung eine breitere Grundlage zu schaffen und Erfahrungen zu sammeln. Da auf dem Gebiet der Völkerkunde Deutschland und Holland die Führung übernommen haben und ihre ethnographischen Museen für diese Wissenschaft von grösster Bedeutung sind, so war die Route eine gegebene, und es galt nur. die beschränkte Zeit der Sommerferien so einzuteilen, dass sie möglichst ausgenutzt werden konnte.

Die koloniale Bewegung in Deutschland hat zu der Gründung ethnographischer Sammlungen in manchen Provinzialstädten geführt, so in dem benachbarten Freiburg im Breisgau, wo ausser der ältern ethnographischen Universitätssammlung die städt. Sammlungen für Völkerkunde erstanden sind. Leider etwas abgelegen,[1]) hat diese Sammlung in der kurzen Zeit ihres Bestandes (za. 6 Jahre) doch interessante Serien. Dem

---

[1]) Im Turnseeschulhaus, Vorstadt Wiehre.

Gouverneur Leutwein aus Deutschsüdwestafrika verdankt sie das schöne Material über die Herero und die Ovambo, dann ist auch das Congogebiet ordentlich vertreten. In richtiger Erfassung der Aufgabe eines Provinzialmuseums ist die Leitung (Stadtrat Ficke und Prof. Grosse) offenbar bestrebt gewesen, durch kleinere Sammlungen auf um so breiterer Grundlage dem Besucher ein Bild fremder Kulturen zu verschaffen. Sehr originell ist die indische Götterecke (die Haupttypen des indischen Pantheons) und qualitativ sehr bedeutend die Sammlung alter japanischer Keramik, wofür das Museum z. Z. wohl einen der besten Kenner japanischer Kunst, Prof. Grosse, zur Hand hat. Die Aufstellung der Sammlung ist sorgfältig, doch merkt man den beginnenden Platzmangel.

Dass eine schöne und bedeutende Sammlung ihren Zweck nur sehr unvollständig erfüllen kann, wenn sie schlecht untergebracht ist, lernt man in Frankfurt am Main. Es ist kaum glaublich, wie dieses reiche Gemeinwesen es sich gestatten kann, seine ganz bedeutenden ethnographischen und historischen Sammlungen in den finstern Räumen des ehemaligen Gewandhauses unterzubringen; in Räumen, in denen man teilweise tagsüber die elektrische Beleuchtung einschalten muss, um nur etwas zu sehen, und das im Juli! Dazu noch altes Mobiliar, so dass von einem Studium der wertvollen alten Sammlungen aus der Südsee (Polynesien), die durch neuere Erwerbungen aus den dortigen deutschen Schutzgebieten ergänzt werden, sowie der wichtigen Sammlungen Rüppels aus Nordostafrika kaum die Rede sein kann. Eine schöne Kollektion chinesischer Kostümpuppen ist leider ganz ungenügend etiquettiert.

Im Vergleich zu Frankfurt ist das Wenige, was Mainz aufzuweisen hat, musterhaft untergebracht und aufgestellt. Es ist in der Hauptsache die gut ausge-

wählte Sammlung, welche der Mainzer Konsul Hernsheim in Melanesien zusammengebracht und der Stadt gestiftet hat.

Die ethnographische Sammlung in Köln, welche, obwohl eine junge Gründung, unter der Direktion von Foy schon sehr schöne Sachen aufweisen soll, musste unberücksichtigt bleiben, um die Zeit auf die altberühmten Sammlungen Hollands zu verwenden.

Da sind zunächst in Rotterdam zwei Sammlungen zu erwähnen, die einander schön ergänzen, zum ersten diejenige im sog. Prinz Hendrick Museum im Yachtklubgebäude am Hafen. Sie ist bedeutend für Indonesien und Ostasien, und die Sammlung von Batikstoffen dürfte wohl einzig sein in ihrer Art. Direktor Snellemann ist auch bemüht, durch sorgfältige Etiquettierung vermittelst gedruckter Etiquetten das Verständnis der Sammlung zu erleichtern, und dafür ist ihm der Fachmann ebensosehr dankbar wie das grosse Publikum. Die zweite Sammlung in dem prachtvollen unter der Direktion unseres Landmannes Dr. Bütikofer stehenden zoologischen Garten ist ungemein reich an Gegenständen aus dem Congogebiet. Sie ist immerhin dort nicht sehr am Ort und würde mit der andern vereinigt und in ähnlicher Weise bearbeitet dem Forscher wie dem Publikum um vieles nützlicher sein.

Da die staatlichen Sammlungen der Niederlande alle in der kleinen Universitätsstadt Leiden untergebracht worden sind, wohl wegen dem Anschluss an die altberühmte Universität, so finden wir das ethnographische Material dieses Kolonialstaates im Leidener Ethnograph. Reichsmuseum vereinigt. Das Leidener Museum gehört unbedingt zu den hervorragendsten Instituten dieser Art. Um so bemühender ist die Unterbringung dieser Schätze seitens des Staates, welchem Zustand wohl schon längst ein Ende bereitet worden wäre, wenn nicht die

Eifersucht des mächtigen Amsterdam dem kleinen Leiden den Besitz des Museums streitig machte. Geradezu verhängnisvoll wäre aber die auch schon in Vorschlag gebrachte Idee, das Museum zu teilen, die eine Hälfte in Leiden zu belassen, die andere nach Amsterdam hinüber zu nehmen. Als wissenschaftliches Institut, und ein solches ist das Leidener Museum in erster Linie, gehört es in die Nähe der Hochschule und der Bibliothek, und beides ist in Leiden. Für Amsterdam würde eine, dem Publikum dienende gut ausgewählte und durchgearbeitete Sammlung vollständig den Dienst tun. Möge die zur Zeit schwebende Frage der Neugestaltung des Reichsmuseums eine Lösung finden, die dieser hervorragenden Sammlung würdig ist! Gegenwärtig ist sie in drei, sagen wir Privathäusern, an drei verschiedenen Orten der Stadt, mit engen Treppen und kleinen Räumen untergebracht, bezw. aufgestapelt, ein in Anbetracht des herrlichen Materials doppelt unwürdiger Zustand. Und dabei nimmt der Bestand unter der Leitung von Direktor Dr. Schmeltz immer zu. Im Hauptgebäude an der Rapenburg sind die ostasiatischen Sammlungen untergebracht, worunter die alte japan. Sammlung Siebold hervorragend ist. Hier gelangen auch jeweilen die Neueingänge zur zeitweiligen Aufstellung. Der wichtigste Teil der Sammlungen beschlägt die holländischen Besitzungen im malayischen Archipel. Zusammen mit Australien und Oceanien sind diese einzigartigen Kollectionen in einem zweiten Gebäude untergebracht, zum Teil auf Böden, die ein Kaufmann höchstens als Engroslager benutzen würde. Besonders reich ist diese Abteilung an Haus-Modellen, und im Leidener Museum würde sich eine ganze Monographie des Hausbaues der Malayen schreiben lassen. Hervorragend sind aber auch Melanesien und Polynesien vertreten. Afrika und Amerika endlich wohnen im 3. Gebäude; auch hier herrliche Sachen, namentlich aus

Niederländisch Guyana und Brasilien einerseits, aus dem Congobecken andererseits. — Im grellen Gegensatz zu dieser unwürdigen und geradezu gefährlichen Installation der Sammlungen steht das liebenswürdige Entgegenkommen der Direktion für die fachmännische Benutzung derselben. Herr Direktor Dr. Schmeltz tut das mögliche, um einem die unglücklichen Lokalverhältnisse nicht fühlen zu lassen, und Schreiber dies ist ihm überdies ganz speziell für die energische Förderung seiner Studien über die Goldgewichte der Aschanti durch Ueberlassung des Leidener Materials und wertvolle Ratschläge verpflichtet. Und an diese freundliche Aufnahme durch die Organe des Museums schliesst sich eine ebenso liebenswürdige Unterstützung seitens der ihm vorgesetzten Staats-Ministerien des Innern und der Kolonien im Haag, denen das Berner Museum die geschenkweise Ueberlassung der grossen staatlichen Publikationen über den Tempel von Borobudur, das javan. Schattenspiel u. a. zu verdanken hat, so dass diese wichtigen und kostspieligen Werke nun in der Schweiz überhaupt vorhanden sind.

Nach einem längern Aufenthalt in Leiden und dem Studium der dortigen Sammlungen beanspruchten naturgemäss die übrigen ethnograph. Museen Hollands nicht mehr grosses Interesse. Mit Uebergehung des Kolonialmuseums in Haarlem wurde nur schnell das im zoolog. Garten in Amsterdam befindliche Museum des Vereins Natura artis magistra besucht, das als Typen- und Lehrsammlung völlig genügt und beweist, dass frei am Boden aufgestellte Gegenstände unvermeidlich unter Staub zu leiden haben.

In Deutschland liess die kurze Zeit nur einige wenige grosse Museen in den Bereich des Reiseplanes fallen, wovon Bremen als das nächstliegende zuerst besucht wurde. Das Bremer Museum wird von vielen als

der Gipfelpunkt dessen dargestellt, was ein Museum dem Publikum bieten könne, und zwar nicht in der Menge des Materials, sondern in der Art der Darbietung, und es ist diese Art für manche neuere Institute, wie das Museum in Altona, vorbildlich geworden. Und wirklich nimmt das Museum in Bremen unter der geschickten Leitung von Prof. Schauinsland eine besondere Stellung ein, und die Art der Verwendung des Materials mit der Zusammenstellung lebensgrosser und lebenswahrer Gruppen hat viel Bestechendes. Namentlich ist im Erdgeschoss die Ethnograph. Abteilung zu einem schönen Teil nach diesem Prinzip aufgestellt. Wir finden Eskimogruppen mit Renntieren, afrikanische und malayische Hütten mit Bewohnern etc., kurzum, Ausschnitte aus dem Leben dieser und jener Völker. Doch, abgesehen davon, dass derartige Gruppen, sobald sie nicht unter Glas sind, durch den Staub unansehnlich werden und verderben, ist auch hier die Gefahr all solcher Veranstaltungen, in's Panoptikumhafte zu verfallen, nicht ganz vermieden worden, und im Gegensatz zu diesen immerhin ohne Weiteres einleuchtenden Gruppenbildern sind die übrigen in Vitrinen untergebrachten Gegenstände nicht sehr sorgfältig durchgearbeitet und etiquettiert. Viel feiner präsentiert sich die in den obern Stockwerken nach ähnlichen Grundsätzen aufgestellte zoologische und gewerbliche Sammlung, die wirklich als ein Muster von Darbietung betrachtet werden darf.

Auch in Hamburg sind die ethnograph. Sammlungen mit den zoologischen im gleichen Gebäude vereinigt. Die Hamburger Sammlung ist wissenschaftlich von hohem Werte und durch sehr gute Serien aus allen Teilen der Erde ausgezeichnet. Ihre Benutzung wird trotz des herrschenden Platzmangels durch die vortreffliche Etiquettierung sehr erleichtert. Unter der energischen Leitung Dr. Hagen's nimmt die Sammlung derart

zu, dass ihr das gegenwärtige Heim im obersten Stockwerk des Museumsgebäudes wohl bald zu enge werden wird. In Hamburg kann der Ethnograph, der nicht nur auf Naturvölker eingeschworen ist, unmöglich am Museum für Kunst und Gewerbe vorbeigehen, das durch Justus Brinkmann zu einer der ersten Anstalten dieser Art geschaffen worden ist. Seine Aufgabe auf breitester Basis lösend, hat Brinkmann auch das Kunstgewerbe der orientalischen und ostasiatischen Kulturvölker in den Bereich der Sammlungen gezogen und dadurch dem Museum eine ebenso künstlerisch bedeutende wie lehrreiche Abteilung beigefügt. Er erst hat durch seine Publikationen dem deutschen Sprachgebiet die Kunstwelt Japans erschlossen, und die Hamburger Sammlung ist, namentlich für die Schwertzierraten, z. Z. wohl eine der hervorragensten Japansammlungen, die existieren, und der Schreiber gedenkt dankbar der vielfachen Anregungen, die er Professor Brinkmann, wie seinem Assistenten, Herrn Hara, verdankt und die Schuld gewesen sind, wenn Japan heute im Berner Museum so vertreten ist, dass der feine Geschmack und das immense Können dieses Volkes nicht nur zum Ausdruck gelangen, sondern vielleicht unser eigenes Kunstgewerbe befruchtend zu beeinflussen vermögen.

Dann kam Berlin, die «pièce de résistance» der ganzen Reise, z. Z. wohl im Besitz der grössten ethnographischen Sammlung der Erde, die im Museum für Völkerkunde an der Königgrätzerstrasse ein imposantes Heim besitzt, das heute schon um vieles sich als zu klein erweist, um so viel zu klein, dass nicht nur die Objekte oft mehr aufgeschichtet als aufgestellt werden mussten, sondern dass ganze Länder wie z. B. Nordafrika u. a. in Kisten verpackt sind. Im Erdgeschoss sind die archäologischen Sammlungen, worunter die berühmten Schliemann'schen Entdeckungen, untergebracht,

und es zeigt sich auch hier evident, wie viel richtiger es ist, die ethnographischen Sammlungen den historischen, bezw. prähistorischen Sammlungen anzugliedern, als etwa den zoologischen. Denn die Möglichkeit direkter Vergleichung der mehr oder minder primitiven Kulturen unserer Vorfahren mit denen heute noch lebender aussereuropäischer Völker ist so wertvoll, dass man nie darauf verzichten sollte, sie miteinander in Beziehung zu bringen, wenn dies überhaupt möglich ist. So bestätigt das Berliner Museum glänzend die auch in unserer Anstalt übliche Nebeneinanderstellung der archäologischen und der ethnographischen Sammlung. Und bei den orientalischen Kulturvölkern ergibt sich erst recht ein ungezwungener Zusammenhang mit dem historischen Werdegang von Europa und der engern Heimat und regt zu Vergleichen an, die nicht einmal immer zu unsern Gunsten ausfallen. — Und nun das Material. Es wäre verwegen, davon reden zu wollen. Es gibt wohl nur wenige Völker auf der Erde, die nicht im Berliner Museum in guten Serien vertreten wären, und die Sammlungen aus den deutschen Schutzgebieten, aus Nord- und Südamerika, sowie der Metallarbeiten von Benin haben wohl nirgends ihresgleichen. Dazu eine ansprechende Aufstellung in eisernen Schränken mit z. Teil ausgezeichneter Etiquettierung, namentlich in der asiatischen Abteilung, wo übrigens der Platzmangel derart ist, dass man sich oft zwischen den Schränken durchdrücken muss. Dann das liebenswürdigste Entgegenkommen von Seiten der Herren Direktoren und, ein grosser Vorteil, ein eigener Hörsaal im Gebäude, wo die das Gebiet der Völkerkunde beschlagenden Vorlesungen der Universität gehalten und mit all dem prachtvollen Material belegt werden können. Wie schade, dass die wissenschaftlichen Publikationen der Anstalt so spärlich

fliessen; der Beamtenstab genügt kaum, die laufenden Installations- und Katalogisierungsarbeiten zu besorgen. Ausser für freundliche Ciceronedienste ist der Berichterstatter den Herren Professoren von Luschan und Grünwedel für einige wichtige Publikationen zu Dank verpflichtet, die für jedwedes Arbeiten auf dem Gebiete der afrikanischen und indischen Ethnologie grundlegend und daher notwendig sind.

Wir können Berlin nicht verlassen, ohne eines Mannes zu gedenken, dem der Schreiber dieses und das Berner Museum sehr viel verdanken, nämlich Herrn Gustav Jakoby. Von Hamburg aus mit einer Empfehlung an ihn versehen, empfing Herr Jakoby, der als Japansammler sich durch sein jüngst erschienenes Werk «Die japanischen Schwertzierraten» auf die vorteilhafteste Weise in die Ethnologie und Kunstgeschichte eingeführt hat, den Verfasser auf's freundlichste, führte ihn in das Gebiet der japanischen Kunst ein, schenkte endlich unserm Museum eine Reihe japanischer Stichblätter, Medizinbüchsen (Inros) und Schwerter, die zum schönsten gehören, was unser Museum von Japan besitzt. Er hatte auch die Güte, die übrigen in Berlin erworbenen Stichblätter zu bestimmen, und seither ist das Museum noch mit einem Exemplar der oben erwähnten wundervollen und bedeutenden Publikation erfreut worden. Herr Jakoby darf überzeugt sein, dass sein Samen auf guten Boden gefallen, das bezeugt der Ankauf der Japansammlung Spörri Anfang 1904.

Nach Berlin schien es schwer, in einer weitern deutschen Sammlung noch Neues an Material und Anordnung anzutreffen, denn an Fülle und Reichtum der Sammlungen reicht keine nur von Ferne an das Berliner Museum heran. Und doch macht das anthropologisch-ethnographische Museum in Dresden, das zusammen mit dem zoologischen in einem Flügel

des Zwingers untergebracht ist, einen vollendet schönen Eindruck. Es ist hier nicht die Masse, sondern die sorgfältige Auswahl der dargebotenen Gegenstände, die einen entzücken, und dazu kommt eine Eleganz der Darbietung, die oft geradezu künstlerisch wirkt. Namentlich gilt dies von dem zoologischen Museum, das eine Sammlung feinster Objekte in geschmackvoller Darstellung bietet; das eiserne Mobiliar mit Glastüren von 12 m^2 Fläche, die jedes Kind öffnen könnte, die wirkungsvollen Hintergründe, die mancherlei instruktiven Zusammenstellungen, eine ausgiebige Etiquettierung vermittelst gedruckter Etiquetten, endlich ein zunächst verblüffendes aber in deutschen Landen nicht unnötiges Plakat, das besagt, es sei ausdrücklich erlaubt, Notizen zu machen, Etiquetten abzuschreiben, Zeichnungen anzufertigen, etc. etc., kurzum ein Juwel von einem Museum. Und endlich ist ein grosser Teil der Sammlungen in den Mitteilungen aus dem ethnographisch-anthropolog. Museum in Dresden meist von Direktor A. B. Meyer selbst wissenschaftlich bearbeitet.

Ein kurzer Besuch des Grassi-Museums in Leipzig bildete den Schluss der Studien. Auch hier prachtvolles Material, zumal in der alten Godefroy-Sammlung aus Polynesien, aber auch sehr schöne Serien von Indien, China und Japan. Für München und Stuttgart blieb keine Zeit mehr, sie sind dafür ein anderes Mal eher zu erreichen.

So kehrte der Berichterstatter zurück voll von Anregungen verschiedenster Art, entzückt von dem liebenswürdigen Empfang, den er überall gefunden, bescheiden und fast verzweifelt in Anbetracht dessen, was anderwärts zu sehen ist, und doch wieder voll Mut und voll fester Ueberzeugung, dass aus der Berner Sammlung mit ihrem tüchtigen alten Grundstock etwas zu machen sei, nicht ein grosses, wissenschaftliches Institut, aber

eine Sammlung, die einerseits gestattet, das Leben des Pfahlbauers zu beleuchten an Hand des Kulturbesitzes der Naturvölker und anderseits in den höher stehenden Völkern des Orients und Ostasiens wertvolle Beziehungen und Vergleiche gestattet mit dem, was bei uns historisch geworden, kurz ein Glied des Museums, das im Spiegel fremder Völker die eigene Kultur und ihre Entwicklung um so deutlicher wahrnehmen lässt und so, im Ziele nur scheinbar verschieden, dem Ganzen sich unterordnend, doch dem idealen Zwecke eines historischen Museums dient: der Liebe zum Vaterlande und seiner Geschichte.

Vermehrung der historischen Abteilung im Jahre 1903.

A. Geschenke.

Nr.		Donator:
5024.	Ausrüstung eines schweiz. Militärarztes. Ord. 1850—60 . . .	Frau Dr. Güder-Rätzer, Genf.
5025.	Wappenscheibe, bez. Hr. Fr. v. Graffenried d. Z. Schultheiss der Stadt und Grafschaft Thun 1681	Kirchgemeinderat Steffisburg.
5026.	Figurenscheibe: Schütze und Spiessträger, bez. Ein Ehrsame Gemeind und Kirchhöre Oberhofen und Hilterfingen 1681 .	Derselbe.
5027.	Figurenscheibe: Schütze und Spiessträger, bez. Das freie Gericht Stävissburg 1681 . . .	Derselbe.
5028.	Figurenscheibe: Venner der Landschaft Interlaken 1681 . . .	Derselbe.
5230.	Rundscheibchen, worauf ein Hellebardier, dem die Frau einen Becher reicht, bez. Michel Murer 1570 . . . . (Diese Scheiben, sämtlich arg defekt, wurden auf Kosten des Museums ergänzt.)	Derselbe.
5029.	Zwei Holzstatuetten, in Brunnen gekauft	Hr. Prof. Dr. Lotmar, Bern.
5030.	Druckwerk: Fundamentum. Klare Anweisung von der seligmachenden Lehre unseres Herrn Jesu Christi. 1575. Ohne Druckort, in altem Lederband	J gfr. M Trösch.

Nr.		Donator:
5031.	Suppenschüssel aus alter Fayence (ohne Marke), bunt bemalt, 18. Jahrh.	Hr. A. Fues, Abwart im Postgebäude.
5032.	Geldtäschchen mit Silberschliesse und alter Stickerei von Glasperlen	Hr. A. Kasser, Architekt.
5033.	Leinene Handtuchdecke mit gesticktem weissem Ornament, Ende 16. Jahrh.	Frl. Wyttenbach von Chexbres.
5034.	Alte weisse Spitzen und Quasten	Dieselbe.
—	Sechszehner Pfennig und Bernerthaler von 1540	Dieselbe.
5035.	Theebüchse mit Verzierung von farbigem Stroh und eingesetzten Bildchen. 18. Jahrh. . . .	Hr. F. Bucher-Reust.
5039.	Zwei Sporren mit vierkantiger Spitze, ungleich, mit Spuren von Silber, 14. Jahrh.	Erbschaft Bürki - Marcuard.
5048.	Flintenkugel vom Kampf bei der Fahnenmeuterei des I. und II. Schweizerregiments in Neapel, Juli 1859	Hr. H. Staub, gewesener Soldat des IV. Regiments, in Niederönz.
5049.	Teller, Flechtwerk nachahmend, von weisser Wedgwood-Fayence	Erbschaft von Pfr. Dr. Ruetschi.
5058.	Becher, aus Holz geschnitzt, dat. 1674. Aus Hasli bei Frutigen	Hr. Ed. Bühler, Kunstmaler in Aeschi.
5059.	Käsebrett, sog. Kässchindel, dat. 1764	Derselbe.
5060.	Wetzsteinfass seltener Form. Aus Aeschi	Derselbe.

Nr.		Donator:
5066.	Kalligraphische Gedächtnistafel an Franz Zingre, Notarius, alt Castlan zu Saanen, 1731—1799 .	Hr. Dr. G. Grunau, Sekundarlehrer.
5074	Fayencegeschirr mit Blumendekor., 18. Jahrh., ohne Marke . .	Frl. G. Züricher, Lehrerin.
5075.	Langnauer Schüssel, bezeichnet Anna Zaugg 1800	Hr. E. Kocher, Wirt in Büren.
5078.	Lichtschirm von F. N. König, mit Landschaft (unterer Brienzersee)	Frl. Luise Schärer (†).
5079.	Fundstücke aus der Ruine auf der obern Erlinsburg bei Niederbipp: 2 Armbrustbolzen, eiserner Stiefel und Beschläge einer Schwertscheide usw., hiezu ein Armbrustbolzen vom Waldkirchenfeld bei Niederbipp	Hr. J. Wiedmer in Niederönz.
5080.	Ofenkachel, Kranzstück, mit gothischem Masswerkornament, aus Niederbipp	Hr. Dr. med. Reber in Niederbipp.
5081.	Messingener Masstab mit 10 verschiedenen Scalen, dat. 1661 . .	Hr. J. Siegfried, Privatier.
5082.	Lichtschirm mit einer Ansicht der Plattform um 1820 (geflickt) .	Anonym.
5083.	Eiserne Stangenwage, dat. 1657	Einwohnergemeinde Büren.
5084.	Siegelstempel mit dem Wappen v. Ernst	Erbschaft von Pfarrer Dr. Rüetschi.
5085.	Feuerwerkerbuch, Manuskript in Lederband, dat. 1600, mit Illustrationen	Hr. A. Zesiger, stud. jur.
5086.	Achtzehn schweizerische Kantonskarten, Mitte 18. Jahrh. (ohne Datum und Druckort) . . .	Derselbe.

Nr.		Donator:
5087. 5088.	Zwei Sandsteinskulpturen vom letzten Strebepfeiler der Nordseite des Münsters: Wappen Zähringen und Bern mit reicher gothischer Stilisierung (defekt) 15. Jahrh.	Münsterbauleitung Bern.
5089.	Holzkästchen, bemalt, von 1788	Hr. J. Aegler, Lehrer in Wohlen.
5092.	Römische Wage, 18. Jahrh. . .	Anonym.
5093.	Masstab aus Eisen, dat. 1840. H. G.	Anonym.
5096.	Turmhahn der Kirche zu Wangen a. A., in Blech getrieben (defekt), von za. 1820	Kirchgemeinde Wangen.
5097.	«Alter Baurenkalender auff das Jahr 1557 getruckt zu Zürich,» klein 12°.	Hr. F. Dennler, Sattler in Langenthal.
5098. 5099.	Zwei Truhen, defekt, eine datiert von 1634 mit einfacher Profilierung	Burgerspital in Bern.
5100.	Goldwage, 18. Jahrh.	Stadtbibliothek Bern.
5105.	Kassette aus Schildkrot mit vergoldeten Eckbeschlägen, Anfang des 18. Jahrh.	Anonym.
5106.	Tasse mit Untertasse von Nyon-Porzellan mit fein gemalten Landschaften	Anonym.
5107.	Spazierstock mit geschnitztem Griff, Arbeit von C. Gehri. Widmung an † Oberstdivisionär Meyer .	Frau Cornüz-Meyer in Murten.
5108.	Oelportrait von Samuel Frisching. Schultheiss von Bern 1669—1683	Hr. Prof. Dr. Lotmar.
5110.	Spazierstock mit geschnitztem Griff, Arbeit von Chr. Gehri . . .	Hr. Prof. Dr. Herzog, christkathol. Bischof in Bern.

Nr.		Donator:
5117.	Fusswärmer (Chauffepied), Holzkästchen mit Marmordeckel .	Frl. R. Morell, gew. Lehrerin.
5112.	Windbüchse bez. Chr. Schenk à Berne, verfertigt um 1830 . .	Hr. Dr. H. v. Niederhäusern, Chemiker.
5120.	Silberkreuzchen mit dem Medaillonbild Berchtold Hallers, Erinnerung an das 3. Jubiläum der Reformation 1828	Hr. Dr. phil. G. Grunau, Sekundarlehrer.
5123.	Zwei Laden mit gothischer Flachschnitzerei um 1500. Aus dem Hause Metzgergasse 57 . . .	Frau Wwe. Biedermann-Oppliger.
5126.	Milchlöffel aus Holz mit geschnitztem Griff. Oberland	Hr. J. Aegler, Lehrer in Wohlen.
5133.	Rechenapparat bez. Lamellae Neperianae, 17. Jahrh. (25 mit Zahlen besetzte weisse Stäbchen in Schachtel)	Frau Wwe. Biedermann-Oppliger.
5134.	Pergamenthandschrift von einem Teilungslibell dat. 1709 . . .	Dieselbe.
5135.	Zwei Holzschnittclichés, das eine ein Taufzeddelformular . . .	Dieselbe.
5136.	Zwei Perlmuttertäfelchen, geschnitzt	Dieselbe.
5137.	Fächer aus Holz, von Hand bemalt, um 1830	Dieselbe.
5138.	Puppenwagen, gedrechselt, um 1840	Dieselbe.
5139.	Puppenküche, aus Holz, um 1840	Dieselbe.
5140.	Kinderflöte, aus Holz, um 1840	Dieselbe.
5141.	Schneidzange zum Zuschneiden von Kielfedern	Dieselbe.
5143.	Türklopfer mit getriebenem Blechschild	Dieselbe.

Nr.		Donator:
3144.	Bronzestatuette auf Porzellansockel	Legat des Herrn Dr. med. Verdat.
5145.	Zwei Bronze-Leuchter, Stil Louis XVI, welche ehemals Albrecht v. Haller gehört haben . . .	Legat des † Herrn Dr. med. Verdat.
5146. 5147.	Schliffscheiben mit Liederversen, eine datiert 1757	Hr. Dr. phil. Grunau.
5148.	Mittelalterliches Hufeisen . . .	Hr. A. Joss, Schmied in Huttwyl.
5149.	Vier Gewichte aus Schmiedeisen, von denen 2 mit dem Baselstab gezeichnet sind	Hr. F. Ris, eidg. Eichmeister.
5150.	Sammelbüchse mit dem aufgemalten Wappen der Zunft zu Schmieden	Hr. O. Güder, Pfarrer in Thurnen.
5151.	Schwefelhütchen zur Berner Tracht	Frau S. Gerber-Haldimann in Langnau.
5152.	Zwei Clichés in Holz und Kupfer	Hr. A. Zurbrügg, Abwart des Gewerbemuseums.
5154	Säbel mit Eisengriff und Scheide. Er gehörte Hrn. R. v. Wattenwyl, Offizier im II. sardin. Grenadierregiment, gefallen bei Custozza 1866	Hr. F. v. Wattenwyl von Loins, gew. Offizier im k. sicil. Dienst.
5156.	Degen eines höhern Offiziers des IV. Schweizerregiments in Neapel	Derselbe.
5155.	Paradedegen eines höhern französischen Offiziers 1815—1830, mit dreikantiger Klinge . .	Derselbe.
5157.	Offizierssäbel schweizerischer Ordonnanz	Derselbe.
5165.	Kleiner zinnener Trinkbecher, 17. Jahrh.	Direktor H. Kasser.

Nr.		Donator:
5167.	Zwei Getäferstücke, in Nussbaumholz geschnitzt. Aus Aarberg. 17. Jahrh.	Ersparniskasse des Amtes Aarberg.
—	Ofen mit schwarz und grün gemusterten Kacheln. 17. Jahrh. (defekt)	Dieselbe.
5168.	Abendmahlsbecher aus Holz. Kt. Zürich	Hr. J. Zimmermann, Antiquar.
5169. 5170.	Zwei Oelbilder, das eine Schloss Lenzburg darstellend . . .	Erbschaft des Hrn. Dr. med. Verdat.
5171.	Tüllhaube, weiss bestickt, Ende 18. Jahrh.	Frau Fürsprech Stuber.
5180.	Flasche mit breitem Boden, Glätteapparat. 18. Jahrh.	Hr. Oberlehrer Bosshardt in Bümpliz.
5182.	Oelgemälde: Junge Dame in der städtischen Tracht von 1760 bis 1770	Legat der Fräulein Luise von Känel.
5183.	Kinderjäckchen und Häubchen, mit Glasperlenbesatz	Erbschaft des Hrn. Dr. med. Verdat.
5184.	Haube von farbiger Seide mit Goldborte	Dieselbe.
5185.	Silbergesticktes Häubchen. Baselland	Dieselbe.
5186.	Miniaturportrait. Tracht von 1799	Hr. Oberstl. Brüderlin in Basel.
5188.	Zwei Berner Spitzenhauben . .	Hr. F. Brönnimann in Zimmerwald.
5191.	Fächer mit Elfenbeingriff, 18. Jahrh.	Frl. B. Meley.
5193.	Drei Ofenkacheln, farbig bemalt	Hr. Dr. G. Grunau, Sekundarlehrer.
5194.	Kleines geschnitztes Bernerwappen	Derselbe.

Nr.		Donator:
5195.	Zwei Halskrausen, ehemals zum Berner Pfarrornat getragen .	Hr. A. Flügel, Pfarrer in Belp.
5196.	Knebelspiess mit altem Schaft .	Aus dem Nachlass von Dr. Edm. v. Fellenberg.
5197.	Hellebarde, sog. Halbmond, mit langer Spitze	Derselbe.
5200.	Carte de la Suisse Romande, par S. H. Mallet, Ingen.-Géographe 1781	Hr. J. Zimmermann, Antiquar.
5202.	Teil eines Betteppichs von weisser Leinwand, worauf in roter Seidenstickerei die Wappen Thormann und Wurstemberger, die Initialen H. I. T. und M. W. dat. 1647	Hr. F. A. Thormann, Schosshalde.
5203.	Beutel in Körbchenform, mit Glasperlen besetzt	Derselbe.
5204.	Schreibkalender auf 1757, gedruckt zu Zug bei Joh. Mich. Blunschi. Zürcher Kalender auf das Jahr 1797. Helvetischer Kalender 1799. Berner Sonnenzirkel 1802	Hr. F. Walthard, Lithograph in Zürich.
5206.	Korkzieher mit Silbergriff und Silberscheide, 18. Jahrh. . . .	Hr. Eug. Stettler, Fürsprecher.
5207.	Steinerner Apothekermörser . .	Frau Pfr. Studer-Gilliéron.
5208.	Stethoskop ältester Form (ca. 1840)	Frau Oberfeldarzt Dr. Ziegler.
5209.	Zwei geschnitzte Köpfe von Saiteninstrumenten, sog. Viola d'amour, um 1500 verfertigt	Hr. G. Methfessel, Instrumentenmacher.
5212.	Küchenmörser mit Reliefverzierung, einen Bauerntanz darstellend, 17. Jahrh.	Frl. M. Stengel im Aarhof.

Nr.		Donator:
5213.	Farbige, goldbedruckte Umschlagpapiere in 13 verschiedenen Mustern, 18. Jahrh.	Dieselbe.
5214.	Berner Wochenblatt 1823, Nr. 19 bis 29	Dieselbe.
5215.	Bild in Chenillestickerei, ca. 1800	Dieselbe.
5216.	Piscator-Bibel von 1684 . . .	Dieselbe.
5222.	Schwarzroter Mantel eines bernischen Standesweibels, vom Ende des 18. Jahrh.	Staat Bern.
5223.	Weibelschild, zu Nr. 5222 gehörig, mit dem Bernerwappen unter Glas, von Messing und vergoldet	Derselbe.
5224.	Sechs Abgüsse alter Gebäckmodel	Hr. Jungen, Zeichnungslehrer am kant. Technikum in Burgdorf.
5225.	Vier gravierte Perlmutterplättchen	Hr. Fr. Hermann, Kaufmann.
5226.	Komplete Ausrüstung eines Obersten i. G., modern	Frau Ww. Brunner-Dapples.
5227.	Fläschchen aus Rubinglas, mit silberfarbenem Ornament . .	Hr. K. Gerster-Isler.
5231.	Relief von Schloss und Städtchen Laupen, im Massstab von 1 : 500 in Gips ausgeführt von Bildhauer J. Ryser in Urtenen .	Kantonaler Verein zur Förderung des histor. Museums.
5232.	Thon-Statuette, von Bildhauer Val. Sonnenschein um 1780 angefertigt. Portraitfigur von Sam. Hopf von Thun, geb. 1726, von 1762 bis 1787 Pfarrer an der Nydeckkirche in Bern . . .	Derselbe.

B. Deposita.

Nr.		Donator:
5056.	Guinee von Wilhelm II. u. Maria, mit dem Doppelportrait des Königspaares, dat. 1689, samt Zeddel mit der Notiz: Wilhelm der ander, König in Engelland, hat durch seinen Extraordinari Gesandten byligende pièce Einer Ehrenden Gesellschafft zum Affen A° 1691 zum gueten Jahr ver-Ehren lassen, so hernach den 5. Februarii. gleichen Jahres in die Büchsen gethan worden .	Gesellschaft zum Affen.
5057.	Scheere mit geschnittenen und vergoldeten Ornamenten. Aus dem Besitze des Generals v. Lentulus	Frl. Schwestern König.
5187.	Drei Frauenhemden zur alten Berner Tracht mit rotgestickten Bordüren	Hr. F. Brönnimann in Zimmerwald.

C. Ankäufe.

(Die mit B. S. bezeichneten Stücke wurden aus dem Bundesbeitrag angekauft.)

Nr.		Jahrh.
5062.	Zwei silberne Abendmahlsbecher der Kirchgemeinde Diemtigen, Anfang	XVII.
5051.	Siegelstempel der Zunft zu Schmieden in Bern, dat. 1568, von Silber.	
5069.	Cocosnussbecher in Silberfassung, mit dem Wappen von Graffenried. B. S. Ende	XVI.
4047.	Bandelier mit 17 Patronenhülsen	XVII.
5040.	Oelportrait, Kniestück, Abraham v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1591—1599.	
5041.	Oelportrait, Kniestück, Anton v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1626.	

Nr.		Jahrh.
5042.	Oelportrait, Kniestück, Anton v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1663.	
5043.	Oelportrait, Kniestück, Emanuel v. Graffenried, Schultheiss von Bern 1703.	
5044.	Emanuel von G., Jugendbildnis als Page, 1661.	
5050.	Vier Kupferstiche, Gefechte im Sonderbundskrieg 1847.	
5067.	Altes Oelbild, den Kanderdurchbruch in den Jahren 1715 ff. darstellend.	
5210.	Schweizer Trachten, 22 Blätter, gezeichnet und coloriert von F. N. König, lithographiert von Haller u. Gagnebin, um 1810.	
5064.	Grosse Schliffscheibe mit den Allianzwappen v. Bonstetten und v. Graffenried.	
5065.	Schliffscheibe, bezeichnet: Daniel und Madlena Gugispärg 1780.	
5046.	Zimmertüre, eingelegt, aus Freiburg	XVII.
5052.	Haustüre, geschnitzt, zweiteilig, aus Frutigen . .	XVIII.
5116.	Zimmerdecke, grau in grau bemalt im Stil der Spätrenaissance, Anfang	XVII.
4776.	Ofenkrönung, geschweift, mit blau auf weiss gemalten Landschaften	XVIII.
5181.	Drei Matrizen für figurierte Ofenkacheln, datiert 1655. B. S.	
5068.	Sieben verzierte Dachziegel, einer datiert 1706.	
5045.	Buffet, datiert 1798, aus Ins.	
5113-5114.	Zwei Wandschränkchen, alt bemalt, eines datiert 1775. Lenk	XVIII.
5115.	Bauerntruhe, mit geschnitztem Blumenornament. Aus Leuk. B. S.	XVIII.
5130.	Wandschränkchen, sog. Ofenbuffert, eingelegt und datiert 1761. Simmental.	
5131.	Klapptisch, eingelegt und geschnitzt, dat. 1680. Lauenen.	
5158.	Spätgotischer Tisch, flachgeschnitzt, mit Gestell aus Arvenholz, Engadin. B. S.	XVI.
5159.	Sechs Stühle mit geschnitzter Lehne. Toggenburg. B.S.	XVII.
5173.	Lehnstuhl mit Kerbschnittverzierung, datiert 1724. Simmental.	

Nr.		Jahrh.
5174.	Vier Stabellen, dat. 1737, 1756 und 1781. Simmental.	
5176.	Mobiliar im Stil Louis XV, bestehend aus Sopha und 7 Sesseln, mit altgestickten Ueberzügen. B. S. .	XVIII.
5178.	Schrank von Kirschbaumholz mit flachgeschnitzten Feldern, bezeichnet Anna von Känel 1796. B. S.	
5177.	Koffer aus Lindenholz mit reichem Beschläge, gemaltem Wappen und Monogramm, dat. 1686.	
5109.	Kabinetschränkchen, bemalt	XVII.
5072.	Kästchen, worauf in Wismutmalerei die Wappen v. Breitenlandenberg und v. Neuneck	XVI.
4968.	Bettstelle, geschnitzt, aus Boltigen	XVIII.
5132.	Bank mit geschnitzten Beinen. Simmental . . .	XVIII.
4840.	Zinnschüssel, Graubünden	XVII.
5063.	Zinnkanne, Berner Form, bezeichnet « Gemeinde Diemtigen »	XVIII.
5094.	Weihwassergefäss aus Zinn, mit Madonna. Wallis	XVII.
5095.	Walliser Zinnkanne	XVII.
4789.	Teller mit Rosen, Bauernfayence	XVIII.
4790.	Gebäckmodel mit Maria und dem Kinde	XVII.
4846.	Simmentaler Platte	XVIII.
4839.	Drei alte Heimberger Teller	XIX.
4841.	Langnauer Schüssel mit plastisch verziertem Deckel	XVIII.
4843.	Zwei alte Heimberger Teller	XIX.
4844.	Grosser ovaler Thonkrug, Oelbehälter	XVIII.
4945.	Fayenceteller, Marke Z	XVII.
4967.	Heimberger Teller	XIX.
5055.	Henkelkrug von Langnauer Fayence, dat. 1737.	
5061.	Platte von Langnauer Fayence, beidseitig bemalt, 1789.	
5076.	Langnauer Platte von 1677.	
5192.	Figurengruppe, Fischer und Fischermädchen, von Zürcher Porzellan. B. S.	XVIII.
5160.	Henkelflasche mit Ornamentschliffen	XVII.
5161.	Fünf Fussgläser, trichterförmig, mit Gravierung .	XVII.
4842.	Flasche mit den eingeschliffenen Wappen Wild und Tillier	XVIII.
4979.	Flasche aus Milchglas, violett gefleckt	XVIII.

Nr.		Jahrh.
5070.	Schmiedeiserner Ständer mit Rost	XVII.
5071.	Messingkesselchen mit Henkel und Doppelausguss .	XV.
5162.	Bettpfanne, in Kupfer getrieben, auf dem Deckel ein Phönix . , ...	XVII.
4975.	Thürklopfer, Delphin, von Schmiedeisen	XVIII.
4839.	Sichelhalter zum Einstecken auf dem Felde, mit Bibelspruch, dat. 1703.	
4974.	Butterbrett mit Kerbschnitt, dat. 1743.	
5055.	Milchschöpfer, gedrechselt, bernisch	XIX.
4847-4848.	Zwei Kuhglockenriemen, von Holz mit Eisenbeschlag, einer dat. 1684.	
5175.	Kuhglockenriemen, von Leder, farbig verziert, datiert 1780.	
4950.	Sechs alte Vergolderstempel, Ornamente für Buchbinder	XVIII.
5053.	Leistensäge, dat. 1742.	
5077.	Hobel mit Kerbschnitt, dat. 1760.	
5090.	Sichel mit zinnbelegtem Griff (Initialen)	XVIII.
5091.	Taschenmesser mit Messinggriff, dat. 1797.	
4788.	Fünf Holzschnittclichés: Ratsherr, Berner Mädchen u. s. w.	XVIII.
4823.	Elf Holzschnittclichés mit Figuren, eines mit Spruch	XVIII.
5054.	J. B. Homanns Atlas in 66 Karten. Alter Lederband	XVII.-XVIII

Vermehrung der archäologischen Sammlung 1903.

Geschenke:

Neolithische Scherben aus dem Pfahlbau Inkwyl. Hr. Wiedmer in Niederönz.

Vereinzelte Belegfunde zur Vorgeschichte des Oberaargaus. Derselbe.

Eine Anzahl Pfahlbauartefakte. Frl. Bürky.

Zwei Grabfunde von Grosshöchstetten. Hr. Bühlmann.

Paläolithische Quarzit-Instrumente aus Poondi bei Madras. Hr. Seton Karr.

Reibstein von Serpentin, gefunden in Oberbipp. Hr. Dr. Reber.
Grabfund von der Könizstrasse. Hr. P. Kramer.
Grabfund aus Salgesch (Wallis). Hr. Archit. Baur-Reymond.
Steinzeitliche Lanzen- und Pfeilspitzen aus Kentucky. Hr. G. A. Mori.
Gipsabguss eines römischen Marmor-Mörsers von Inkwyl. Hr. Wiedmer.
Bronzenadel und Angel von der St. Petersinsel. Hr. Methfessel.
Photographien in Rahmen: Transport der Nadel der Cleopatra. Legat Ninet († 1895).

Ankäufe:

Bronzene Lanzenspitze und Dolchfragmente von Raabe auf Rügen (Fund von 1897).
Bronzene Lanzenspitze von Attiswyl.
Fränkische Axt vom Hunzen bei Kleindietwyl.
Alemannisches Thonringlein von Langenthal.
Tessiner Funde aus einem Gräberfeld bei Stabio (Inhalt von 12 Gräbern).
Zwei Bronzenadeln und ein Angelhaken aus dem Bielersee ob Gerlafingen.
Bronzering, Kahnfibel und Nutenkelt aus den Kiesablagerungen von Orpund.

Vermehrung der ethnographischen Sammlung 1903.

Geschenke:

Schäfermantel aus Dalmatien. Hr. F. Zeerleder.
Chinesische Bildrolle: Handwerk des Scharfrichters. Hr. E. Müller, Löwenberg bei Murten.
4 chinesische Aquarelle mit Darstellung von Vögeln. Hr. Prof. Sidler.
Photographien chinesischer Gottheiten und anderer Bronzen aus der China-Ausstellung in Leipzig (24 Stück). Hr. Dr. Zeller.
Japanisches Räuchergefäss von Bronze. Hr. E. Hopf in Thun.
Japanische Schenkung Jakoby in Berlin: Vier Schwerter; 18 Stichblätter verschiedener Epochen und Techniken (Tsuba); Suppenschale von Steingut; 5 Medizinbüchsen (Inro); Prachtwerk: Japanische Schwertzieraten von G. Jakoby.

Zwei Instrumente zum Bemalen der Sarong-Tücher, Feuerzeug, Bambus-Fächer zum Aufachen des Feuers, aus Java. Hr. Dr. Volz.

Gegenstände aus Sumatra, von demselben: Betelkau - Apparat, Cigarrenetui aus Pandanusfasern, Kompass, Buschmesser (Parang), vergoldete Dose und Körbchen.

Schenkung Kissling aus Sumatra: Blasrohr aus Bambus und 3 zugehörige Pfeile; Tabakspfeife aus Bambus; 2 Bambus-Flöten; Mundharmonika aus Bambus; Reislöffel; Bastschlinge zum Vogelfang; Wasserflasche aus einem Kürbis.

Nubische Lanzen, 1 Messer, Bogen, lederner Köcher, 11 Rohrpfeile und 2 Satteldecken. Hr. Archit. v. Fischer.

Trommel und 4 Goldgewichte von der Goldküste. Hr. Dr. Zeller.

Schenkung Wittwer aus Kamerun: Fetischsachen von Geheimbünden und Anderes: 7 Rasseln; 3 Bambusflöten zur Ankündigung des Sonntags der Geheimbündler; hölzernes Musikinstrument zum Markieren des Tanztaktes vom Bund Koso; 2 Knieklappern für Weiber; grosse Trommel des Geheimbundes Koso; Federmütze der Geheimbündler im Bakosigebiet; kleinere Fetischtrommel; Binsenbündelchen als Fetische (10 Stück); thönerne Doppelwase; Surrholz mit Bastschnur; Kopfband mit Wülsten für Zaubermittel; 2 Lendenschürzen; Schlangenfetisch mit hölzernem Kopf und natürlicher Schlangenhaut; 2 eiserne Kurzschwerter; 4 Bali-Speere; geschnitzte Stäbe des Bundes Isango; geschnitzte Gruppe eines Elephantenjägers (moderne Arbeit).

Bronzene Glocke und Priestergruppe aus Yoruba. Herren Prof. Sidler, Prof. Stein, Ryf und Baur.

Schenkung Lüscher aus Ostafrika: Eiserne Streitäxte, Dolchmesser, Wurfspeere, Pfeile der Mobali, Pfeilbögen, Pulverhorn, Tasche, Rassel.

Mexikanisches Thonkrüglein. Frau Hofer-Neukomm.

Amulett für Schusssicherheit auf der Jagd, bestehend aus Papageifedern und 2 Klappern der Klapperschlange (nebst erläuternder Photographie), aus Paraguay. Hr. Apotheker Daut.

Schenkung P. Hofer aus Hawaii: Die im Jahresbericht pro 1900 als Depositum detaillierte Sammlung; ferner fünf Basalt-Meissel und ein Tapaklopfer.

Ankäufe:

Ostindien: sog. Moradabad-Teller.

China: Bronzene Budda-Statuette (alt); bronzenes Räuchergefäss; Laterne mit bemalten Gläsern.

Japan: Hausaltar (alte Schnitz- und Lakarbeit); sitzender Budda (Amida), alte vergoldete Holzschnitzerei; 2 Tempelwächter (Niyos), Steinzeugfiguren alter Arbeit; bronzene Tempellaterne (typische Form); 2 Bronzeleuchter, Tempelgeräte; Hängeleuchter aus Bronze; bronzener Löwe der Fabel (Shishi); Tiergruppe als Räuchergefäss; Opfergefäss auf 3 Füssen; 3 geschnitzte Tempelfriese; Gemälde: Flusslandschaft (sog. Sammetbild); 24 Stichblätter verschiedener Epochen und Techniken; becherförmige Thonschale mit Deckel; Laksatz von 3 Sakeschalen, mit der Geschichte des Fischers Urashima; Presentierteller aus Lak; 6 Gürtelknöpfe (Netzke); 12 Farbenholzschnitte, sog. Glückwünsche (Surimono), von bekannten Künstlern: Hokusai etc.; 12 Farbenholzschnitte: Pflanzen und Tiere aus dem Sugakudo; 8 Farbenholzschnitte mit Landschaften; 10 Farbenholzschnitte mit Scenenbildern, von berühmten Meistern: Kunisada, Toyokuni, Kuniyoshi etc.; 32 Photographien von Land, Leuten und Kunstwerken in Japan.

Java: Messingservice zum Betelkauen; grosses Messingbecken; malayische Axt.

Sumatra: Sammlung Volz: Frauenhut aus Palmblättern; hölzernes Saiteninstrument (Gambus); 3 hölzerne Teller; Umschlagtuch der Malayen (Sarong); 2 Dosen; Cigarrenspitze aus Elfenbein; 2 Hiebmesser (Parang); Kurzschwert (Klevang); 2 Kris; 7 Dolchmesser.

Ostafrika: Schwert der Dschagga; Lederköcher mit 3 vergifteten Pfeilen.

Congo: Exekutionsbeil der Bangala; 2 Dolchmesser; Häuptlingsbeil der Bassonghe.

Togo: Fetischtrommel; hölzerner Fetisch in Form eines Krokodils; Saiteninstrument.

Goldküste: Sammlung Bloch: Bronzene Statuette einer Negerin; 2 Fetischfiguren in Holzschnitzerei; Messer zum Zungenspalten; Satz von 123 Goldgewichten; 3 Goldwagen, 2 Löffel und 2 Goldstaubschaufeln dazu; Kupfergeld in Form eines Kreuzes; 2 bronzene Stollenarmspangen (Geld); 2 Speere; grosser Korb der Haussa; Basttuch; geschnitzter Stock; 4 Calebassen; Bogen der Ashante, 6 Pfeile; 3 Tücher; 2 vollständige Trachten der Haussaneger (Hemd, Hosen, Oberkleid und Burnus); Mütze und Kopftuch; Strohhut; Wolldecke der Haussa; Sandalen; Pantoffeln; 2 Trommeln; 3 geschnitzte Benin-Ruder; 3 Teller aus getriebenem Messing (Benin).

Venezuela: Rassel aus einem Kürbis.

Melanesien: Sammlung Wandres: Steinkeule aus Neu-Meklenburg; Obsidian-Speer von den Admiralitätsinseln; 13 Speere von Buka, Potsdamhafen, Huongolf, Neu-Meklenburg und Lottin; 30 Pfeile von Buka; 20 Jagdpfeile von Berlinhafen; 10 Pfeile von Tararei; 10 Jagdpfeile von der Astrolabebai; 5 Wurfspeere von Neu-Meklenburg; 5 alte geschnitzte Pfeile von der Raiküste; 2 Bogen von Kera und Potsdamhafen; Keule vom Huongolf; 2 Schilde; 5 Steinbeile; Schleuder von den French-Inseln; Kalklöffel von der Astrolabebai; Calebasse, 2 geschnitzte Cocosschalen; Ziermaske von Berlinhafen; 3 Speiseschüsseln vom Huongolf; Stirnschmuck, Brustschilder und Armbänder von Zähnen, Schnecken und Muscheln; Tanzgürtel mit gleicher Verzierung, ebenso 2 Täschchen und 3 Tragnetze; Kamm von der Astrolabebai; Armspange aus Schildpatt; ein Stück Schildpatt, weiss ornamentiert; Hüfttuch aus Bast (Tapa) von Potsdamhafen; Tanzmaske von Neumeklenburg; Halskragen, Brustzier und 2 Armbänder, mit Muschelgeld geschmückt; Muschelgeld vom Bismarckarchipel; Schnekkenhalsschmuck von den Ellice-Inseln.

Mikronesien: Kocosscheibchen als Collier (zugleich Geld); Halsschmuck mit kleinen Schnecken und Muscheln, von den Marshallinseln; Angelhaken aus Perlmutter, von den Marshallinseln.

Doubletten-Tausch:

Aus dem Museum für Völkerkunde in Basel:

Ostindien: 5 singalesische Tanzmasken.

Ostafrika: 14 Pfeile der Mobali.

Congo: Kriegsharpune der Baenga.

Melanesien: Sammlung Black aus British-Neuguinea: 2 Steinkeulen, Keule aus Ebenholz, Pfeile mit Spitzen aus Knochen und Kasuarklauen, Steinbeil vom Fly-River, 4 Lanzen, 8 Pfeile vom Fly-River, 2 Pfeilbögen, Steinaxt aus Kiriwina, 2 Kalk-Calebassen von Okeno, 2 Löffel aus Cocosschale, Körbchen von Kiriwina, 2 Tragnetze von Okeno, 3 Muschelbänder von Okeno, Kopfschmuck aus Kasuarfedern, Kalkmesser aus Knochen, Bambuspfeife von Okeno, Ohrringe, Armbänder und Brustschmuck von der Collingwood-Bay, Korb und Palmblattdecke von der Entrecasteaux-Gruppe, Schürze von Port Moresby, 4 Speere von Bougainville, 4 Schmuckbänder und 7 Armringe von Okeno, Federnschmuck, Muschelring von den Louisiaden, 11 Speere vom Papuagolf, Tapatücher.

Australien: Halskette aus Gras, Schwirrholz vom Gualla-Stamm (Turner-River), 2 sog. Womerah vom Burkedistrikt, Boomerang ebendaher, Keule vom Cookdistrikt, 6 Speere von Cap York.

Aus dem Museum von Honolulu:

Hawaii: 3 Reibsteine, kleiner Wurfstein, Bimstein, Fragment einer Tintenfischangel von Stein, 2 Basalt-Beilchen, steinerne Oellampe, 3 Cocosschalen, Angelhaken von Schildpatt und ein zweiter von Perlmutter, Holzstücke zum Feueranreiben, Druckstäbchen für Tapa.

Depot.

Syrien: Violett-seidener Ueberwurf, mit Gold bestickt. Hr. Pfr. Stammler.

Siam: 3 Kurzschwerter und ein Dolch mit silberner Scheide. Hr. Dr. Volz.

Japan: 2 Schwerter mit Klingen aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Hr. Wiedmer in Niederönz.

Vermehrung der Handbibliothek 1903.

Basel, Bericht über die ethnographische Sammlung für 1902 (Geschenk).

Achtzehn Pausen der gothischen Deckenfriese in der alten Hochschule. (G.)

v. Rodt. Bernische Stadtgeschichte 1886, mit Manuskript. (G. des Verfassers.)

Kraus, F. X., Das Münster von Strassburg 1877.
v. Rodt Emanuel, Thüring Frickards Twingherrenstreit 1837.
Krieg von Hochfelden, Geschichte der Militärarchitektur 1859.
Heideloff, Die Bauhütte des Mittelalters 1844.
Zürichs Bewerbung um das schweizerische Landesmuseum 1890.
v. Rodt, Ed., Manuskripte zu verschiedenen Publikationen, 4 Bde.
} Geschenk von Hrn. Ed. v. Rodt.

Dreizehn Blätter historisch-politischer Bilder und Satiren 1797 bis 1835. (Ankauf.)

Gruppen-Photographie von Berner Artilleristen von 1856. (Ankauf.)

Politische Karikatur: Die grosse Nation verliert den Stiefel, ca. 1800. (G. von Dir. Kasser.)

Alpenrosen 1820, 1825—29. (G.)

Militärischer Abschied vom Regiment von Erlach in Frankreich, vom 13. Jan. 1772. (Ankauf.)

Schultz, Dr. A., Das häusliche Leben der europäischen Kulturvölker 1903. (Ankauf.)

Haag und Türler, Die hohen Schulen zu Bern 1528—1834. Bern 1903. (G. der Unterrichtsdirektion.)

Göldi, Prof. Dr. A., Zur Kenntnis der Familie Göldi-Göldlin, Zürich 1903. (G. des Verf.)

Vier Blätter aus Neuenegg, 3 Schulhäuser und Kirche. (G. von Hrn. Gymnasiallehrer Lüthi.)

Blätter für den gewerblichen und Berufsunterricht 1902. (G. des eidg. Industriedepartements.)

Ungarisches Nationalmuseum in Budapest, Festschrift zum 100-jährigen Jubiläum im Jahre 1902. (G.)

Rosenberg, Dr. M. Der Goldschmiede Merkzeichen, 1890. (Ankauf.)

Stammler, Dr. J., Pfarrer, Die Pflege der Kunst im Kt. Aargau, 1903. (G. des Verf.)

Gurlitt, Corn., Historische Städtebilder: Bern und Zürich. Berlin 1903. (G. von Hrn. Ed. v. Rodt.)

Titel	Geschenk
Stammler, Dr. J., Pfarrer, Ein bernischer Säkularisationsrodel, Separatabdruck. Stammler, Dr. J., Pfarrer, Inventar des Münsters in Bern, Separatabdruck.	Geschenk des Verfassers.
Stürler und v. Graffenried, Schweizer Holzkonstruktion Bern 1844. Diebold Schillings Beschreibung der Burgunderkriege, Bern 1743. de Cosson, The crombow of Ulrich V count of Wurtemberg. 1893.	Geschenk von Hrn. Ed. v. Rodt.
Brinckmann, Dr. J., Berichte des Museums für Kunst und Gewerbe in Hamburg 1884—96, 1898. Brinckmann, Dr. J., Das Hamburgische Museum für Kunst und Gewerbe, Festschrift 1877. Brinckmann, Dr. J., Bericht über die Entwicklung des Hamburger Museums 1877—82. Brinckmann, Dr. J., Beiträge zur Geschichte der Töpferkunst in Deutschland: Königsberg und Durlach, 1896. Brandt, Ein Mangelbrett des Hans Gudewerdt, 1899. Hagen, Altertümer von Benin, Hamburg 1900. Hagen, Berichte des Museums für Völkerkunde in Hamburg 1898—1901.	Geschenk der Verfasser.
Himly, Ein chinesisches Werk über das westliche Innerasien. Grünwedel, Mythologie des Buddhismus 1900. Grünwedel, Buddhistische Kunst in Indien 1900.	Geschenk des Hrn. Grünwedel in Berlin.

Hara, Meister der japanischen Schwertzieraten 1902. (G. des Verf.)

v. Luschan, Die Knorr'sche Sammlung von Benin-Altertümern 1901. (G. des Verf.)

Neth, Het Paard onder de Volken van het Maleische Ras. Leiden, Prill 1894. (G. des Verlags).

Katalog der Handbibliothek des Ethnographischen Museums in Dresden 1898. (G. des Direktors A. B. Meyer.)

Schmeltz, Ethnographische Musea in Midden-Europa. 1896.
Schmeltz, Programm der Excursion der deutschen Gesellschaft für Anthropologie etc. nach Holland 1902.
Schmeltz, Katalog der Sammlungen des ethnographischen Reichsmuseums in Leiden.
} Geschenk des Verfassers.

Mc Guire, Study of the primitive methods of Drilling Washington 1896.
Barrows, The Ethno-Botang of the Coalmilla Indians of Southern California. Chicago 1900.
Walcott, Report upon the Condition and progress of the U. S. National-Museum during the year ending june 30, 1898. Washington 1900.
Mason, A primitive frame for wearing narrow fabrics. Washington 1901.
Mason, Pointed Bark Canoes of the Kutenai and Amur, Washington 1901.
} Geschenk des Hrn. Schmeltz.

Lüer, Ueber japanische Stichblätter, Heidelberger Dissertation 1897. (G. der Kunsthandlung Wagner, Berlin.)

Brinckmann, Führer durch das Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. (Ankauf.)

Veth, Midden-Sumatra, 3 Bde. 1882. (Ankauf.)

Jacobs, Familie-en Kampongleven op Groot-Atjeh 1894. (Ankauf.)

Martin, Reisen in den Molukken, 2 Bde. 1894. (Ankauf.)

Mayer, Een Blik in het Javaansche Volksleven, 2 Bde. 1897 (Ankauf.)

Siebold, Nippon-Archiv zur Beschreibung von Japan, 2 Bde. 1897. (Ankauf.)

Leemans, Bôrô-Boedoer op het Eiland Java, 1873. Mit Bilderheften (G.)

Ethnologisches Notizblatt, Band II, Heft 1, 1901. (Ankauf.)

Schmeltz, Schnecken und Muscheln im Leben der Völker Indonesiens und Ozeaniens 1894. (G.)

Schmeltz, Ethnographische Beschrijving van Nederlandsch Nieuw-Guinea 1893. (G.)

Serrurier, De Wajang Poerwa. Mit Bildmappe, 1896. (G.)

Verhandelingen over de Naturlijke Geschiedenis der Nederlandsche overzeesche Bezittingen, door de Leden der Natuurkundige Commissie in Indië en andere Schrijvers. Uitgegeven op last von den Koning door C. J. Temminek. 3 Bde. Leiden 1839 bis 1844. (G.)

24 Photographien chinesischer Gottheiten und ethnogr. Gegenstände aus der China-Ausstellung in Leipzig. (Geschenk von Hrn. Dr. Zeller.)

32 farbige Photographien von Land, Leuten und Kunstwerken aus Japan. (Ankauf.)

2 Satirisch-phantastische colorierte Radierungen von Duncker. (Gesch. der Erbschaft Dr. Verdat.)

Ansicht von Bürglen, Kt. Uri, Aquarell von F. X. Triner 1785. Gesch. von derselben.)

Naue, Dr. Julius, Die vorrömischen Schwerter, München 1903. (Ank.)

Jacoby, G., Japanische Schwertzieraten, Leipzig 1901, Text und Tafeln (Gesch. des Verf.)

v. Potier, Dr. O., Inventar der Rüstkammer der Stadt Emden, 1903. (Ankauf.)

Katalog der Kunstsammlung Thewalt in Köln, Auktion 4.—14. Nov. 1903. (Ankauf.)

Jahresbericht
des
kantonalen Vereins für Förderung
des
bernischen historischen Museums in Bern

für das Jahr 1903.

Der Verein hat im Berichtsjahr 6 Mitglieder durch Tod und eines durch Austritt verloren, dafür aber 13 neue Mitglieder gewonnen, so dass sich der Mitgliederbestand um 6 vermehrt hat. Zu jährlichen Beiträgen verpflichteten sich im Jahre 1903:

112 Mitglieder	à Fr.	5.—	
1 Mitglied	» »	7.—	
1 »	» »	8.—	
36 Mitglieder	» »	10.—	
5 »	» »	20.—	
1 Mitglied	» »	25.—	
	zusammen		Fr. 1060.—
Zu einmaligen Beiträgen:			
1 Mitglied	à Fr.	50.—	» 50.—
	Total		Fr. 1110.—

Der Vermögensbestand auf Ende 1903 beträgt Fr. 1779.75.

Mitgliederbestand am 1. Januar 1904 170.

Es fanden während dem Laufe des Jahres 2 Vorstandssitzungen und 2 Hauptversammlungen statt. Der

Vorstand beschäftigte sich vorzugsweise mit der Publikation der « Berner Kunstdenkmäler » und mit den Anschaffungen für das historische Museum. Wenn auch die Publikation ein gemeinsames Unternehmen mit dem histor. Verein des Kantons Bern, der Berner Kunstgesellschaft, dem bernischen Ingenieur- und Architektenverein und dem bern. kantonalen Kunstverein ist, so betrachtet sich der Vorstand des Vereins für Förderung diesem Unternehmen gegenüber dennoch als die eigentlich leitende und verantwortliche Behörde. Leider hat sich in der Herausgabe der II. und III. Lieferung des Jahres 1903 eine unliebsame Verzögerung eingestellt, aus der für die Zukunft die Lehre zu ziehen ist, dass man stets einen kleinen Vorrat von Tafeln und Texten zur Verfügung halten muss, wenn man sicher sein will, die Lieferungen in regelmässigen Zeiträumen abgeben zu können. Wir werden künftig nach dieser Erfahrung handeln. Die II. und III. Lieferung des II. Jahrgangs sind inzwischen noch vor Ende Januar 1904 erschienen, und es wird ihnen der III. Jahrgang des Unternehmens mit seinen 12 neuen Tafeln noch im gleichen Jahre nachfolgen. Es wird auch unser Bestreben sein, die Ausstellungen, zu denen einige der erschienenen Tafeln bezüglich ihrer technischen Ausführung Veranlassung gaben, immer mehr verschwinden zu machen. Die bis jetzt erschienenen Blätter sind die folgenden :

Jahrgang 1902.

1. Das alte historische Museum in Bern. Erbaut 1773—75.
2. Altarbild von Niklaus Manuel (1484—1530) : St. Lucas malt die h. Madonna.
3. Silberner Pokal und Bär. Geschenk von Martin Zobel 1583.
4. Terracotta-Relief von Prof. V. Sonnenschein (1749—1816).

5. Der Feld-Harnisch des Plattners Tomaso da Missaglia von ca. 1460.
6. Die silberne Monstranz von Laufen, 1508.
7. Die Wandmalerei in der Turmhalle in Thun, XIV. Jahrh.
8. Votivgemälde des Hans Georg Nägeli und seiner Familie und Portrait von Hans Franz Nägeli, XVI. Jahrh.
9. Das Schloss zu Burgdorf, XIII. Jahrh.
10. Die Platte zu Martin Zobels Becher von 1583.
11. Scheibe mit Johannes dem Täufer aus der Kirche von Jegenstorf 1515.
12. Die Decke in der Bibliothek zu Pruntrut von 1678.
Jahrgang 1903.
13. Haus in Erlach. Erbaut 1589.
14. Das Adlerpult im Berner Münster, 2. Hälfte des XV. Jahrh.
15. Gallo-römische Statuette der Dea Artio, II. Jahrh. n. Chr.
16. Die zwei Fankhauser Becher, 1650 und 1710.
17. Die Statue des Herzogs von Zähringen, 1844.
18. Medaillen aus dem bernischen Münzkabinet.
19. Der Taufstein der Kirche zu Amsoldingen, XIV. Jahrh.
20. Spätgothische Truhe. Anfang XVI. Jahrh.
21. Das Erkerhaus im «Rosengarten» zu Thun, 1576.
22. Das Schloss Landshut, gemalt von A. Kauw 1664.
23. Der Degen des Generals von Lentulus (1714—1786). Arbeit aus dem Ende des XVI. Jahrh.
24. Der Kamin aus Nidau im historischen Museum. Erste Hälfte des XVI. Jahrh.

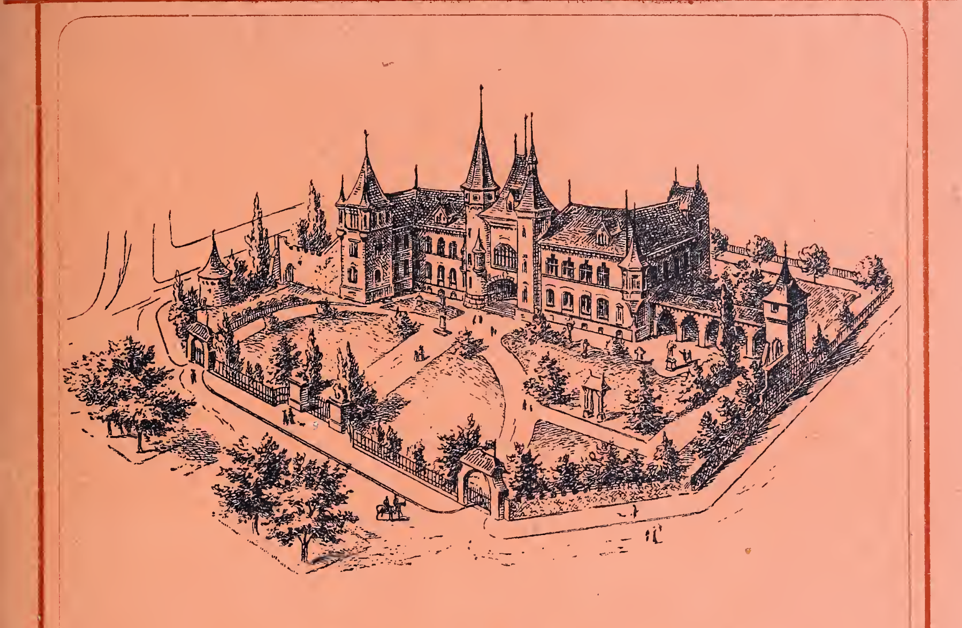
Der Vorstand der Publikation hat den bisherigen Vertrag mit dem Herausgeber und Verleger auf zwei weitere Jahre erneuert und wird die Publikation auch in Zukunft für die Mitglieder der fünf Vereine auf 6

Fr., resp. für diejenigen unseres Vereins (nach Abzug der II. Lieferung, die gratis zugestellt wird) auf 4 Fr. zu stehen kommen.

Die Anschaffungen aus dem Vermögen des Vereins für das historische Museum pro 1903 bestunden in einer fein modellierten Tonstatuette aus dem Jahre 1780 von Bildhauer Prof. Sonnenschein, der im 18. Jahrh. in Bern tätig war. Sie stellt Hrn. Sam. Hopf von Thun dar, Pfarrer an der Nydeckkirche in Bern 1762—1787. Wir sehen den würdigen alten Herrn auf einem Fauteuil sitzend in Hausmütze und langem Hausrock, in die Lektüre eines Buches vertieft. Die Statuette kostete den Verein Fr. 150 und reiht sich ebenbürtig den schönen Arbeiten an, die sowohl das historische Museum, als auch das Kunstmuseum bereits von diesem liebenswürdigen und talentvollen Künstler besitzen. Eine zweite Anschaffung betrifft das Modell des Städtchens Laupen, wie es um die Mitte des letzten Jahrhunderts ausgesehen hat mit dem alten Schloss und den mittelalterlichen Ringmauern, Toren und Türmen. Das Werk ist eine mit liebevollem Fleiss unternommene Arbeit des Hrn. Bildhauer Ryser, auf die er viel Zeit verwendete und für deren Authentizität er die vorhandenen Pläne und Ansichten, sowie die Mitteilungen der Ortskundigen gewissenhaft zu Rate gezogen hat. Das Werk ist in Gyps erstellt und übermalt und wird sicherlich für den Grossteil der Besucher unseres Museums einen Anziehungspunkt bilden, insbesondere für die bernische Jugend. Der Vorstand ist der Meinung, dass es zu begrüssen wäre, wenn auch noch andere Städte, Schlösser und Burgen des Kantons in dieser oder ähnlicher Manier modelliert und für das Museum erworben werden könnten, als wertvolle Wahrzeichen der alten Zeit.

Die beiden Hauptversammlungen des Vereins waren von je za. 20 Mitgliedern besucht. Die erste fand im

Januar statt, im Sitzungszimmer des historischen Museums, und befasste sich mit der Erledigung der regelmässigen Jahresgeschäfte. Die zweite Hauptversammlung bestund in einem sehr gelungenen Ausflug nach Thun am 30. August, wo nach einer freundlichen Kollation im Garten eines Vorstandsmitgliedes die Gemälde der Turmhalle und die historische Sammlung im Schloss besichtigt wurden. Dann führte ein Break die Gesellschaft nach Thierachern zum Besuche des interessanten alten Hauses des Hrn. Chr. Zimmermann, dann nach Amsoldingen, wo die Kirche und das Schloss angesehen wurden, weiter zum prähistorischen Refugium Bürgli, zum Strättliger Thurm, zum anmutigen Kirchlein von Einigen und endlich nach dem Schlosse Spiez, zu dessen Besichtigung die Besitzerin die Gesellschaft in liebenswürdiger Weise eingeladen und empfangen hatte. Den Schluss des genussreichen Tages bildete ein Bankett auf der offenen Laube des Bahnhofrestaurants Spiez angesichts der im Abendlichte allmählich verglühenden Bucht von Spiez.



JAHRESBERICHT

DES

HISTORISCHEN MUSEUMS

IN BERN

PRO 1904

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1905.



Jahresbericht

des

Historischen Museums in Bern

pro 1904.

BERN.
Buchdruckerei K. J. Wyss.
1905.

Aufsichtskommission.

Mitglieder	Wahlbehörde
*Regierungsrat Dr. *Gobat*, Präsident *Prof. Dr. *Hilty* Prof. Dr. *Vetter*	Von d. h. Regierung gewählt.
*Architekt *Ed. v. Rodt* **Eug. Stettler*, Fürsprecher *Prof. Dr. *Th. Studer* *R. von Wurstemberger*, Architekt *Dr. *G. Wyss*, Buchdrucker, Sekretär und Kassier	Vom Burgerrate der Stadt Bern gewählt.
A. v. Steiger, Stadtpräsident, Vizepräsident *Alfr. Hodler*, Architekt *G. Müller*, Finanzdirektor	Vom Gemeinderat der Stadt Bern gewählt.

Die mit * bezeichneten Herren sind zugleich Mitglieder des engern Verwaltungsausschusses, welchem überdies angehören:

Mitglieder	Wahlbehörde
Pfarrer *J. Stammler* Oberst *A. Keller* Gymnasiallehrer Dr. *Zeller*	Von der Aufsichtskommission gewählt.

Museumsbeamte:

Hermann Kasser, Direktor (mit Rücktritt auf 30. Sept. 1905).

Dr. *Franz Thormann*, Vizedirektor.

Alb. Hegwein, technischer Hilfsarbeiter.

I. Verwaltung.

Zwei Männer sind im Berichtsjahre dahingeschieden, deren Wirken wir an dieser Stelle dankbar zu gedenken haben, die HH. Architekt E. Probst und Kirchmeier K. Howald. Hr. Howald war von 1881 bis 1889 Mitglied der antiquarischen Kommission der Burgergemeinde und bei der ersten Aufstellung der historischen Sammlung in hervorragender Weise tätig. Er hat damals die Kassageschäfte besorgt, und trat auch in die Aufsichtskommission für das neue Museum über, bis er 1894 sich zurückzog. Als der Ausbau des Münsters seine Zeit ausschliesslich in Anspruch nahm, hat er dem Museum sein Interesse bewahrt und unverwendbare Baureste mit Skulpturen für dasselbe aufgehoben. Hr. Architekt Probst war vom Gemeinderat gewähltes Mitglied der Aufsichtskommission und der Baukommission des neuen Museums und hat dann 10 Jahre lang dem Verwaltungsausschuss angehört. In vielen Fällen war seine Erfahrung in Bausachen dem Museum von grossem Nutzen, und er hat hier, wie in den Angelegenheiten des Kunstmuseums, stets sein warmes Interesse für neue und alte Kunst an den Tag gelegt.

Nachdem sich die Räume des Museums im ersten Jahrzehnt allmählich gefüllt haben, machte sich das schon im letzten Jahresbericht berührte Bedürfnis immer zwingender geltend, durch gedrängtere Aufstellung und bessere Raumausnützung für neuen Zuwachs Platz zu schaffen. Dieser Aufgabe war ein grosser Teil der Jahresarbeit gewidmet. Dabei stellte sich immer mehr heraus, dass nur bei einem planmässigen Vorgehen, das auch einschneidende Aenderungen nicht scheue, etwas Erspriessliches erzielt werde.

Im Anfang des Jahres wurde im untern Teil des Treppenhauses unsere schon recht ansehnliche Sammlung gotischer Deckenfriese übersichtlich angeordnet und zwar so, dass sie nun leicht Stück für Stück abgehoben und kopiert werden können. Die Einfügung neuer Wände im Schlittenraum machte es möglich, auch den Pferde- und Kuhgeschirren (Glockenriemen) eine geschlossene Aufstellung zu geben. Endlich erhielt auch die reichhaltige Sammlung alter bernischer Getreidemasse aus der Zeit, da fast jeder bedeutende Ort seine eigenen Masse hatte, einen passenden Platz.

Im Januar erhielt die Direktion vom Verwaltungsausschuss den Auftrag, in Verbindung mit einem Mitgliede die Erstellung neuer Glasschränke für die historische Abteilung zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Dabei stellte sich die Anschaffung dreier Schränke im Kostümsaal als Notwendigkeit heraus. Mehrere wertvolle Trachten warteten auf Verwendung, und die alten Pultvitrinen aus der ehemaligen Sammlung v. Bonstetten liessen wegen Ueberfüllung die Sachen nicht mehr zur Geltung kommen. Ungenügend erwies sich auch das Mobiliar des Gewerbesaales, das zudem den Bauernfayencen gegen unredliche Hände keinen Schutz bot. Es wurde daher hier die Ersetzung der Zwischenwände durch drei grosse Doppelglasschränke in Aussicht genommen. Endlich verlangte auch die Verwertung des vor vier Jahren erworbenen und bisher magazinierten schönen Getäfers aus dem Schlosse Landshut bei Utzenstorf eine geeignete Lösung, da im Herbst 1903 eine nach Umfang und Zeichnung dazu trefflich passende Kassettendecke gefunden worden war, die wir im Frühling 1904 behändigen mussten.

Bei genauer Untersuchung sämtlicher Säle des ersten Stockes ergab es sich, dass ein einziger hiefür die richtigen Dimensionen besitze und sich ohne zu

grosse Aenderungen herrichten lasse, nämlich der Ecksaal im Westflügel, wo bisher eine Gruppe kirchlicher Altertümer untergebracht war. Wollte man aber das Zimmer hier einfügen, so musste diesen anderswo Platz angewiesen werden, was bei grossen Stücken, wie dem Dreikönigsteppich und den vier Vincenzenteppichen, keine leichte Sache war. In den grossen Sälen waren alle Wände dicht besetzt. Nur durch Einfügung von Zwischenwänden konnte geholfen werden. So gelangte die Direktion zu folgenden Anträgen:

1. Das Landshuter Zimmer ist im westlichen Ecksaal aufzustellen.
2. In die zwei grossen Säle ist je eine Zwischenwand einzufügen.

Diese Teilung würde es ermöglichen, auch sachlich die historische Abteilung richtiger zu gruppieren. Es könnten dann die Textilien rein kirchlicher Herkunft von denjenigen der Burgunderbeute geschieden und damit der Verwirrung der Begriffe, die über den Ursprung des wertvollsten Teils des Museums herrscht, endlich abgeholfen werden.

In einem schriftlichen Bericht wurden diese Anträge, wie auch diejenigen bezüglich des neuen Mobiliars, den Mitgliedern des Verwaltungsausschusses übermittelt und an Hand eines von der Direktion ausgearbeiteten Planes in der Sitzung vom 3. März genehmigt, mit der Abänderung, dass vorläufig bloss einer der grossen Säle eine Zwischenwand erhalten solle. Nach dem genehmigten Programm werden wir von Ost nach West gehend folgende Räume erhalten, von denen jeder seinen eigenen Charakter haben wird:

1. Schatzkammer (kirchliche Silbergeräte, burgerliche Ehrengeschirre).

2. Trachtensaal (Kostüme und Kostümbilder, kleine Stickereien, Toilettengegenstände, Mobiliar des 18. Jahrhunderts).
3. Kirchensaal (mittelalterliche Kirchenparamente, Ornate und Geräte).
4. Burgundersaal (Beutestücke, seltene Waffen, Fahnen, gotisches Mobiliar).
5. Waffenhalle (unten mittelalterliche Waffen und Rüstungen, auf der Galerie Uniformen des 18. und 19. Jahrhunderts).
6. Saal der Cäsarteppiche (Schultheissenbilder, Schultheissenstühle, Staatsaltertümer; Porzellan, Glas und Zinn).
7. Gewerbesaal (Handwerksladen und Gruppen von Erzeugnissen, nach Gewerben geordnet, Keramik, Musikinstrumente).
8. Landshuter Zimmer (Mobiliar der Renaissance, Portraits).

Die Ausführung des Programms wurde auf die Jahre 1904 und 1905 verteilt, da in der ersten Hälfte des Berichtsjahres das Atelier durch die ethnographische Abteilung sehr stark in Anspruch genommen war.

Im April und Mai wurden die drei neuen Kostümschränke bezogen. Sie nahmen vier neue Kostümfiguren und die schönsten Stickereien auf. Die kleinen Kostümteile wurden in die Fensterschränke gruppiert. Bei dieser Arbeit leistete uns wieder Frau Dr. Heierli von Zürich vorzügliche Dienste. Im Mai wurde ferner die erwähnte Kassettendecke samt einigen gleichzeitig erworbenen Stücken aus Somvix abgeholt. Sie wurde im Herbst in den einzelnen Teilen gründlich durchgenommen, gereinigt, aufgefrischt und auf Ende des Jahres zum Aufmachen fertiggestellt, ebenso das Hauptstück des Landshutergetäfers, das prächtig geschnitzte Portal mit dem reichen Gesimse und den flankierenden Säulen. Die hundert

kleinen Flickereien, die daran vorgenommen werden mussten, entziehen sich glücklicherweise der Wahrnehmung, waren aber ein schweres Stück Arbeit.

Inzwischen konnten endlich die Simmentaler Stuben vollendet werden. Die Einrichtung des Souterrains bot verschiedene, nur Schritt für Schritt zu überwindende Schwierigkeiten. Wenn die Zimmer schliesslich leidlich geraten sind, so verdanken wir es zum Teil Hrn. Zimmermeister Wyder, der keine Mühe scheute und selber im Simmental Motive sammelte, um einen guten Effekt zu erzielen. Im Hintergrund des Schlittenraums öffnet sich in einer in Simmentalerstil dekorierten Holzwand die zweiteilige Haustür. Sie ist ein altes Stück aus Ahornholz, mit echt bäurischen Flachschnitzereien verziert, und führt zunächst in eine kleine Küche mit primitivem Herd, wie er noch hin und wieder im Oberland angetroffen wird. Das Original des hiesigen steht in einem Hause zu St. Stephan, aus welchem wir auch den sog. „Turner" entführt haben. An diesem beweglichen Träger, aus einem senkrechten und einem wagrechten Balken bestehend, hängt die Kette (sog. Häli) mit dem dreibeinigen ehernen Hafen, der mit Hilfe des Turners leicht dem Feuer entrückt werden kann. Einige mit Jahrzahlen des 18. Jahrhunderts gezeichnete Milchkacheln, Butterfässer und Buttermodel, Kässchindeln mit Kerbschnittornamenten u. dgl. vervollständigen die Einrichtung. Von den zwei Stuben, die man von der Küche aus betritt, ist die erste mit bemaltem Mobiliar von 1770 bis 1780 aus der Lenk, die zweite mit geschnitzten Möbeln aus andern Orten des Simmentals ausgestattet; beide sind in einheitlichem Stile gehalten und werden so kaum mehr angetroffen; wie sie, mögen aber ehemals viele Stuben ausgesehen haben, bevor das eine Stück hierhin, das andere dorthin verzettelt war. Das merkwürdigste an diesen Möbeln ist die gänzliche Abwesenheit von Motiven der sonst im 18. Jahrhundert

herrschenden Stile. Maler und Schnitzler sind bei einer Art Barock stehen geblieben und haben offenbar ganz nach eigenen Heften gearbeitet. Bei dem heutigen gesteigerten Verkehr wäre eine derartige Unabhängigkeit von der herrschenden Mode ganz undenkbar. Jetzt verpflanzt sich die städtische Mode sofort aufs Land, bei den Möbeln wie bei der Tracht. Die Zimmer wurden im August eröffnet.

Im November begannen die ersten baulichen Aenderungen in den zwei Sälen des Westflügels mit der Ausräumung der Gegenstände. Es folgte der Durchbruch einer neuen zum Landshuterportal passenden Türöffnung in der Zwischenwand und die Vermauerung der bisherigen. Die Fenster wurden ebenfalls der neuen Bestimmung angepasst und Eisenschienen als Träger für die Decke angebracht. Mitte Dezember wurden die drei neuen Doppelschränke für den Gewerbesaal geliefert, aufgestellt und der Anstrich begonnen. Ueber die Bestimmung derselben werden wir im nächstjährigen Berichte zu reden haben. Wir wissen sehr wohl, dass diese 5 m langen und 2,90 m hohen Schränke den Saal derart ausfüllen, dass er an sich keinen hübschen Anblick mehr bietet. Desto besser werden sich die Objekte darin ausnehmen, die sämtlich eine vorzügliche Seitenbeleuchtung erhalten und von den ungleichartigen Sachen anderer Gruppen isoliert sind. Gerade, um die übrigen Säle zu entlasten, musste wenigstens einer für Spezialitäten eingerichtet werden, für die nun hier eine unter Verschluss stehende Wandfläche von mehr als 100 Quadratmeter zur Verfügung steht.

Für die umfangreichen Arbeiten in der ethnographischen Abteilung verweisen wir auf den bezüglichen Abschnitt dieses Berichts. Der grosse Zuwachs erforderte zwei Doppelschränke von 3,50 m Länge. Der frühere Japanschrank wurde in vier 2 m lange Schränke um-

gebaut und für die afrikanische Abteilung verwendet. Neben diesem von hiesigen Handwerkern gelieferten Mobiliare wurden noch fünf Glaskasten verschiedener Grösse im Atelier angefertigt; ausserdem eine grosse Zahl Holzgestelle und Rahmen für Figuren und Bilder.

Zu Besichtigungen begab sich der Direktor nach Spiez, Gwatt b. Thun, Luterbach b. Solothurn, Gümligen, Heimiswyl, Zürich, Somvix, St. Johannsen, Wichtrach, Reichenbach, Thun, Kappelen, Pieterlen, Eriswyl, Aarberg, Erlenbach, Vechigen, Oeschberg. Ein vierzehntägiger Aufenthalt am Thunersee bot ebenfalls Gelegenheit manches zu sehen. Grossen Gewinn zog der Direktor aus einer italienischen Reise mit achttägigem Aufenthalt in Florenz, dessen imposante Kunstaltertümer aus vorchristlicher Zeit, aus dem Mittelalter und der Epoche der Renaissance ihm einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterliessen.

II. Bernisch-historische Abteilung.

Die Vermehrung dieses Jahres beträgt 236 Nummern, die sich auf folgende Jahrhunderte verteilen:

IX. Jahrhundert	. .	1
XIV.	» . .	2
XV.	» . .	7
XVI.	» . .	16
XVII.	» . .	44
XVIII.	» . .	109
XIX.	» . .	57
		236

Auf die verschiedenen Kategorien verteilt sich der Zuwachs folgendermassen:

I.	Kirchliche Altertümer	4
II.	Staats- und Rechtsaltertümer, Zunftsachen etc.	6
III.	Kriegswesen	22
	Uebertrag	32

	Uebertrag	32
IV.	Bilder (historische, allegorische, Bauwerke, Portraits)	13
V.	Glasgemälde und Schiffscheiben	6
VI.	Bauteile in Holz, Stein und Backstein, Skulpturen	15
VII.	Hausgeräte, Möbel, Gefässe, Geschirre etc.	121
VIII.	Kostüme und Textilien	24
IX.	Instrumente und Werkzeuge	15
X.	Buchdruck u. s. w.	10
		236

Eine Reihe kleinerer Bilder, Photographien und dergl. sind der Museumsbibliothek eingefügt und hier nicht mitgezählt.

Durchmustern wir diesen Zuwachs, so treffen wir sowohl unter den Geschenken, wie unter den Ankäufen eine stattliche Reihe hervorragender Stücke.

Aus der Kirche von St. Ursanne erhielt das Museum einen steinernen Sarkophag und einen gotischen Sakristeischrank, welche die Kirchgemeinde im Hinblick auf den ausnahmsweise hohen Beitrag von Fr. 15000, welchen der Kanton an die dortige umfassende Kirchenrestauration leistet, dem historischen Museum geschenkweise überliess. Der Sarkophag wurde mit zwei ähnlichen nördlich vom Kreuzgang gefunden. Der Deckel ist abgerundet, in zwei Teile zerbrochen und mit Ausnahme einiger Randlinien schmucklos. Die ausgebrochenen Stellen lassen vermuten, dass das Grab schon früher geöffnet wurde. Ausser Gebeinen soll in einem der drei Steinsärge eine goldene Fibula gefunden worden sein, die in Privatbesitz zu Pruntrut gelangte[1]. Im übrigen fehlt jedes Zeichen, was für Personen hier ihre Ruhestätte gefunden haben. Die Form weist auf das frühe Mittelalter, in welcher Zeit solche Be-

[1] Vergl. Dr. Stückelberg, aus der christlichen Altertumskunde, S. 79 ff., wo sich die beiden Stücke abgebildet finden.

stattungen häufig waren, immerhin nur bei Leuten von besonderm Range. Der Schrank ist «mit ungemein sicher und feingeschnitztem spätgotischem Ornament geziert, und die weissen, gelben, roten, grünen und schwarzen Farben sind so frisch, als ob sie erst gestern aufgetragen wären». Nur Kranz und Fuss sind geschnitzt, am mittlern Teil ersetzt das Beschläge den fehlenden Schmuck. Dieses stammt aus zwei verschiedenen Zeiten. Die vier zierlichen in Lilien auslaufenden Spangen und das mittlere Schloss sind ein Jahrhundert älter als die sechs massiven Eisenbänder mit den schweren Riegelschlössern.

Zu den kirchlichen Altertümern gehört auch ein massivsilberner und vergoldeter Einband an einem neuen Testament nach der Züricher Uebersetzung (1748). Deckel, Rücken und Schliessen zeigen einheitlich durchgeführtes, stellenweise durchbrochenes Ornament in reicher Gravierung. Der Stil ist üppiger Barock aus der Zeit um 1680. Die Blätter des Buches sind unverhältnismässig stark beschnitten, was beweist, dass der Einband ehemals einem andern Buch gedient hat. Es wurde aus hiesigem Privatbesitz erworben.

Unsere Waffensammlung beansprucht bereits einen so grossen Raum, dass es sich bei Ankauf nur um seltene Sachen handeln kann, die uns fehlen. Wir erwähnen unter den Geschenken einen guten Dolch des 16. Jahrhunderts mit Daumenring und abwärts gebogener Parierstange, zwei schwere Steinschlossmusketen und ein sehr elegant in Eisen geschnittener Luntenspönton des 17. Jahrhunderts ohne Schaft. Ein gleiches schön geschäftetes und mit Quasten verziertes Exemplar dieser ziemlich seltenen Waffe sahen wir im Nationalmuseum in Florenz. Sie mag ehemals von Artillerieoffizieren geführt worden sein. Unser Stück stammt aus einer aufgelösten Privatsammlung; der ziemlich hohe Kaufpreis wurde von einem Freunde des Museums

bezahlt. Angekauft wurde ein Offiziersspontou vom Anfang des 18. Jahrhunderts mit eingeätztem Berner Wappen.

Vom Gemeinderat von Bern wurden dem Museum zwei Fahnen übergeben, welche bis dahin im Erlacherhof aufbewahrt waren. Sie gehörten ohne Zweifel früher der Gesellschaft vom äussern Stand. Die grössere ist von weisser Seide und zeigt in einem Lorbeerkranz gekreuzt Szepter und Schwert mit der Umschrift: ad utrumque paratus; Embleme, die genau so auf einer Medaille des äussern Standes wiederkehren. Die kleinere ist schwarz und weiss wagrecht geteilt und mag bei den Umzügen als Fähnchen von Freiburg gedient haben.

Unter den Bildern nennen wir vorab ein vorzügliches lebensgrosses Brustbild des Schultheissen Niklaus Sager (1597—1623). Als Maler ist in einer Notiz auf der Rückseite Bartlome von Sarburg genannt. Das auf Holz gemalte Bild ist jedenfalls ein altes Original und um so wertvoller, als es von dem in der Stadtbibliothek befindlichen Portrait Sagers abweicht, obwohl die markigen Züge dieselben sind. Sager ist hier um einige Jahre jünger dargestellt. Das Bild stammt aus dem Nachlass des Hrn. Kirchmeier Howald. Ausserdem konnte ein zur Meyer-Reinhartschen Trachtensammlung gehöriges, in gleichem Format und Rahmen gehaltenes Bild erworben werden. Es sind nach der Inschrift Landleute aus Wollerau, Kt. Schwyz, Johanns Kumy Schmit und G. Anna Marie Bächmann, sign. J. Reinhart fec. anno 1793. Geschenkt erhielten wir eine ungewöhnlich grosse und sorgfältig ausgeführte Tuschzeichnung der Landvogtei Gottstatt mit hübscher Staffage, bezeichnet Zehnder. Die Kostüme passen zur Zeit um 1780.

Zur Erwerbung von Glasgemälden bot sich auf der am 2. und 3. Mai im Börsensaale zu Zürich abge-

haltenen Auktion von Hrn. Messikommer Gelegenheit, auf welcher zwei Privatsammlungen mit 271 Nummern zum Aufruf kamen. Das Gute darunter war zwar alles ostschweizerisch, bernisch nur einige geringe und meist schlecht erhaltene Bauernscheiben des 17. Jahrhunderts, auf die wir, um das Niveau unserer Sammlung nicht zu sehr herabzudrücken, verzichteten. Für das Museum wurde ein schönes gotisches Architekturstück aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts ersteigert. Auf rotem Damastgrund baut sich auf schlanken Pfeilern ein weisser Baldachin auf und endigt in einer kräftigen Kreuzblume. Zwischen den Pfeilern steht, als Skulptur gedacht, die kleine Figur eines Propheten.

Zwei Schliffscheiben von ungewohntem Umfang und guter Erhaltung verdienen ebenfalls Erwähnung. Die eine zeigt im Mittelfeld das Wappen des Pfarrers Massé von Ursenbach, datiert 1806, und zu beiden Seiten übereinander geordnet die Wappen und Namen sämtlicher Chorrichter. Die andere erinnert an «Ullerich Fridly, Buhr zu Brechershüseren und Anna Aeby sein Ehegemahlin 1775». In der Mitte steht der Bauer selbst, eine grosse Gestalt im Dreispitz mit schweren kurzen Fältelhosen und lässt sich von seiner kleinen Hausfrau aus zinnerner Kanne ein Glas Wein einschenken. Zu beiden Seiten der Gruppe die Verse:

All min Anfang zu jeder Frist
geschehe im Nahmen Jesu Christ.
Der stehe mir bei früh und spaht
bis all min thun ein ende hat.

Diss gib ich hier zum angedenken
und thue es meinem Sohne schenken
dass er nicht vergesse mich
wenn ich schon von hinnen wich.

Die Scheibe wurde anlässlich der Eröffnung der Simmentaler Stuben von einem Freunde des Museums gestiftet.

Die Skulpturen erhielten Zuwachs durch zwei geschenkte Wappensteine aus hiesigen Häusern, die bei Umbauten entfernt wurden. Im Hofe des Hauses Marktgasse 34 (jetzt Eisenhandlung Th. Meyer) befand sich unter den Fenstern des ersten Stockes ein Ehewappen Lombach und Sinner vom Ende des 16. Jahrhunderts, vermutlich von einer ältern Fassade dahin versetzt. Aus gleicher Zeit mag ein vorzüglich in Sandstein geschnittenes, von zwei Figuren gehaltenes Willadingwappen stammen, das einst am Hause Kramgasse 10 angebracht war und von der Erbschaft v. Steiger in Brunnadern dem Museum überlassen wurde. Eine drollige bemalte Holzskuptur des 16. Jahrhunderts aus dem Nachlass des Herrn Kirchmeier Howald stellt einen Narren mit Schellenkappe dar, der einem mit dem linken Arm festgehaltenen Hündchen eine Wurst vorhält. Die ziemlich rohe, aber sehr charakteristische Arbeit befand sich ehemals in der Bibliothek des Schlosses Spiez. Der Gruppe von Kamin-Gussplatten wurde ein heraldisch wertvolles Stück eingefügt, das Wappen des streitbaren Basler Fürstbischofs Jakob Christoph Blarer v. Wartensee (1575—1608), der einst den Baslern und Bernern viel zu schaffen gemacht hat. In den vier Ecken der Platte sind die Wappen seiner Grosseltern v. Blarer, v. Hallwyl, v. Sirgenstein und v. Hohenlandenberg zu sehen.

Von der kantonalen Finanzdirektion wurde uns ein Ofen aus der Verwalterwohnung zu St. Johannsen überwiesen. Auf den blauweissen Kacheln vom Anfang des 18. Jahrhunderts tummeln sich Chinesen. Zwei prächtige mittelalterliche Kacheln, Geschenke aus dem Nachlass Howald, sind Kranzstücke mit St. Georg und gotischer Architektur. Ausserdem erhielten wir eben

daher eine grössere Zahl interessanter mittelalterlicher Kachelbruchstücke, die 1879 bei Grabungen auf dem Kornhausplatz zum Vorschein gekommen sind. Aus dem alten Gesellschaftshause zu Schützen an der Marktgasse, nun im Besitz des Herrn Eisenhändler Christen, stammen drei bemalte Kacheln; auf zweien steht das Gesellschaftswappen mit Armbrust und Muskete, auf der dritten ein zielender Schütze, dat. 1781.

Von Herrn Sekundarlehrer Müllener in Herzogenbuchsee wurden wir auf Reste einer gotischen Holzdecke aufmerksam gemacht, die sich in Gstaad bei Saanen befanden. Im Winter 1892/93 wurde dort die ehemalige Filialkapelle in ein Schulhaus umgebaut. Das Schiff wurde zum Schulzimmer und der Chor entfernt. Die hübschen spätgotischen Deckenfriese hatten jedenfalls schon früher bedeutend gelitten. Vernünftigerweise wurden sie gleichwohl beiseite gelegt, wie es das zierlich durchbrochene Masswerkornament verdiente. Sie sind nun gegen eine billige Entschädigung ins Museum gekommen und harren hier einer zweckentsprechenden Verwendung.

Im Mai gelangte auch die zu dem Getäfer aus dem Schlosse Landshut erworbene Decke von Somvix ins Museum. Sie hat tiefe, kräftige und schön profilierte Kassetten und eignet sich, obwohl etwas jüngern Datums, sehr gut zur Ergänzung des Landshuter Zimmers. Die Grösse entspricht fast genau derjenigen des Ecksaals im Westflügel, was dann für die Wahl des Aufstellungsraumes entscheidend wurde. Sie hat den grossen Vorzug, nicht übermalt zu sein, während nahezu alles, was im Kanton Bern von ähnlichen Decken erhalten ist (z. B. in den Schlössern Belp und Nidau) später mit grauer Oelfarbe verunziert worden ist.

Die Jahreswende brachte uns dann noch — für den Moment fast zu viel des Guten — das schöne

Rokokogetäfer aus dem alten, nun vom Staat an einen Privaten veräusserten Standesrathaus. Das Gebäude, ehemals Gesellschaftshaus des sog. äussern Standes und als solches mit einem gewissen vornehmen Luxus ausgestattet, hat im 19. Jahrhundert alles Mögliche beherbergt. Provisorisches Sitzungslokal des Ständerates, dann Schwurgerichtssaal, endlich Auktionslokal der Gerichtsschreiberei, sah es in seinem Schoss die Gründung des Weltpostvereins. Da bei der Veräusserung an eine Erhaltung des Erdgeschosses im bish. Stande so wie so nicht zu denken war, behielt sich der Staat die Wegnahme dieses Getäfers vor. Als diese Mitte Dezember stattfand, ergab es sich mit Gewissheit, dass es vermutlich erst im 19. Jahrhundert in das Erdgeschosszimmer links versetzt worden ist. Der obere Teil der Wände ist reich in Eichenholz gearbeitet und mit vergoldeten Leisten und Zierarten versehen, der untere dagegen nur aus geringen braungestrichenem Tannenholz, und seine Gliederung stimmt in keiner Weise mit dem Oberstück. Das gleiche gilt von den Fenstereinfassungen. Um so freier wird man sich bei der Aufstellung des Getäfers bewegen können.

Die grösste Vermehrung haben die Hausgeräte aufzuweisen. Kunstgewerbliche Prachtstücke sind zwar nicht darunter. Wo heute solche auftauchen, ist immer Vorsicht geboten. Dagegen findet sich hin und wieder noch gutes altes Bauernmobiliar, sogar solches gotischen Stils. Eine Sammlung gotischer Bauernmöbel aus Graubünden kam am 5. und 6. Dezember in Zürich 1904 zur Versteigerung, und es konnten u. a. drei verschiedene gotische Truhen, ein gotisches Wandschränkchen und. zwei zierliche Schmuckkästchen aus dem 15. Jahrhundert erworben werden. Leider gingen die Preise für die Tische so hoch, dass wir denselben nicht folgen konnten

Besonders erfreulich ist der Zuwachs an Oberländer Bauernmöbeln des 17. und 18. Jahr-

hunderts. Wir verdanken ihn wesentlich Freunden vom Lande, die mit uns das Verschwinden der alten originellen Bauernkunst bedauern. Sehr schön ist das zierlich geschnitzte Buffet von Metsch oberhalb Lenk, die Gabe des Vereins für Förderung des historischen Museums für das Jahr 1904, welche der bereits vorhandenen gleichartigen Gruppe von Simmentaler Möbeln den Schlussstein einfügte. Ein ähnlich ornamentierter Glasschrank aus Erlenbach kommt ihm an Eleganz zwar nicht nach, ist aber für sich wieder ein guter Repräsentant dieses in den Bauernhäusern selten fehlenden Möbels. Zwei Säulenbettstellen aus dem Frutigland, wovon die eine, die sog. Gasteren, reich und originell bemalt ist, mussten wir aus Mangel an Platz einstweilen magazinieren. Die zweitgenannte trägt die Namen Jakob Richen und Elsbet Beringer und die Jahreszahl 1731. In die Simmentaler Stuben kam ein zierlich eingelegtes Giessfassschränkchen von 1732. Eine dreifache, zusammenlegbare Schiefertafel, auf deren Rahmen der Kranich des Wappens von Saanen und die Jahreszahl 1769 eingeschnitten ist, mag einmal einem Wirte zur Notierung der Zechschulden gedient haben.

Unter der Keramik nennen wir vier gute Teller von Nyonporzellan und einige Simmentaler Platten; von anderm Tischgerät zwei wertvolle geschenkte Messerchen des 16. Jahrhunderts mit zierlich geschnittenem, ehemals vergoldetem Eisengriff. Die neuzuschaffende Gruppe von Messing- und Bronzegefässen erhielt ein Hauptstück durch den auf der Auktion in Zürich erworbenen und von Herrn K. L. Lory in Münsingen geschenkten Stampfmörser von 1591 mit den behelmten Köpfen als Griffen und dem kriegerischen Bärenzug. Dieser findet sich — nur mit etwas weiter auseinander gezogenen Gruppen — auf dem Glöcklein aus dem alten Berner Schützenhause wieder, das von 1571 datiert ist. Ausserdem sollen sich nach Mitteilung von Herrn Dr.

Angst noch 4 gleiche Stücke in andern Sammlungen befinden. Es ist das ganz natürlich, da die Giesser das gleiche Modell jedenfalls vielfach benutzt haben. Es war eben die Zeit, da man in Bern auch Stadtbrunnen, Kirchenglocken, Wappenscheiben und Oefen mit solchen Bärenzügen und Bärentänzen verzierte.

Ein ausgezeichnetes Stück Schlosserarbeit ist der grosse 3,5 Meter lange Wirtshausschild vom Gasthof zum Bären in Gümmenen, der in diesem Jahr erworben wurde. Nachdem er 150 Jahre an Wind und Wetter gedient und schon mehrfach Spuren des Alters zeigte, entschloss sich der Besitzer ihn unter dem Vorbehalt eines ähnlichen Ersatzstückes zu veräussern. Dieses wurde von der hiesigen Lehrwerkstätte im alten Stile ausgeführt und so hat das Strassenbild des kleinen Städtchens keineswegs gelitten.

Der Gruppe der Kostüme wurden im Frühjahr mehrere Figuren einverleibt, zu denen die Trachtenteile zum Teil schon im Vorjahr geschenkt worden sind. Es steht nun daselbst neben dem helvetischen Statthalter des kurzlebigen Kantons Oberland (1799—1802), dessen Amtstracht derjenigen der französischen Machthaber nachgebildet ist, ein würdiger Berner Standesweibel mit Dreimaster und Schildchen aus etwas früherer Zeit, dessen schwarzroter Rock sich noch auf hiesigem Rathause vorgefunden hat.

Den Musikinstrumenten hat der Begründer der hiesigen Instrumentenmacherei, Herr G. Metfessel, zwei wertvolle, obwohl neuere Stücke einverleibt, nämlich seine noch unter dem alten bayerischen Zunftregiment zu Regensburg erstellten Gesellenstücke, eine Zither und eine Geige. Es ist das eine Gruppe, die noch sehr der Vervollständigung bedarf und die wir dem Wohlwollen unserer Freunde empfehlen.

Endlich verzeichnen wir noch mit Dank die definitive Schenkung des hübschen und genau gearbeiteten

Modells der untern Stadt vor Erbauung der neuen Nydeckbrücke, mit einfügbarem Brückenprojekt, das bisher im Museum deponiert war, durch Herrn Alt-Gymnasiallehrer A. v. Lerber-Lauterburg. Dasselbe wurde unter seinem Grossonkel Schultheiss K. Anton v. Lerber-Gleyre verfertigt.

III. Archäologische und ethnographische Abteilungen.

(Bericht des Vizedirektors Dr. F. Thormann.)

Die Gräberfunde von Stabio, welche zur grösseren Hälfte auf Rechnung des Berichtsjahres fallen, sind bereits geschildert. Grössere Unternehmungen auf archäologischem Gebiet wurden keine vorgenommen; dagegen sind folgende bemerkenswerte Landesfunde zu verzeichnen:

Aus der Periode der bronzezeitlichen Pfahlbauten erwarben wir eine wohlerhaltene Schwertklinge, welche Fischer im Bielersee bei Gerlafingen fanden; wie auch ein kleines Bronzemesser mit graviertem Rücken und gebogenem Griffdornende; endlich eine grauschwarze Tonschüssel mit flachem Boden von 11 cm Durchmesser, einem oberen Durchmesser von 28 cm und einer Höhe von 10 cm. Das Kurzschwert vom grifflosen Typus hat flachovalen Querschnitt und Nägel in den beiden Nietlöchern am obern Ende; seine Länge beträgt 45 cm.

Auf der St. Petersinsel kam in einer Rebe, westlich von den Gebäulichkeiten, eine flache dreieckige Dolchklinge von Bronze mit 3 Nietlöchern (Länge: 8,5 cm) zum Vorschein, welche durch Vermittlung von Herrn Dr. Gross in Neuenstadt unserer Sammlung einverleibt wurde.

Ein weiteres Stück aus der eigentlichen Bronzezeit konnte einstweilen leider nur im Abguss für archäologische Interessen gerettet werden, da der Finder, nicht ohne Beeinflussung durch übelwollende Kor-

respondenzen in einem Lokalblatte, den zur Ansicht eingeschickten Gegenstand nachträglich mit Beharrlichkeit zurückverlangte. Es ist ein Flachbeil mit ausgeschweifter Schneide und glatter dunkelgrüner Patina, welches Johann Christeler beim Graben eines Brunnens im Gutenbrunnen bei der Lenk entdeckte.

Wiederum sind aus der zweiten Eisenzeit in der weiteren Umgegend von Bern einige Gräberfunde geschehen. Der bedeutendste in der Seinfeldkiesgrube nordwestlich von Niederwichtrach, zwischen der Bahnlinie und der Landstrasse Bern-Thun. Hier kamen beim Abstechen des oberen Randes im Juli sukzessive 3 Gräber an den Tag, deren Knochen jeweils mit dem abgelösten Material in die Grube hinunter rollten. Beim dritten Skelett fielen dem Wegknecht die Beigaben auf, welche dann Herr Pfarrer Stierlin dem Museum geschenkweise überbrachte: zunächst Fragmente einer bronzenen Zierkette, welche, als Gürtel um den Leib getragen, zur Frauentracht gehörte. Wir besitzen solche bereits vom Wankdorffeld, Spitalacker, Muristalden und weiter von Sinneringen, Wabern, Kehrsatz, Belp, Kirchthurnen und Oberhofen. Ferner 3 massive Früh-Latène-Fibeln mit doppelter Spirale und breitem Bügel, der durch seitliche Kerben und eine lange Mittelrinne zur Aufnahme von Email verziert ist; der zurückgelegte Fuss bildet eine Platte für Email und endigt in einem menschlichen Köpfchen mit aufgesetztem Helm. Diese Menschenkopffibel scheint in der Gegend von Bellinzona zu Hause; unsere Exemplare wären demnach wahrscheinlich über die Alpen nach Wichtrach gelangt (vergl. Heierli und Oechsli, Urgeschichte Graubündens pag. 33). Endlich ein Armring aus hellem Glas mit gelber Schmelzschicht inwendig und gerippter Aussenseite, und das gebuckelte Bruchstück eines zweiten von dunkelblauem Glas. An gleicher Stelle fand man später eine Bronzenadel mit kugelförmigem Kopf, der durch konzentrische

Kreise ornamentiert ist. Dieses Stück entstammt der Bronzezeit und mag schon zur Epoche von Latène als prähistorische Rarität gegolten haben.

Nordwestlich vom Dorfe Belp wurde in 2 Kiesgruben auf der sog. Zelg je ein Grab mit Beigaben blossgelegt. Nummer I war etwa 2 m tief im Sande; auf den Knochen befand sich ein za. 1 m langer und 70 cm breiter, unbehauener Kalkstein. Beim Wegräumen der Platte erschien dann ein zerbrochener Armring von Bronzedraht; im übrigen war nur noch ein winziges Bronzeknöpfchen aufzutreiben. Nummer II ergab das Fragment einer bronzenen Gürtelkette ohne Haken und Bommeln. Wir verdanken diese Notizen Herrn Lehrer Rellstab, der uns auch die Fundobjekte überliefert hat.

In der Kiesgrube der Trühleren ob Gümmenen stiess man ebenfalls in einer Tiefe von za. 2 m auf ein Skelett, dem eine Früh-Latène-Fibel von Bronzedraht mit doppelter Spirale sowie ein eisernes Schwert beigegeben waren. Die Länge der Klinge beträgt nur 58 cm; der Griffdorn mit Endknopf ist abgebrochen.

Es erübrigt noch, der Schenkung von 41 Stück altegyptischer Keramik durch die englische Ausgrabungsgesellschaft von Beni Hasan zu gedenken, typischer Ware der 11. Dynastie oder Uebergangsperiode vom alten zum mittleren Reich.

Die Erwerbungen der ethnographischen Abteilung sind auch dieses Jahr, dank dem energischen Vorgehen ihres Vertreters im Verwaltungsausschuss, besonders zahlreich gewesen. Geschenke, Ankäufe und Deposita werden im Verzeichnis der Vermehrung der Sammlung detailliert aufgezählt, sodass ich mich hier auf die Charakterisierung der bedeutenderen unter ihnen beschränken kann. Herr Missionar Kutter hat auf unser Ersuchen

eine Auswahl von Gegenständen getroffen, welche Kultus, Musik, Geld, Mass und Gewicht, Kleidung, Hausrat und Landwirtschaft der Chinesen zu beleuchten geeignet sind. Ein Hauptstück ist der Prozessionstempel von architektonischem Aufbau in unbemaltem Schnitzwerk. Dieser stellt einen richtigen Tempel mit Eingangstor dar und gibt somit eine Idee von der Formenwelt des chinesischen Baustils. Von anderen Seiten begegnen wir letzterem angesichts der Modelle zweier Brücken, eines Rathauses und eines sog. Stammhauses. Jemand baut ein solches für sich, seine Familie und Nachkommen, die alle darin wohnen und es nach Bedürfnis erweitern; stirbt das Geschlecht aus, so bleibt das Haus verlassen und zerfällt. Für seine Anlage scheinen gewisse Regeln der Geomantie massgebend zu sein, wonach das Gebäude als Kopf eines Drachen aufgefasst wird. Lehrreich sind auch die Gerätschaften für den Ackerbau, speziell einige Wasserhebemaschinen, und das vollständige Handwerkszeug eines Schreiners. Tritt hier mehr das China des armen Mannes in den Vordergrund, so führen uns die Sammlungen Spörry in die formen- und farbenfrohe Welt des vornehmen japanischen Kunstgewerbes ein. Da ist zunächst eine reichhaltige Kollektion von Töpferwaren verschiedener Werkstätten und Manieren in den ererbten Formen, welche den Bedürfnissen des Haushaltes und der Teegesellschaften entsprechen. Dem ästhetischen Geschmack des Volkes widerstrebt leere Prachtentfaltung; dagegen verlangt es vom letzten seiner Gebrauchsgefässe zweckentsprechende künstlerische Gestaltung. Teller, Schüsseln, henkellose Tassen mit schalenförmigem Deckel, Kuchendosen, Wasserhafen, Teetöpfe, Deckelurnen für den Blättertee, Sakeschalen und -Flaschen, Feuerbecken, Räuchergefässe, Blumenvasen, Schreibschachteln etc. sind mit einfachen Mitteln unaufdringlich geschmückt. Das Porzellan, im 16. Jahrhundert aus China und Korea

übernommen, hat das einheimische Steinzeug und Steingut keineswegs aus dem Gebiet der japanischen Kunsttöpferei verdrängt, deren altertümliche Erzeugnisse aus undurchscheinender grober Masse, überzogen mit gesprungenen oder geflossenen Glasuren, kaum beim ersten Anblick in der scheinbaren Willkür der Formen und Glasflüsse die malerische Absicht des Verfertigers erkennen lassen, der doch im Sinne seines Materials zu schaffen wusste. Dekorative Vasenpaare nach europäischem Geschmack haben die Japaner ausschliesslich für den Export hergestellt. Eine weitere Serie betrifft die Netzke oder Zierknöpfe zur Befestigung von Lackdose und Tabakbesteck am Gürtel, welche zu den vornehmsten Werken der Kleinkunst gehören und darum auch zum beliebten Sammelobjekt geworden sind. Wir besitzen knopfförmige Netzke aus Holz oder Bein mit eingefügter Metallplatte, die durch gravierte, eingelegte und erhabene Arbeit verziert ist, und plastische kleine Bildwerke aus mancherlei Material. Mit Recht sagt Brinkmann, der treffliche Schilderer des japanischen Kunsthandwerks, kein Arbeitsgebiet sei besser als das der Netzke geeignet, uns mit dem kindlich-heiteren Humor des japanischen Künstlers vertraut zu machen. In dekorativer Hinsicht sind ihnen die Stempel verwandt, welche auf Schriftstücken oder Malereien die Stelle eigenhändiger Unterschrift vertreten; denn die Handgriffe pflegen figürlich oder dekorativ gestaltet zu werden. Die dem Museum einverleibte Sammlung Spörry begreift Petschafte verschiedener Art und Form aus Silber, Bronze, Bergkrystall, Speckstein, Horn, Holz, Elfenbein etc.; ferner alles Zubehör, Farbbüchsen, Rohmaterial, Stempelabdrücke und daraufbezügliche Literatur in japanischer Sprache. In der Abhandlung über «das Stempelwesen in Japan», deren Auflagerest der Verfasser uns geschenkweise überliess, liegt sie wissenschaftlich bearbeitet vor. Unsere Java-Sachen sind durch Herrn Pfarrer Müller in

Langnau um ein Depositum von Gegenständen aus Surabaja vermehrt worden. In erster Linie Waffen, Bogen und Pfeile, Lanzen, Schwerter und Dolchmesser; aber auch Schiffsmodelle, 6 Gesichtsmasken und eine gute alte Figur zum javanischen Schattenspiel. Ebensolche hat uns Herr Dr. Zeller leihweise überlassen. Das malayische Schattenspiel ist eine Art Puppentheater mit beweglichen Figuren aus Holz, Pappe oder Leder, welche vermittelst Bambusstäbchen gelenkt werden und nationale Helden bedeuten; bei der Vorstellung befinden sich die Zuschauer in dunklem Raume vor einer durchscheinenden Leinwand, hinter welcher der Leiter der Puppen, der Rezitator und das Orchester Platz genommen haben. Im Auftrage des Museums hat Herr Mawick, Kaufmann in Marokko, mit Geschick eine Sammlung zusammengebracht, welche die ursprüngliche Eigenart des dortigen Volkstums in den Arbeiten und Geräten des täglichen Lebens veranschaulicht. Besonders originell sind die Tongeschirre, Leder- und Korbwaren, sowie ein kompleter Pflug primitivster Konstruktion. Madagaskar erhielt Zuwachs an Waffen und Grasflechtereien der Eingebornen durch die Schenkung des Hrn. Bonneval-Hauser, Administrators der französischen Kolonien. Durch gütige Vermittlung von Museumsdirektor Schmeltz in Leiden konnten wir Waffen und Werkzeuge, Hausgerätschaften und Schmucksachen verschiedener Stämme am obern Kongogebiet käuflich erstehen. Von Südamerika ist zunächst Brasilien durch Herrn Göldi, Museumsdirektor in Parà, mit Lanzen, Pfeilen und Bögen der Indios Cayapós am Rio Araguaya bedacht worden; dann auch Peru durch ein Depositum des Herrn Dr. Zeller, bestehend in alten Tongefässen, Flaschen und sog. Gesichtsurnen von den Gräberfeldern und Ruinenstätten der Chimu bei Truxillo. Derselbe übergab uns noch zur leihweisen Aufbewahrung eine von Herrn Dir. Schmeltz bezogene Serie Waffen und Geräte der Matty-Insulaner.

Die Erzeugnisse von Matty, einer Insel an der Nordküste von Deutsch-Neuguinea, haben durchaus eine Art für sich; denn ihre Bewohner, welche keine seetüchtigen Boote bauten, blieben vom Verkehr nach auswärts völlig abgeschlossen.

Im Berichtsjahre wurde die Neuordnung und Etikettierung der ethnographischen Abteilung weiter gefördert. Erstlich versetzte man die nord- und westafrikanischen Gegenstände in 4 renovierte Schränke; dann kamen sukzessive Mikronesien, der Malayische Archipel, Vorderindien, Südamerika und Japan an die Reihe. Die Menge des Neuen verlangte wiederum eine Ergänzung des Mobiliars: 2 grosse Doppelschränke nach dem Muster der letztjährigen wurden für China, Japan und Südamerika verwendet, wozu schliesslich noch 9 freistehende Möbel zur Aufnahme von Spezialsammlungen und einzelnen Prunkstücken kamen.

IV. Besuch, Benutzung und Unterstützung des Museums.

Das Museum ist unentgeltlich geöffnet Sonntags 10½ bis 12 und von 2 bis 4 Uhr, Dienstags und Samstags von 2 bis 4 Uhr. Bei Festsetzung dieser Stunden ist in erster Linie dem Bedürfnis der einheimischen Bevölkerung Rechnung getragen, welche die Lasten für das Museum trägt. Dienstag und Samstag sind die Markttage, welche das Landvolk in die Stadt führen. Wir werden in absehbarer Zeit kaum dazu kommen, daran etwas zu ändern, obwohl es einfacher wäre, nach dem Beispiele Basels, Solothurns u. a. statt der 2 Halbtage einen ganzen freien Wochentag zu gestatten. Dass die jetzige Einrichtung zweckmässig ist, erhellt am besten daraus, dass sie lebhaft benutzt wird. An Sonntagen namentlich bewegt sich stets eine erfreuliche Zahl von Besuchern durch die Säle. Der heutigen Generation

wird es ja überhaupt viel leichter gemacht als derjenigen vor 30—40 Jahren. Damals war die Kunstsammlung im obersten Stock des Bundesrathauses, wohin es schon einer Entdeckungsreise bedurfte, die Waffensammlung im Zeughaus, die Anfänge der Altertümersammlung auf der Stadtbibliothek, die Teppiche in der Münstersakristei. Heute hat jede Sammlung ihr eigenes Heim, das freilich schon zu enge werden will.

Von zahlenden Besuchern wurden 8808 Eintrittskarten gelöst. Wird der Rabatt berücksichtigt, den Gesellschaften und Schulen geniessen, so darf die Zahl auf über 10,000 angeschlagen werden. Mehr als die Hälfte entfallen auf die Monate Juli, August und September. Wenn Schulen nach der Bundesstadt reisen, so gilt ihr erster Gang dem Bundeshaus, der zweite dem Bärengraben, der dritte dem historischen Museum. Von 5707 Schülern, welche mit den Lehrern sich einfanden, stammten:

aus der Stadt Bern	938	
aus dem übrigen Kanton	2690	3628
Aus andern Kantonen:		
Waadt	441	
Aargau . . .	48	
Freiburg . . .	182	
Neuenburg . . .	362	
Genf	70	1103
		4731

Ausserdem besuchten am Tage nach dem Kadettenfest (27. Sept.) über 1000 Kadetten das Museum, wovon 976 in einzelnen Korps unter ihren Führern. Unter diesen waren 676 Aargauer. Es freut uns hier bezeugen zu können, dass diese militärische Invasion dank der trefflichen Disziplin unter der Jungmannschaft in aller Ordnung sich vollzog.

Bern war im Sommer 1904 das Stelldichein zahlreicher Verbände der verschiedensten Art. Da die Zeit der Teil-

nehmer meist stark in Anspruch genommen ist, so ersuchen jeweilen die Organisationskomitees um unentgeltlichen Eintritt für ihre Leute ohne Rücksicht auf die reglementarischen freien Stunden. Dieses geschah u. a. vom Schweizerischen Abstinententag (12. Juni), vom Internationalen Kongress zur Förderung des Zeichenunterrichts (5.—10. August) und vom Internationalen Zoologenkongress (14.—19. August). Die grösste Aufmerksamkeit schenkten uns selbstverständlich die Teilnehmer des Zeichenlehrer-Kongresses. Für viele Ausländer waren unsere mittelalterlichen Textilien eine förmliche Entdeckung.

Zu den Kunstgewerbeschülern, welche die gute Jahreszeit unter Leitung der Herren Dachselt und Ritter zu Studien an Museumsgegenständen benutzten, gesellten sich im Sommersemester zum ersten Mal die Schüler des nach Bern verlegten Lehrer-Oberseminars unter Herrn Prochaska. In sehr verdankenswerter Weise haben einige Schüler der Kunstgewerbeschule das uns vom Staate überwiesene Rokokozimmer im ehemaligen äussern Standesrathaus vor seinem Abbruch aufgenommen und gezeichnet, so dass wir für die spätere Verwendung im Museum eine sichere Grundlage haben.

Herr alt-Gymnasiallehrer F. Ris, Direktor der eidg. Eichstätte, hat im Jahre 1899 in einer Monographie die alten Masse und Gewichte unseres Museums bearbeitet. Ende März ersuchten wir ihn um Bestimmung von 15 seither eingegangenen Stücken, und er hat diesem Wunsche in freundlichster Weise entsprochen. Er weilt nun nicht mehr unter den Lebenden; auch wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Veranlasst wurden wir dazu z. T. durch das Fortschreiten des beschreibenden nach Kategorien geordneten Katalogs, bei dessen Ausarbeitung wir hin und wieder auf Sachen stossen, die wohl zu raten aufgeben. Fertig-

gestellt sind die Abschnitte I. (Kirchliche Altertümer) und II. (Staats- und Rechtsaltertümer). Abschnitt II umfasst: A. Amtsinsignien, B. Gerichtsaltertümer, C. Wappen, geschnitzt und gemalt, D. Siegelstempel, E. Orden u. s. w., F. Masse und Gewichte, G. Zunft- und Handwerksaltertümer, H. Ehrengeschirre. Die Ehrengeschirre (95 Nummern) haben gedruckte Etiketten erhalten. Ueberhaupt ist die Anlage eines Fachkatalogs die notwendige Grundlage für eine richtige Etikettierung. Als Abschnitt III wird das Kriegswesen folgen, der grösste und schwierigste Teil der Arbeit. Und hier sind es wieder die Fahnen und Fahnenreste, über 160 an der Zahl, deren Herkunft noch vielfach im Dunkel liegt. Herr Oberst A. Keller sagte in seinem am 15. Febr. 1897 in der hiesigen Kunstgesellschaft gehaltenen Vortrage über die schweizerischen Kriegsfahnen[1]) u. a.: «Von besonderem Wert wäre es, wenn sie nach geschichtlichen Perioden, chronologisch, aufgestellt wären, wie dies in den grossen Museen und Zeughäusern des Auslandes, in Paris, Wien und Berlin der Fall ist. In den schweizerischen Museen und Zeughäusern dient ihre Aufstellung dagegen meist rein dekorativen Zwecken. Dass sowohl darin, wie auch bezüglich der Konservierung der Fahnen bei uns noch manches besser sein könnte, unterliegt keinem Zweifel». Dieses gilt leider auch von unserm Museum. Ist auch in den letzten Jahren das eine und andere Stück repariert oder richtiger bezeichnet worden, so musste doch die allgemeine Sichtung, auf Grund deren die Neu-Gruppierung erst möglich sein wird, wegen anderer dringlicher Arbeit verschoben werden. Glücklicherweise ist uns nun in Herrn cand. jur. Zesiger ein freiwilliger Mitarbeiter erwachsen, der sich mit Eifer hinter diese recht zeitraubende und schwierige Aufgabe

---

[1]) Gedruckt in der «Schweiz. Monatsschrift für Offiziere aller Waffen».

gemacht hat. Seine zweijährige Arbeit, die auf sorgfältigen Archivstudien beruht, ist dem Abschluss nahe und wird einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der schweizerischen Kriegsfahnen bilden.

Von den burgerlichen Zunftgesellschaften Berns ist das Museum auch dieses Jahr in erfreulicher Weise unterstützt worden. Es gingen ein von der Gesellschaft zu Mittellöwen Fr. 500, von Kaufleuten, Schmieden, Schuhmachern und Pfistern je Fr. 100, von Mohren und Distelzwang je Fr. 50, zusammen Fr. 1000. Im Jahre 1903 ergaben die Beiträge der Zünfte Fr. 650, wobei wir nachtragen, dass im letzten Jahresbericht die Jahresgabe der Gesellschaft zu Kaufleuten von Fr. 100 aus Versehen unerwähnt blieb. Da sich damals kein passendes bernisches Objekt bot, das diesem Preise entsprochen hätte, so wurden die Beiträge für 1903 und 1904 zusammengelegt und der prachtvolle alte schmiedeiserne Wirtshausschild vom «Bären» in Gümmenen als Geschenk der Zünfte bezeichnet, wobei noch ein für später verwendbarer Ueberschuss bleibt.

Von der Eidgenossenschaft erhielt das Museum als kunstgewerbliche Sammlung wie frühere Jahre eine Subvention von Fr. 5000. Am 21. Februar 1905 hat der eidgenössische Experte, Herr Architekt Jung von Winterthur, die für diesen Betrag erworbenen Gegenstände besichtigt und sich über die Auswahl sehr befriedigt ausgesprochen. Er bezeugte auch seine Freude an den in diesem Jahre neu aufgestellten Gruppen alter bernischer Bauernmöbel (Simmentaler Stuben und Küche).

Im Dezember 1904 verschied in Genua im hohen Alter von 80 Jahren Herr alt-Nationalrat August Dür von Burgdorf, der das historische Museum wiederholt mit Geschenken bedacht hat. In seinem Testament hat er ihm die 1895 von ihm im Museum deponierten Gegenstände vermacht; es sind dieses die zwei sog. Fank-

hauserpokale (publiziert im Jahrgang 1903 der Berner Kunstdenkmäler), vier verzierte goldene Uhren des 18. Jahrhunderts und eine goldene Tabakdose, lauter Stücke von hohem Wert und überhaupt eine der reichsten Gaben, die dem historischen Museum seit seinem Bestehen zugeflossen sind. Sein Name wird bei uns in gutem Andenken bleiben.

Für die Unterstützung, welche wir dem Kantonalen Verein für Förderung des historischen Museums zu verdanken haben, verweisen wir auf den im Anhang mitgeteilten Jahresbericht.

Vermehrung der historischen Abteilung im Jahre 1904.

A. Geschenke:

Nr.		Jahrh.	
5233.	Kupferne Geldtasche eines Metzgers bez. Gabriel Haan, 1811	XIX.	Erbschaft des Hrn. Heinr. Schumacher, Metzger.
5238. 5239.	Violine, Zither – vom Donator als Gesellenstück verfertigt 1862	XIX.	Hr. G. Metfessel, Instrumentenmacher.
5257.	Taschenmasstab aus Messing .	XVIII.	Hr. Seminarlehrer Dr. Fluri.
5261.	Kamin-Eisenplatte mit dem Wappen von Jak. Christoph Blarer v. Wartensee, Fürstbischof von Basel 1575—1608	XVI.	Direktion des v. Roll-schen Eisenwerks in Choindez.
5262.	Miniaturportrait, bez. M. Atte d'Autriche	XVIII.	Hr. Ad. Pochon, Goldschmied.
5264.	Zwei geschnitzte Nussknacker aus Buchs	XVIII.	Hr. Aug. Dür in Burgdorf.

Nr.		Jahrh.	
5265.	Glasgemälde: Das Wappen des Todes. Nach dem Kupferstich von A. Dürer von J. H. Müller, Glasmaler.	XIX.	Derselbe.
5266.	Säbel eines Berner Kanoniers, 1800—1820	XIX.	Derselbe.
5268.	Goldwage	XVIII.	Bezirksspital Sumiswald.
5270.	Zwei Perkussionspistolen mit trichterförmiger Mündung .	XIX.	Frau Dr. Dättwyler-Schneider.
5271.	Vorderwand einer Truhe . .	XVIII.	Dieselbe.
5275.	Goldwage	XVIII.	Hr. Charles Gross.
5276.	Zwei Paar eiserne Türbeschläge z. Z. graviert. Schloss Nidau	XVII.	Kantonsbauamt Bern.
5279.	Zwei Frauenhüte, Mode um 1850	XIX.	Frau v. Rütte-Lauterburg.
5280.	Zwei mit Glasperlen bestickte Handtaschen	XIX.	Dieselbe.
5281.	Einsteckkamm aus Messing mit Glasperlen, Empire . . .	XIX.	Dieselbe.
5282.	Zwei Frauenmieder zur Berner Tracht za. 1810	XIX.	Frau Pfarrer Furer.
5283.	Gestickte Herrenweste za. 1770	XVIII.	Hr. Notar Isenschmid-Nagel.
5284.	Vorlegeschloss mit Schraubenschlüssel u. kleine Schnalle	XVIII.	Derselbe.
5285.	Fahne des äussern Standes; auf weisser Seide Scepter und Schwert mit Kranz und Umschrift: ad utrumque paratus. Aus dem Erlacherhof . .	XVIII.	Gemeinder. von Bern.
5286.	Schwarzweiss quer geteiltes Fähnchen, vielleicht an den Umzügen des äussern Standes gebraucht	XVIII.	Derselbe.
5291.	Goldwage	XVIII.	Hr. F. Ris, Direktor der eidg. Eichstätte.

Nr.		Jahrh.	
5292.	Kästchen von Nussbaum, mit geschnitztem Ornament . .	XVII.	Frau Dr. Dättwyler-Schneider.
5293.	Schachtel mit Strohverzierung und Monogramm	XVIII.	Dieselbe.
5294.	Spielschachtel mit Fichen . .	XVIII.	Dieselbe.
5295.	Feuerzeug mit Steinschloss u. graviertem Griff	XVIII.	Dieselbe.
5296.	Dolch mit Daumenring . . .	XVI.	Dieselbe.
5297.	Tischmesser mit gebrochener Klinge, datiert 1545 . . .	XVI.	Dieselbe.
5298.	Messinglöffelchen (für Medizin?) alter Form	XVII.	Dieselbe.
5299.	Bärenfigur, aus Bronze und ziseliert	XIX.	Dieselbe.
5300.	Goldwage	XVIII.	Dieselbe.
5301.	Flasche, weiss, dat. 1811 . .	XIX.	Dieselbe.
5302.	Tabakpfeife mit Porzellankopf, worauf ein Frauenportrait von za. 1830—40	XIX.	Dieselbe.
5303.	Sechs alte Kalender von 1814 bis 1848	XIX.	Dieselbe.
5304.	Taufkännchen aus Zinn, mit Ornamenten	XVII.	Hr. Notar Montandon.
5305.	Ein Paar flächsene Strümpfe, dat. 1786	XVIII.	Anonym.
5306.	Eiserne Stehlampe, Bündner Form	XVIII.	Hr. Rudolf Münger Kunstmaler.
5307.	Rotes Trinkglas mit Rokoko-Ornamenten	XVIII.	Hr. Chr. Moser in der Aaregg.
5310.	Käppi eines Feuerwerker-Oberleutnants	XIX.	Hr. Dr. v. Niederhäusern, Chemiker.
5311.	Lederne Feldflasche, dat. 1604	XVII.	Hr. Hans Blatter, Wildhüter in Meiringen.

Nr.		Jahrh.	
4664.	Wiege mit eingeschnittenem Flachornament	XVIII.	Frau Kerez-de Reymond.
5322.	Giessfassbecken aus Kupfer, mit Bär u. Jahrzahl 1637 .	XVII.	Zeughausverwaltung Bern.
5323.	Wappenstein Lombach-Sinner, aus dem Hause Marktg. 34	XVI.	Hr. Th. Meyer, Eisenhändler.
5325.	Zwei feine Tafelmesser mit geschnittenem Eisengriff u. vergoldet	XVI.	Frau Dr. Dättwyler-Schneider.
5331.	Leinenstickerei mit den Wappen Zehender und Steiger, bez. M. Z. — C. St. 1631 . . .	XVII.	Frau von Fischer-von Zehender.
5332.	Sechs Stücke weisser Steppstickerei	XVIII.	Dieselbe.
5333.	Grosse Tuschzeichnung: Die Landvogtei Gottstatt za. 1780 (weitere Schenkungen unter «Bibliothek»)	XVIII.	Dieselbe.
5334.	Zwei Taschenpistolen, Perkussion, in Etui	XIX.	Hr. Albert v. Wyttenbach.
5335.	Ein Stück weisser Steppstickerei	XVIII.	Derselbe.
5336.	Gotischer Schrank, 15. Jahrhundert	XV.	Kirchgemeinde St. Ursanne.
5337.	Zylinderförmiges Schreibzeug mit Tinten- und Sandfass .	XVII.	Pastoralverein Langenthal.
5338.	«Heirats - Notel» (Ehebrief) zwischen Herrn Marquard Zehender u. Fr. Anna v. Diessbach 1622, Pergament . .	XVII.	Frau von Fischer-von Zehender.

Nr.		Jahrh.	
5339.	Eingelegter Tisch, defekt, aus Weissenburg	XVIII.	Hr. Lehrer Aegler in Wohlen.
5340.	Fünf schmiedeiserne Grabkreuze	XVIII.	Kirchgemeinde St. Ursanne.
5341.	Frühmittelalterlicher Sarkophag aus Stein, unverziert .	IX.	Dieselbe.
5361.	Bauern-Tabakpfeife aus Maserholz mit helmförmigem Deckel	XIX.	Hr. Friedr. Brand, Zeichnungslehrer.
5369.	Zwei hölzerne Joche . . .	XVIII.	Hr. Vinc. v. Mutach, Schloss Holligen.
5370.	Ofen, weiss glasiert und blau bemalt, mit Chinesenfiguren	XVIII.	Finanzdirektion des Kts. Bern.
4833.	Standuhr mit zinnernem Zifferblatt, za. 1680	XVII.	Dieselbe.
—	Ein Gemsgehörn, zur Ausstattung der Simmentaler Stuben	—	Hr. Notar Montandon.
5371.	Frauenkappe von schwarzem Sammt, goldgestickt. Lugnez	XIX.	Hr. Lehrer Aegler in Wohlen.
5372.	Büffet, dat. 1763, mit reichem, geschnitztem Rankenornament. Aus Metsch oberhalb Lenk	XVIII.	Kantonaler Verein zur Förderung des bern. hist. Museums.
5373.	Schrotbeutel mit zwei Mündungen	XIX.	Prof. Dr. Karl Geiser.
5374.	Zwei französische Grenadiere aus der Zeit Napoleons I, geschnitzt und bemalt. Spielzeug	XIX.	Fr. L. Howald-Ziegler.
5379.	Stammbaum des Geschlechts Willading	XVIII.	Dieselbe.
5380.	Sandsteinfragment aus der ehemaligen Leutkirche . . .	XIV.	Dieselbe.

Nr.		Jahrh.	
5381.	Kollektion von Ofenkachelfragmenten, 1879 bei Grabungen am Kornhausplatz gefunden	XIV.	Dieselbe.
5382.	Zwei Ofenkacheln, Kranzstücke, St. Georg und gotische Architektur	XV.	Dieselbe.
5383.	Fragment eines geschnitzten Graffenried-Wappens . . .	XVII.	Dieselbe.
5384.	Papierlaternchen in Schildkrotfassung	XIX.	Dieselbe.
5385.	Gebäckmodel mit sechs Stempeln bez. Uly Flückiger 1716	XVIII.	Herr Pfarrer König in Walterswyl.
5386.	Altes Taschenmikroskop in Etui	XVIII.	Derselbe.
5387.	Abdruck eines Medaillenstempels auf die Schlacht bei Austerlitz mit italien. Miniaturinschrift	XIX.	Derselbe.
5388.	Schliffscheibe bez. Ullerich Fridly Buhr zu Brechershüseren und Anna Aeby 1775	XVIII.	Prof. Dr. Lotmar.
5389.	Tschako eines Berner Scharfschützenhauptmanns 1847 (Grossvater des Donators) .	XIX.	Hr. Ritschard-Siegrist in Interlaken.
5390.	Drei weissglasierte Ofenkacheln mit dem Wappen der Berner Schützengesellschaft, dat. 1781, u. einem Schützen .	XVIII.	Herr Eisenhändler Christen.
5400.	Halskette, aus kleinen mit Glasperlen bestickten Kugeln .	XIX.	Frl. Bertha Neuhaus in Interlaken.
5401.	Steinwappen des Geschlechts Willading, ehemals am Hause Kramgasse 10	XVI.	Erbschaft des Herrn Franz v. Steiger, Justizsekretär.
5402.	Ofenkachelfragmente des 16. und 17. Jahrh. Von den		

Nr.		Jahrh.	
	Grabungen beim neuen Stadttheater	XVII.	Hr. Architekt R. v. Wurstemberger.
5403.	Zwei Exemplare des 1722 beim Neubau des Zunfthauses zu Kaufleuten geprägten Silberpfennigs. Neuprägung . .	XVIII.	Gesellschaft zu Kaufleuten.
5404.	Zehn Pergamentblätter: Schriftproben des X.—XV. Jahrh.	—	Dr. J. Heierli, P. D. in Zürich.
5405.	Türe, eingelegt. Von einem 1647 datierten Hause in Matten b./J.	XVII.	Hr. J. Widmer-Stern in Rubigen.
5406.	Lederkoffer, zylinderförmig mit Stangenverschluss	XVIII.	Frl. Schwestern Fueter.
5407.	Gurtschnallen zur Mode von 1820	XIX.	Dieselben.
5408.	Spinnrädchen	XVIII.	Frau Gruner-von Graffenried.
5409.	Drei Tafelmesser u. drei Gabeln mit versilberten Griffen . .	XVIII.	Frl. B. Affolter in Oeschberg.
5410.	Hölzernes Mass, 1/4 Bern Mäs oder Immi haltend, dat. 1762	XVIII.	Hr. Antiquar Jasselin.
5411.	Dolchklinge, bei Fundamentgrabungen in Holligen gefunden	XVI.	Hr. Kaufmann Lachat.
5412.	Blechschildchen mit dem Wappen von Oberst Karl Koch	XIX.	Frau L. Howald-Ziegler.
5415.	Siegelstempel mit dem Wappen von Fellenberg. Aus Silber	XVIII.	Hr. L. Stierlin, Pfr. in Wichtrach.
5416.	Henkelglas mit Schliffiguren, sog. Meiel	XIX.	Frl. B. Affolter in Oeschberg.
5417.	Zwei Champagnergläser mit Schliffornament Louis XVI. .	XVIII.	Dieselbe.

Nr.		Jahrh.	
5418.	Drei verschieden verzierte weisse Trinkgläser . . .	XVIII.	Dieselbe.
5419.	Busenflasche mit Schliffornament, dat. 1832	XIX.	Dieselbe.
5420.	Fünf Stücke Wedgwood-Fayence mit blauem Dekor. .	XIX.	Dieselbe.
5421	Elf Stücke Wedgwood-Fayence mit blauem Dekor	XIX.	Dieselbe.
5422.	Drei Taschenmesser mit Messinggriffen, alte Form . .	XVIII.	Dieselbe.
5423.	Kavalleriesäbel von 1790 . .	XVIII.	Dieselbe.
5424.	Lederetui, rot mit Goldpressung	XVIII.	Hr. Pfr. A. Rytz in Bern.
5425.	Schwarze Filzkappe zum alten Berner Pfarrornat . . .	XIX.	Derselbe.
5426.	Etui eines Landarztes mit Rasir- und Impfinstrumenten Anfang	XIX.	Derselbe.
5427.	Zwei kleine Handlaternchen alter Form	XIX.	Derselbe.
5428.	Drei kleine Pistolen, Perkussion (2 umgeändert) und eine Pulverflasche	XIX.	Derselbe.
5429.	Zwei schwere Steinschlossmusketen mit neuem Schaft . .	XVIII.	Aus dem Nachlass von Hrn. Hauptmann Ad. Wildbolz.
5430.	Grosser Stampfmörser aus Messing, dat. 1591, verziert mit einem Aufmarsch gewappneter Bären mit Schützenbanner, Trommlern und Pfeifern	XVI.	Hr. K. L. Lory in Münsingen.
5432.	Getreidesack mit dem Wappen Haller, bez. H. H. 1682 .	XVII.	Frl. V. Wyttenbach in Chexbres.

Nr.		Jahrh.	
5433.	Kleine Stickerei auf Pergament, Herrn in Rokokotracht darstellend	XVIII.	Herr alt Pfr. A. Rytz in Bern.
5434.	Kleines Notizbuch mit Blättern aus Elfenbein, um 1810 . .	XIX.	Derselbe.
5435.	Luntenspionton ohne Schaft, mit reicher Ornamentik in Eisenschnitt u. Spuren alter Vergoldung	XVII.	Hr. Friedrich Steiner-Flückiger.
5436.	Stammbuch-Fragment, za. 1810	XIX.	Anonym.
5437.	Kollektion alter Bilderbogen in Golddruck	XIX.	Hr. Dr. Ad. Fluri Seminarlehrer

B. Deposita.

5391.	Serie von sieben Oelportraits, sechs Fürstbischöfe von Basel und einen Abt von Bellelay darstellend: Johann Conrad v. Roggenbach 1656—1693. Johann Conrad v. Reinach-Hirzbach 1705—1737. Jakob Sigismund v. Reinach-Steinbrugg 1737—1743 Johann Wilhelm Rinck v. Baldenstein 1744—1762. Simon Nicolas v. Montjoie 1762—1775. Johann Sigismund v. Roggenbach 1782—1794. Gregor Joliat, Abt von Bellelay 1743—1771 .	Kirchgemeinde Pieterlen.
5431.	Gotischer Kelch mit rundem Fuss, am Schaft über und unter dem Knauf in gotischen Minuskeln: IHESVS CRISTVS. Ende des 15. Jahrhunderts.	Kirchgemeinde Sombeval.

C. Ankäufe.

(Die mit B. S. bezeichneten Stücke wurden aus der Bundessubvention angekauft.)

Nr.		Jahrh.
5397.	Silbervergoldeter gravierter Einband eines neuen Testaments. B. S.	XVII.
5121.	Weihwassergefäss aus Zinn, mit Kruzifix. Ostschweiz	XVIII.
5103.	Die Höllenstrafen, Gemälde aus einer Kapelle zu Disle bei Disentis	XVII.
5102.	Steinerne Amulette; aus dem Keller eines Hauses zu Trub	XVII.
5413.	Weibelschildchen von Messing, mit dem Berner Wappen. B. S.	XVII.
5354.	Gemaltes Wappen. Somvix 1667.	XVII.
5164.	Offizierssponton mit geätztem Ornament, worin ein Berner Wappen	XVIII.
5229.	Zwei Tschakos der Waadtländer Infanterie und Kavallerie 1845	XIX.
5236.	Köcher zu einer Knaben-Armbrust, rotweiss geflammt. Thun.	XVIII.
5253.	Eiserne Lanzenspitze, zwischen Tierachern und Amsoldingen gefunden	XVI.
5290.	Entenflinte mit Steinschloss	XVIII.
5327.	Fahnenspitze von Messing mit dem Bernerwappen	XVIII.
5328.	Zwei Armbrustpfeile mit vierkantiger Spitze und Holzschaft	XVI.
5329.	Zwei Bolzenspitzen, dreikantig	XVI.
1965.	Oelbild zur Reinhart'schen Trachtensammlung gehörig, bezeichnet: Kanton Switz in Wollrauw Johanns Kumy Schmit u. J. Anna Maria Bachmann. J. Reinhart fec. anno 1793.	XVIII.
5392.	Oelbild: Joh. Rudolf Sager, Schultheiss von Bern 1597—1623	XVI.
5393.	Oelbild: Deutschordensbruder	XVII.
5395.	Aquarell: Stadtplan von Bern, Kopie nach demjenigen von 1583	XVI.
5326.	Oberes Schlusstück eines gotischen Kirchenfensters. Architektur. B. S.	XV.—XVI.

Nr.		Jahrh.
5269.	Schliffscheibe mit Wappen: Rud. Messerli, Wirt zum Klösterli in Bern 1753	XVIII.
5365.	Schliffscheibe: Jak. Trösch zu Urtenen und Anna Tüscher 1773	XVIII.
5414.	Schliffscheibe mit dem Wappen des Pfarrers Massé von Ursenbach und sämtlicher Chorrichter daselbst 1806	XIX.
5205.	Säule mit Renaissancekapitell. Grächwil	XVII.
5289.	Sandsteinquader mit der Jahrzahl 1543. Vom abgebrochenen Eckhause Aarbergergasse Nordseite	XVI.
5344.	Vier blauweisse Ofenkacheln, mit Figuren bemalt	XVIII.
5399.	Holzskulptur: Narr mit Schellenkappe. Aus Schloss Spiez	XVI.
5128.	Kalenderrahmen mit Jahrzahl 1678	XVII.
5166.	Tableau, Ausschneidearbeit mit den Wappen Sinner und von Graffenried	XVIII.
5172.	Kalenderrahmen, mit Kerbschnitt verziert, dat. 1692	XVII.
5189.	Wandschränkchen mit Fratzen	XVII.
5190.	Stabelle mit Schiebladen, eingelegt	XVIII.
5211.	Schiefertafel, zusammenlegbar, dat. 1769 . . .	XVIII.
5240.	Giessfasschrank, obere Hälfte eingelegt, 1732 . .	XVIII.
5241.	Drei geschnitzte Stabellen. Simmental	XVIII.
5242.	Stabelle mit eingelegter Lehne	XIX.
5243.	Räf mit Kerbschnittverzierung 1722	XVIII.
5255.	Truhe, mit Blumen und Figuren bemalt, 1782 . .	XVIII.
5277.	Truhe, bemalt und bezeichnet Elsbeth Tschannen 1786	XVIII.
5287.	Truhe, geschnitzt und farbig bemalt, 1720. Sumiswald	XVIII.
5288.	Lehnstuhl, St. Stefan	XVI.
5308.	Kinderwiege, geschnitzt 1671	XVII.
5320.	Kassettendecke, dat. 1671 aus Somvix. B. S. . .	XVII.
5321.	Zimmerdecke mit geschnitztem Wappen, Büffet und zwei geschnitzten Türen. Somvix. B. S. . .	XVII.
5317.	Kinderlaufgestell, gedrechselt	XVIII.
5342.	Geschnitzte Friese von der gotischen Decke der ehemaligen Kapelle zu Gstaad b. S.	XV.

Nr.		Jahrh.
5350.	Bettladeseite, geschnitzt. Somvix	XVII.
5351.	Tischblatt, eingelegt, achteckig. Somvix . . .	XVII.
5352.	Geschnitzter Bauernstuhl, Somvix	XIX.
5353.	Geschnitzte Stabelle mit Wappen, dat. 1772. Somvix	XVIII.
5355.	Tabakreiber, verziert	XVIII.
5356.	Schlittenlehne mit Wappen	XVIII.
5357.	Hölzernes Schloss mit Eisenfeder	XVIII.
5375.	Geschnitzter Glasschrank. Erlenbach. B. S. . .	XVIII.
5376.	Bettstelle mit Baldachin, unbemalt. Frutigen . .	XVII.
5377.	Bettstelle mit Türen, sogen. Gasteren, datiert 1731. Frutigen	XVIII.
5399.	Haustüre mit hölzernen Angeln, Bändern, Fallen, Riegeln und Nägeln. Aus Kappelen bei Aarberg	XVI.
5438.	Gotische Bauerntruhe mit flachgeschnitzten Leisten. Graubünden. B. S.	XVI.
5439.	Gotisches Kästchen mit Kerbschnittornament und Eisenbeschlägen. B. S.	XV.
5440.	Gotisches Wandschränkchen mit Flachschnitzerei, defekt. B. S.	XV.
5441.	Rokokosessel mit eingelegter Lehne. Ostschweiz B.S.	XVII.
5442.	Zwei geschnitzte Stabellen	XVIII.
5104.	Zinnkanne, dat. 1654. Marke Chur	XVII.
5124.	Giessfass mit Nische, aus Zinn	XVII.
5142.	Teekännchen aus Fayence, mit dem Berner Wappen	XIX.
5153.	Kelchglas mit drei Knäufen	XVII.
5201.	Wasserkrug mit farbigem Ornament	XIX.
5219.	Zinnkanne mit Ausguss. Bernermarke	XVIII.
5218.	Vier Teller von Nyon-Porzellan	XVIII.
5220.	Tafelmesser, an der silbernen Kappe graviert N F und das Wappen Fischer	XVII.
5221.	Gabel mit Silbergriff, verziert	XVII.
5234.	Fayenceteller mit Blumendekor.	XVIII.
5235.	Zinnernes Kaffeekännchen	XVIII.
5244—46.	Platte von Simmentaler Fayence (Hirsch, Hase, Blume)	XVIII.
5247—49.	Drei Fayenceteller, bemalt	XVIII.
5250.	Zinnkanne, graviert: David Stuki siner Taufgotten Maria Schläppi 1794	XVI.II

Nr.		Jahrh.
5251.	Zinnkännchen 1752	XVIII.
5258.	Teekännchen, eiförmig, aus Zinn	XVIII.
5258.	Acht Zinnteller mit Berner Marke	XIX.
5260.	Zwei Fayenceteller mit braunviolettem Dekor . .	XVIII.
5263.	Vase von alter Heimberger Fayence	XIX.
5267.	Drei Fayenceteller, rotgerändert	XIX.
5273.	Schreibzeug aus Langnauer Fayence. Christen Äbby 1800	XIX.
5278.	Zwei gläserne Ampeln mit hölzernem und gläsernem Fuss	XIX.
5309.	Kleine Milchbrente, aus einem Holzstück geschnitzt, mit Kerbschnitt	XIX.
5312.	Zwanzig farbig emaillierte Apothekergläser, Flühli	XVIII.
5313—15.	Drei Zinnkannen, eine dat. 1777	XVIII.
5316.	Zinnhumpen mit Zürcher Marke	XVIII.
5312.	Sechs Apothekergläser, emailliert	XVIII.
5324.	Kelchglas mit weissgestreiftem Fuss	XVII.
5345.	Grosser Zinnteller von 1704. Somvix	XVIII.
5346.	Grosser Zinnteller von 1781	XVIII
5347.	Cabaret aus Zinn mit profiliertem Rand. Barock .	XVII.
5348.	Cabaret aus Zinn mit profiliertem Rand. Rokoko .	XVIII.
5349.	Ringkanne dat. 1777. Marke Chur	XVIII.
5101.	Vorhanghalter mit Medaillons, Empire. Burgdorf	XIX.
5179.	Bronzepfännchen bez. A Z. 1666	XVII.
5198.	Hirtenpeitsche aus dem Eifischtal (Wallis) . . .	XIX.
5217.	Stangenzaum alter Form	XVII.
5254.	Drei kupferne Treicheln alter Form. Oberland .	XVIII.
5358.	Schmiedeisernes Grabkreuz, barock	XVIII.
5359.	Vierarmiger Kesselhaken mit Kette (Häli) . . .	XVII.
5360.	Fünf eiserne Bündner Lampen verschiedener Form	XVII.
5450.	Wirtshausschild vom Gasthof zum Bären in Gümmenen	XVIII.
5125.	Zwei Einsteckkämme aus Stahl und Holz, za. 1810	XIX.
5127.	Drei Vorstecknadeln zur Berner Bauerntracht . .	XIX.
5228.	Altes Lottospiel, sog. Loto-Dauphin	XVIII.
5252.	Handtuchdecke mit dem Christusmonogramm, rot bestickt	XVIII.
5256.	Drei Getreidesäcke mit Wappen, einer dat. 1774	XVIII.-XIX.
5330.	Leinener Beutel mit aufgemaltem Berner Wappen	XVIII.

Nr.		Jahrh.
5343.	Frauen-Umschlagtuch von Seide mit reicher farbiger Stickerei	XVIII.
5367.	Kleiner Puppen-Fusswärmer	XIX.
5368.	Zwei alte Gänsespiele	XIX.
5378.	Fahrrad, sog. Draisine	XIX.
5129.	Taschenuhr mit bemaltem Zifferblatt, bez. J^{n}. Bapt. Amel aux Roselet	XVIII.
5163.	Barometer, farbig bemalt. St. Stephan	XVIII.
5198.	Eiserner Zirkel, verziert mit 78 cm langen Schenkeln	XVII.
5279.	Spindeluhr mit emailliertem Zifferblatt, Monate, Wochen und Stunden anzeigend, za. 1800	XIX.
5366.	Posamentwebstühlchen für Anfertigung von Bändeln	XVIII.
5396.	Zwei kleine Globen von 1736. Nürnberg, Jos. Georg Puschner	XVIII
5319.	Holzschablone mit dem Müllerwappen, zum Sackzeichnen	XVIII.
5398.	51 Clichés für Bauernwappen auf Getreidesäcke. Kt. Bern	XIX.

Vermehrung der archäologischen Sammlung 1904.

Geschenke:

Belegfunde zur Vorgeschichte des Oberaargaus: Steinzeitliche Topfscherbe vom Pfahlbau Chlepfimoos am Burgsee; früheisenzeitliches Tonhenkelfragment von der obern Erlinsburg bei Niederbipp; Scherben aus dem Refugium I von Grimmenstein bei Bürgisweyer; römische Scherben von Inkwyl; ornamentiertes Ziegelfragment, Marmorstück, Nägel und Scherben aus einer römischen Ruine bei Bollodingen; Ziegelfragmente von Solachern; Scherben aus der Epoche der Völkerwanderung vom Bürgisweyer bei Madiswyl; eiserner Schwertscheidenstiefel der gleichen Zeit vom Rüppelsberg bei Madiswyl. Hr. J. Wiedmer-Stern.

Feuerstein-Lamelle, in die römische Ruine vom Boherdli bei Langental verschleppt; ornamentierte römische Ziegelstücke ebendaher. Hr. Dennler in Langenthal.

Steinbeil aus dem Hardwald bei Langenthal. Hr. Dennler daselbst.

Spangenfragment und Knöpfchen von Bronze aus der 1. Kiesgrube auf der Zelg bei Belp; bronzenes Gurtkettenfragment aus der 2. Kiesgrube daselbst. Hr. Lehrer Rellstab in Belp.

Altaegyptische Keramik, bemalte Sarkophagfragmente und 1 Gesichtsmaske der 11. Dynastie von Beni Hasan in Oberaegypten. Die dortige Ausgrabungsgesellschaft.

Früh-Latène-Grabfund von Niederwichtrach: Fragmente einer bronzenen Gürtelkette; 3 Menschenkopffibeln; Bronzenadel mit graviertem Kugelkopf; 2 gläserne Armringe; die Photographie der Fundstelle. Hr. Pfr. Stierlin in Wichtrach.

Römischer Henkelkrug aus der Kiesgrube vor dem Engiwald. Städt. Bauamt.

Feuerstein-Lamelle, nach Aussage des Donators im Jahre 1881 anlässlich eines Kellerbaues im Sulgenbach (1,80 m tief im Boden) gefunden. Hr. Hans Ris.

Zwei spindelförmige Tonfläschchen aus Karthago. Hr. Dr. Zeller.

Ankäufe:

Schleifstein aus Sandstein, am Moosseedorfsee 1½ m tief in einem Turbenstich gefunden.

Grabfund aus der Trühleren ob Gümmenen: Früh-Latène-Fibel; eisernes Schwert mit kurzem Griffdorn.

Bronzenes Kurzschwert, Messer und Tonschüssel aus dem Bielersee bei Gerlafingen.

Bronzene Dolchklinge vom sog. Kleinort auf der St. Petersinsel.

Bronzenes Flachbeil, lange Bronzenadel und Pfeilspitze von Feuerstein, gefunden in Prez bei Noréaz (Kt. Freiburg).

Indianische Lanzen- und Pfeilspitzen von Stein der Cherokees aus Indiana, der Sioux aus Dacotah und aus Missouri; 1 Schleifstein.

Vermehrung des Münzkabinets 1904.

Geschenke:

Schweiz: 10 Schützentaler von Nidwalden 1861, Zürich 1872, St. Gallen 1874, Lausanne 1876, Basel 1879, Freiburg 1881 (3 Stück), Lugano 1883, Bern 1885. Hr. Gross in Bern.

FÊTE / FÉDÉRALE / DE GYMNASTIQUE / LA CHAUX-DE-FONDS / 4—7 AOUT / 1900. Bronzemedaille von H. Bovy

(Av. 4 F in Kreuzform; daneben Lorbeerzweig mit Wappen von Kanton und Stadt; darüber das eidg. Kreuz. Rv. PATRIE. FORCE. AMITIÉ Steinwerfer) Dm.: 3,5 cm. Hr. A. Michaud in Chaux-de-Fonds.

Bern: Nydeckbrücke, Bronzemedaille von Gruner. Frau von Fischer-Zehender.

Neuenburg: Brand von Chaux-de-Fonds. Bronzemedaille von H. Bovy 1894. Hr. A. Michaud in Chaux-de-Fonds.

Preussen: 2 Goldstücke von Friedrich Wilhelm III. 1797 und 1798. Hr. Gross.

Ankäufe:

Römisch: Aureus des Julius Caesar (C. CAES. DIC. TER. Kopf der geflügelten Victoria. Rv. L.PLANC.PRAEF.VRB. Opfervase. vergl. Corragioni Taf. I, 28).

Mittelbronze des Marcus Aurelius. Fundstück aus der Nähe des Kirchenfeldschulhauses.

Bundesmünzen: 20, 5, 2, 1, 1/2 Franken 1904; 10, 5, 2, 1 Cent. 1904

EIDGENÖSSISCHES/SCHVTZENFEST IN/ST. GALLEN. 1904. Silberne Plaquette von Hans Frei (Av. Bär mit Schweizerfahne und Kantonswappenschild; im Hintergrund die Stadt. Rv. Porticus; Helvetia bekränzt einen Schützen; ein Engelchen zeigt die getroffene Scheibe). 6,5/4,5 cm.

Festmedaille von H. Huguenin auf den gleichen Anlass (Av. Helvetia mit Fahne im Kampf. Rv. Junger Schütze spannt sein Gewehr). Silber. Dm.: 3,5 cm.

Zürich: 2 Dukaten 1732; 1/2 Dukaten 1748; 10 Schilling 1732 und 1743; Batzen 1633; 1/2 Batzen 1622: Schilling 1742.

Luzern: 12 Münzgulden 1796; 10 Batzen 1811; Dicken 1610; 3 Kreuzer o. J. (2 Var.), 1562 (2 Var.), 1563 (4 Var.), 1564 (3 Var.), 1568 (2 Var.), 1569 (2 Var.), 1597 (2 Var.), 1600 (2 Var.); Schilling 1598 (2 Var.) und 1621; Angster 1823.

Zug: II. CENTR. SCHWEIZ. FLOBERT-SCHÜTZEN-FEST/ZUG 1904. Silberne Medaille von Jean Kauffmann, Luzern. Av. Wappen, von 2 Löwen gehalten, auf einer Konsole. Rv. TUGENIA Frauenkopf vor einem Seegelände. Dm.: 2,7 cm.

Freiburg: Kreuzer 1624 und 1774.

Schaffhausen: Dicken 1617.

St. Gallen, Stadt: 15 Kreuzer 1739; 4 Kreuzer 1723; 3 Kreuzer 1724; 2 Kreuzer 1767.
Chur, Bistum: Blutzger 1684 und 1718.
Haldenstein: Kreuzer 1729.
Schauenstein: Kreuzer 1728.

Vermehrung der ethnographischen Sammlung 1904.

Geschenke:

Siam: 3 Buddha-Statuetten aus Bronze mit Tonkern, gefunden im Schutte der alten Residenz Ajuthia. Hr. Dr. Kissling.

China: Bambuskamm; metallener Pfeifenapparat für Opiumraucher; Teekanne von Porzellan; Piknikschachtel aus geschnittenem und gepresstem Lack mit Porzellan-Einlagen; Männer- und Frauenschuhe; Modell eines Frauenfusses mit Schuh. Hr. Spörry in Zürich.

Japan: Gehenkelter Wasserhafen von Kyotosteinzeug; Teebüchse von Kutani-Porzellan; Schüssel von Imari-Porzellan; Nabeshima-Tasse; 2 Fischteller in Form von Bambusblättern; 2 Haarpfeile aus Lack und aus Holz; Tuschreibstein; papierne Zopfschleifen; Spruchkarten; Flaschenstand; kupferner Schmucknagel; 4 Medizinbüchsen; Larvenschachtel; 77 Färberschablonen; Sakeschale; bleiernes Tässchen; cloisoniertes Metallschälchen; kleine weisse Metallschale; 2 silberne Esstäbchen in Futteral; 2 gravierte Metallplättchen; Metallfläschchen mit Gravierung; Pinsel und Zange von Weissmetall; sichelförmige kleine Klinge; Bildrolle mit Szenen aus einem Tiermärchen; 15 metallene kleine Beschläge (Menuki); geflochtenes Deckeldöschen, Schemel für eine Blumenvase; Kakemono in Holzschachtel; Brochüre über das japanische Kartenspiel nebst Karten; Teebüchse aus Bambus und Zinn; durchbrochene eiserne Pfeilspitze; Sakemasse und Würfel aus Ton (Spielerei). Hr. Spörry in Zürich.

Celebes: Bumerang aus der Gegend von Pangkadjene. HH. Gebrüder Sarasin.

Unterägypten: Dolch mit Scheide (Exportware); Fliegenwedel aus Palmblattfasern; hölzerne Schrifttafel; ziselierte Messingplatte; Kupferkännchen; Männersandalen. Hr. Dr. Zeller.

Algier: 2 Kabylendolche; 2 Exportdolche; arabisches Messer aus Biskra. Hr. Dr. Zeller.

Ostafrika: Befiederte Pfeile mit Eisenspitzen aus Quilimane. Frau Nikles.

Madagaskar: Sammlung Bonneval-Hauser: Schilde der Betsileo; Dolchmesser der Bara; Pulverhörner der Bara; Musikinstrument aus Bambus «Valiha»; hölzerne Löffel; Strohgeflechte; Tischteppiche; Täschchen von Raphia; Stöcke von Eisenholz; 27 Speere und 17 Speereisen; 2 Trommeln; Feuerzeug in Lederetui; importierte Schiessgewehre; kupferne Haarnadel. Hr. Bonneval-Hauser in Arcachon.

Goldküste: Messingenes Goldgewicht. Hr. Frobenius in Berlin.
5 Goldgewichte der Ashanti. Hr. Missionar Ramseyer.

Brasilien: Pfeilbogen von Santos. Hr. Bruno Eichhorn.
Gegenstände der Indios Cayapós am Rio Araguaya (Dubletten der Kollektion Frei Villanova 1902): 39 Rohrpfeile; 3 Bögen; Keule von Hartholz; 2 grosse Prunklanzen. Hr. Göldi in Parà.

Chile: Pfeilspitze aus grünem Flaschenglas; 3 knöcherne Speerspitzen; 2 Halsbänder aus durchbohrten Vogelknochen; Kopf- und Halsschmuck aus Federn; Korb; Darmbeutel. Hr. Guyer.

Papua-Inseln: Geschnitzter Stab; Armring aus Hartholz; Muschelarmring; 2 Netztäschchen. Hr. Dr. Zeller.

Ankäufe:

China: 2 Kämme; Speckstein- und Tonstatuetten; Steinzeugvasen.
Sammlung Kutter: 2 geschnitzte Ahnentafeln; Modell von Inschrifttafeln mit Götternamen in Gestell; 2 Tempelglocken; Räucherbecken aus Ton und aus Metall; zinnerne Altargarnitur, bestehend in einem Räucherbecken, 2 Leuchtern und 2 Blumenvasen; 2 Räuchergefässe für Prozessionen; Holzkerzen; Sandelpulver für religiöse Räucherzwecke; Tragtempel in Holzschnitzerei; 10 Statuetten verschiedener Gottheiten; Altartuch; Aufschrift zur Verehrung des Confucius; Bilderserie mit Göttern und Gerichtsszenen in der Unterwelt; messingene Glückszeichen; Mantel eines Buddhapriesters; Bonzenhüte und -Schuhe; Sargmodell; Modelle eines Mandarinengrabes; Papiergeld für Totenopfer; Zauberzettel;

christliche Aufschriften auf Leinwand; Bibel. Je zwei Guitarren, Geigen, Clarinetten, Holztrommeln, Cymbeln, Gong; Klapperhölzer; 1 Flöte. Mandarinenhüte mit zugehörigen Knöpfen und Pfauenfedern; Halskette aus Glasperlen, gestickter Brust- und Rückenschild mit zugehörigen Vögeln; Mantel, Ueberkleid, Kragen und Seidenstiefel zur Mandarinentracht. Geldwagen; Elle; Rechentafeln; alte Münzen; zinnerne Imitation eines Silberbarrens. Leuchter, Oellampe und Krüge aus Zinn; 2 alte Metallspiegel mit Schnitzgehäuse; 2 Tuchlaternen; 2 metallene Türgriffe; Kleideraufhänger; Kopf- und Ohrenkissen; Metallschlösser; Wanddekoration aus Bambus mit Inschriften; Zuckerkorb aus braunem Lack; Toilettenkasten; Dochte; Matte; Vorhanghalter; Modell eines Bettes; Decke, Vorhang, Stirnborte und Unterlage eines Bettes; Fächer; Schirm; Küchenmöbel, Rahmen für Erbskäse; Kämme; Haarnadel; Messerchen; Brille mit Futteral; Gitter eines Webstuhles; Jagdflinte; kl. Specksteinhasen (Nippsachen); Würfelkörbchen; Bambuskörbe; Korb zum Froschfang; Bambusteller; Tragstricke; Reiskelle; Schöpfschalen aus Kürbis. Modell eines sog. Stammhauses und eines Rathauses; Pagode und Schiff in Beinschnitzerei. Bambus- und Strohhut; Kappen; Kopftücher für Frauen; Stirnband für Männer; Frauenjupons und -Hosen; Hut und Kleid einer Braut; Ueberhosen für Männer; Schuhe und Holzböden; Strümpfe; Zopf; Trauerstoff; Regenmantel aus den Blattfasern einer Fächerpalme; Geldbeutel; Glasarmspangen; Ohrringlein. Wasserhebemaschine; Schöpfrad; Pflug; Rechen; Walze; Joch; Egge; Reishalmenständer; Garbenhalter; Reissiebe; Erntesichel; Form für Lehmziegel; Korb mit vollständigem Schreinerwerkzeug; 2 Brückenmodelle. Wasser- und Tabakspfeifen; Tabake; Döschen; Fidibusse; Schachspiel; Spielkarten; Tusch; Pinsel; Schreibpapier; Bücher.

Japan: 2 bemalte Tonstatuetten (Tänzer, Sänger); 2 Wandvasen; 1 Fayence-Teller; 1 Pfeilbogen.

Sammlung Spörry: 37 Stück Porzellan von Imari, Hirato, Nabeshima und Kutani; 31 Stück Steingut und Steinzeug von Kioto, Satsuma, Banko, Idsumo und Tokio; 77 Gürtelknöpfe, Spiegeldeckel und Schiebknöpfe von Holz, Porzellan, Bein

oder Metall; za. 200 Stempel von Bronze, Silber, Speckstein, Bergkristall, Horn, Elfenbein, Holz und Hartgummi, nebst zugehörigem Rohmaterial, Farbbüchsen und Literatur; 23 Saketassen; 2 metallene Sakeflaschen; Zierkämme; Haarpfeil; silberner Gurtschmuck; hölzernes Schreibzeug; Kuchenschale von rotem Lack; Bronzebüchse mit Tokugawa-Wappen; hölzerner Flaschenuntersatz; Haumesser des Teelehrers; Gürtelträger aus Bambus; elfenbeinerne Esstäbchen; 6 silberne Weihrauchgeräte; silbernes Buchzeichen; 9 bestickte Papiertaschen; Geldtasche für Männer; Pfeifenfutteral; 2 Fähnlein; bronzenes Tempeltor-Modell; Teebüchse aus Elfenbein; Büchse aus Bambusschnitzwerk mit 3 weissen und 3 schwarzen Steinen zum Gospiel; Briefschachtel; 3 Kakemono; Nähschachtel aus einem halben Bambus; 10 Schattenbilder von Hiroshige; Wanduhr; 6 bemalte Holzschnittbilder; 2 bronzene Altarlaternen.

Marokko: Sammlung Mawick: 1 Saiteninstrument; 2 Tontrommeln; Haschischpfeife; 2 Tonpfeifen; Cosmetika in 2 Fläschchen; Hut aus Palmblättern; lederne Reitstiefel; hölzerne Löffel; Mörser; hölzernes Schloss mit Riegel und Schlüssel; Pulverhorn; lederner Kugelbeutel; Feuertopf für glühende Kohlen; Kochtopf; Wasserflaschen; Essteller; irdene Tintenfässer; Teller von Ton und von Messing; Wasserbecher; Kochtöpfe für Suppe und für Fisch; Suppenschüssel; Lederteller; Lederkissen; Gürtel; Körbe; geflochtenes Sitzkissen; Strohmatten; Besen; lederner Wassereimer; Baststrick; Kamelssattel; Eselstragkorb; grosser Tragkorb; Eselspacksattel; Handmühle; Schüssel zum Brotmachen; grosse Wasserkrüge; kompletter Pflug.

Kongo: Sammlung Canté aus dem obern Kongogebiet: 13 Lanzen der Torumbu; 6 Lanzen der Neobango; 3 Lanzen der Topoke; je 1 Lanze vom obern Aruwimi und Lomani; 25 Messer der Topoke, Ilambi, Torumbu, Loukele, Yabiri und eines Zwergenstammes vom obern Aruwimi; 5 Schilde der Topoke, Torumbu, Mobango; Pfeile und Bögen vom untern Lomani; Rattenfalle der Topoke; Körbe der Torumbu, Loukele, Topoke, Maonga und Araber von Stanleysfall; Matten; Kalebassen der Maonga und von der Küste; 2 elfenbeinerne Jagdhörner

der Topoke; Jagdhorn der Maonga aus Antilopenhorn; Armband und Beinring von Kupfer der Maonga; eiserne Zierglocken; Maniokstampfer aus Elfenbein der Mogando; Medizinhorn von einem Häuptling der Maonga; Miniaturkamm; eiserne Geldstücke; Ruder der Maonga; hölzernes Kanoemodell; hölzerne Löffel; Hacke und Beil von Eisen; Tätovierungsmesserchen der Loukele; Fläschchen mit Palmöl zum Einschmieren; Tabak der Loukele; Frauenkleid der Topoke.

Deposita:

Japan: 2 alte Gewehre. Hr. Dr. von Niederhäusern.

Ceram: Holzschild von Gao. Hr. Dr. Zeller.

Java: Sammlung Müller aus Surabaja: 17 Krisse und Dolchmesser; 4 Kurzschwerter; 1 Hiebmesser; 1 kleines sichelförmiges Messer; 9 Lanzen; 1 Bogen; 4 lange Rohrpfeile; 6 Gesichtsmasken; alte Schattenspielfigur; 2 Strohmützen; 2 Tapatücher; 2 Schiffsmodelle. Hr. Pfr. Müller in Langnau.

3 Schwerter; 3 Lanzen; Blasrohr mit zugehörigen Pfeilen; 18 Schattenspielfiguren. Hr. Dr. Zeller.

Sumatra: Dolch aus dem Osten; Bambusblasrohr, Klarinette, 2 Flöten, Flaschenkürbis, Zauberbuch, 2 Tellerchen aus Gewürznägelein und 1 zusammengehöriger Sirihsatz der Batak. Hr. Dr. Zeller.

Kamerun: Tanzmaske, Tanzstab, hölzerne Doppelglocke. Dr. Zeller.

Peru: 40 altperuanische Tongefässe von den Gräberfeldern und Ruinenstätten der Chimu in der Nähe von Truxillo. Hr. Dr. Zeller.

Papua-Inseln: Speer mit Obsidianspitze von den Admiralitätsinseln. Hr. Dr. Zeller.

Mikronesien: Waffe mit Haifischzähnen von der Kingsmill-Insel. Hr. Dr. Zeller.

Matty-Insel: Keule mit Haifischzähnen; Schlagwaffe mit Schildpattklinge; Fischspeer; langgeschäftetes Holzmesser; stabförmige Keule; 7 Speere; 2 Beile mit Muschelklinge; 2 Beile mit Schildpattklinge; Dolch mit Haifischzähnen; Fischangel mit Muschelhaken; Cocosklopfer; 6 Holzgefässe. Derselbe.

Vermehrung der Handbibliothek 1904.

Zuwachs	Geber
Mappe mit 6 grössern Photographien der Festspielgruppen von 1891 und 3 Kabinettphotographien. Mappe mit 10 Photographien einzelner Personen und Gruppen des Festspiels 1891. Sechzehn Aufnahmen des Festzugs und 19 Portraits von Darstellern der Säkularfeier 1891.	Gesch. von Hrn. Karl Montandon, Notar.
Dumont d'Urville, Reisebericht über die Entdeckungsreise der Corvette Astrolabe nach Neuseeland 1826/29. Schaffhausen, Brodtmann 1830.	Gesch. des Hrn. Notar K. Montandon.
Alpenrosen, Jahrg. 1811, 15, 17, 18—23, 25—30 und 1851. Berner Taschenbuch, Jahrg. 1852—90. Füessli's Schweizer Künstler, 5 Bände. v. Mülinen, Heimatkunde des Kts. Bern. 5 Bände. Archiv des historischen Vereins, 4 Hefte. Dr. Stantz, Münsterbuch, 1865. Durheim, historisch-topographische Beschreibung der Stadt Bern 1859. Oelhafen, Chronik von Aarau, 1840. v. Mülinen, Berns Geschichte, kleine Festschrift von 1891. v. Rodt, Ed., Bernische Stadtgeschichte 1886. v. Rodt, Ed., Das alte Bern, 2 Mappen. Wappenbuch der in Bern verburgerten Geschlechter, von Em. Wyss 1829. Wappenbuch der Burgerschaft von Bern 1848. v. Ah, die Bundesbriefe der alten Eidgenossen 1891. de Steiger, les Régiments Suisses de Naples 1848/49, 1851. de Steiger, les Généraux Bernois, 1864, mit Photographien. v. Mülinen, Ritter Caspar v. Mülinen, Neujahrsblatt 1894.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.

Duncker, Moralisch-politischer Kurier und Steigers Leben, 1798/99. Eidgenössische Nachrichten von 1798, erstes Halbjahr. Sonnenzirkel-Kalender 1823. Lithographie: Das Münsterportal, gez. von C. Th. Rohr. Lithographie: Der Neapolitanerbecher von Rehfues, 2 Bl.	Gesch. von Frau v. Fischer-v. Zehender.
v. Rodt, Emanuel, Geschichte des bernischen Kriegswesens, 3 Bände.	Ankauf.
Streit, Album bernischer Altertümer und Baudenkmale.	Ankauf.
Leopold, das Fellenberg'sche Institut in Hofwyl. Gemalter Kupferstich.	G. v. Hrn. Insp. Davinet.
Karte des ehemaligen Bistums Basel von za. 1800. Zwei kleine Ansichten von Bern, za. 1830 u. 1860. Lithographie: Ansicht von Chillon, von Jacottet.	G. von Hrn. G. Keller, Thun.
Zschille u. Forrer, Der Sporn, 2 Teile, 1891 u. 1899. » » Der Steigbügel 1896. » » Die Pferdetrense 1893.	Ankauf.
Lithographie: Der Gastwirt Zimmermann gen. Czar, gezeichnet von H. Meyer 1851.	G. v. Frau Dr. Dettwyler.
Berner Kantonskarte mit Stadtplan nach Merian, von A. Zollinger 1734.	Ankauf.
Drei Lithographien: Scenen aus dem Sonderbundskrieg, gez. v. H. Jenny.	Gesch. von Hrn. Buchdrucker Dr. G. Wyss
Zeichnung: Die Umgegend der Nideckkirche vor ihrer Erbauung, rekonstruiert von Hrn. Notar K. Howald sel.	G. v. Frau L. Howald-Ziegler.
Jahresberichte des Berner Münsterbauvereins, 1887 bis 1903.	G. v. Hrn. Oberlehrer Sterchi.

Lithographie: Aussicht von der kleinen Schanze, von Wagner.	G. v. Frau L. Howald-Ziegler.
Lithographie: Die bürgerliche Mädchenschule (obere Amthausgasse).	
Militärabschied vom Regiment Tschiffely im sardin. Dienst, 1789.	
Legitimation einer Freimaurerloge in Leuwarden für S. D. von Bern, 1795.	
Drei gemalte photographische Portraits, von Durheim, um 1860.	G. von Hrn. B. Geiser, Buchh.
Handzeichnung: Portrait Pestalozzi's.	G. v. Frl. Fueter
Lederband: Landsordnung der Grafschaft Tyrol von 1603 mit einem Exlibris der Grafen Ehrenburg und Warth.	G. von Hrn. R. Walthard.
Drei Photographien der abgebrochenen Häuser Neuengasse Nr. 31, 33, 35, 37 und 39.	G. von Hrn. F. v. Marcuard.
Heutelia, Satirische Reisebeschreibung durch die Schweiz von 1672 (Verfasser Jac. Graviseth).	G. von Hrn. alt Pfarrer Rytz.
Heiden, M., Handwörterbuch der Textilkunde, Stuttgart, 1904.	Ankauf.
Katalog der Japan. Sammlung Ch. Gillot, Paris 1904.	Geschenk.
Jahresbericht des schweiz. Landesmuseums 1903.	Geschenk.
Jahresbericht des historischen Museums in Basel 1903.	Geschenk.
Jahresbericht des historischen Museums in St. Gallen 1903.	Geschenk.
Jahresbericht des historischen Vereins von Graubünden 1903.	Geschenk.
Sammlung bernischer Biographien, Band 5.	G. v. Hrn. Rob. v. Diesbach.
Zeitschrift für Waffenkunde 1904.	Ankauf.
Revue Suisse de Numismatique 1904.	Ankauf.
Anzeiger für schweizerische Altertumskunde 1904.	Ankauf.
Internationales Archiv für Ethnographie 1904.	Ankauf.

Zeitschrift für Ethnologie 1904.	Ankauf.
Antiquitätenzeitung, Stuttgart 1904.	Ankauf.
Schweizerische Blätter für Zeichen- und gewerblichen Berufsunterricht, 1904.	Gesch. des eidg. Industriedep.
Fribourg artistique, Jahrg. 1904.	Ankauf.
Katalog der Waffensammlung Gimbel, 1904.	Ankauf.

Jahresbericht

des

kantonalen Vereins für Förderung des bernischen historischen Museums in Bern

für das Jahr 1904.

Der Verein hat im Berichtsjahre 5 Mitglieder durch Tod und 1 durch Austritt verloren, dafür aber 16 neue Mitglieder gewonnen, sodass sich der Mitgliederbestand um 10 vermehrt hat.

Zu jährlichen Beiträgen verpflichten sich:

116	Mitglieder	à 5	Fr.
1	»	» 7	»
1	»	» 8	»
35	»	» 10	»
4	»	» 20	»
1	»	» 25	»
158	zusammen	1090	Fr.

Der Vermögenstand beziffert sich auf 31. Dezember 1904 auf Fr. **1674. 45.**

Es fanden im Berichtsjahre 4 Vorstandssitzungen und die durch die Statuten vorgesehenen 2 Hauptversammlungen statt. Der Vorstand beschäftigte sich in den angegebenen Sitzungen namentlich mit der Aufnahme neu entdeckter oder dem Untergange geweihter kunsthistorischer Gegenstände, mit der Förderung der Publikation der Berner Kunstdenkmäler und mit dem Ankauf von Objekten für das historische Museum. In erstgenannter Beziehung veranlasste der Vorstand, auf die Anregung des Hrn. Prof. Dr. Vetter, insbesonders die Aufnahme eines Teils der unter dem Lettner der französischen Kirche vorhandenen Wandmalereien aus

dem Ende des 15. Jahrhunderts, die inzwischen, ohne unser weiteres Dazutun, durch die Hand des bewährten Herrn Kunstmaler Münger eine sehr gelungene Restauration erhalten haben. Es wäre sehr zu begrüssen, wenn diese Arbeiten auch auf die malerischen Ueberreste des z. Zt. noch verbauten Chores ausgedehnt werden könnten.

Derselben Anregung ist es zu verdanken, dass die reizvollen Fenstersäulchen des Hauses an der Marktgasse, das inzwischen dem Neubau der Firma Kaiser weichen musste, aus der Uebergangszeit der Gothik in die Renaissance auf hierseitige Kosten aufgenommen wurden. Sie werden nebst den Lettnerbildern der französischen Kirche in der Publikation der Bernischen Kunstdenkmäler zur Veröffentlichung gelangen. Die eben genannte Publikation hat im Berichtsjahre ihren III. Jahrgang begonnen und zwar zunächst durch die Lieferungen I und II, enthaltend:

25. Das Standbild des Adrian von Bubenberg in Bern. Modelliert von Max Leu.

26. Das Stadttor von Büren, errichtet im XIII. Jahrhundert.

27. Drei Ehrenpokale der Gesellschaft zum Affen in Bern. Arbeit aus dem XII. Jahrhundert.

28. Die Geburt der Maria. Altarbild von Niklaus Manuel im Kunstmuseum zu Bern. Arbeit aus der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

29. Das «Hôtel de Musique» (altes Theatergebäude) in Bern. Erbaut 1768—71 von Sprüngli.

30. Das «Ehrend Landzeichen» von Frutigen. Glasgemälde von 1623 tm histor. Museum zu Bern.

31. Aquamanile im historischen Museum zu Bern. Arbeit aus dem XIII. Jahrhundert.

32. Scheibenriss von Johann Rudolf Huber aus dem Jahre 1704, im historischen Museum zu Bern.

Die III. Lieferung erschien zu Anfang des Jahres 1905.

Leider ist die Abonnentenzahl dem Wert und dem geringen Preis der Publikation noch nicht entsprechend, so dass sich die vier das Unternehmen unterstützenden Vereine veranlasst sehen, auf's neue eine öffentliche Einladung zum Abonnement zu erlassen. Immerhin erzeigt sich schon jetzt das Unternehmen auch vom finanziellen Standpunkte aus als lebensfähig. Bei grösserer Beteiligung könnte aber auch in der Zahl der Blätter und in der Ausstattung entsprechend mehr geleistet werden.

Die Anschaffungen des Vorstandes für das historische Museum bestunden im Berichtsjahre in einem vorzüglich erhaltenen, sehr originellen und geschmackvollen Simmenthaler Möbel aus dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts mit aus dem Vollen herausgearbeiteten rundlichen Ornamenten, von einem abgelegenen, schwer zugänglichen Hofe ob Lenk, das sich einer Anzahl bereits erworbener Möbel des Museums vom anscheinend gleichen Kunstschreiner in sehr erwünschter Weise als Ergänzung anreiht. Im fernern übernahm der Verein zu Handen des Museums einen Teil der von Direktor Kasser an einer antiquar. Steigerung in Zürich erworbenen alten Bauerntröge, Truhen, Kästchen, Stabellen, die teilweise noch der gotischen Zeit entstammen, wodurch die bezügliche sehr bedeutende Sammlung des Museums ebenfalls in willkommenster Weise ergänzt wird. Für diese beiden Geschenke des Vereins an das historische Museum wurden zusammen Fr. 1340.— ausgelegt.

Von den beiden Jahresversammlungen fand die erste am 29. Januar im Sitzungszimmer des historischen Museums statt. Sie beschäftigte sich zunächst mit dem Jahresbericht und der Passation der letzten Jahresrechnung. Hierauf folgten die 22 erschienenen Mitglieder mit

Interesse der Vorweisung und Erläuterung der hauptsächlichsten Gegenstände, die im letzten Jahre vom historischen Museum erworben sind, durch Direktor Kasser und Vizedirektor Thormann. Am 28. August fand die zweite Jahresversammlung statt, die in einem Ausfluge nach Hindelbank, Jegenstorf und Münchenbuchsee bestund, und insbesondere der Betrachtung der prachtvollen alten Glasgemälde der Kirchen dieser drei Ortschaften galt. Sie fanden in den Herren Prof. Dr. v. Mülinen für Hindelbank, Vizedirektor Dr. Thormann für Jegenstorf und Direktor Kasser für Münchenbuchsee ihre sachverständigen Interpretoren. Den Schluss des gelungenen Ausfluges, an dem 23 Mitglieder und Gäste teilnahmen, bildete ein frugales Mahl im Gasthof zum Bären in Münchenbuchsee.











